Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau ? Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 384. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 19. August 1866.**

Was geht in Sachsen vor?

Nichts glaubten wir nach der Schlacht bei Königgrätz gewisser zu haben, als Sachsen. Mit Ausnahme der „Kreuzz.", die nie glücklicher ist, als wenn sie von der rührenden Treue und Anhänglichkeit der Völker zu den vertriebenen Fürsten, der Sachsen zu König Johann und der Hannoveraner zu dem ewig denkwürdigen Georg Rex, auch wohl der Hessen zu ihrem trefflichen Landesvater, erzählen kann — mit Ausnahme sagen wir, dieses Blattes mit seinem eigenthümlich gearteten preußischen Patriotismus, concentrirten sich die Wünsche des ganzen preußischen Volkes gerade in der Annexion Sachsens.

Diese unbestreitbare Vorliebe und Zuneigung der Preußen zu Sachsen ist nicht blos Sache des Gefühls, sondern sie beruht auf Gründen des Verstandes. Zunächst ist seit einem halben Jahrhundert ein nicht geringer Theil des ehemaligen Kursürstenthums und nachherigen Rheinbunds-Königreichs Sachsen bereits mit Preußen vereinigt, und die Bewohner dieses annectirten Theils sind trotz ihrer früheren Abneigung gegen die Einverleibung recht gute Preußen geworden, die an allen Leiden und Freuden, an allen friedlichen und kriegerischen Kämpfen des preußischen Vaterlandes sich stets lebhaft betheiligt haben. Dann, meinten wir, sei die Zeit gekommen, das Unrecht, das auf dem wiener Congresse gegen Preußen begangen wurde, jetzt wieder gut zu machen und, was damals Oesterreichs Eifersucht und „natürliche Feindschaft" gegen Preußen uns vorenthielt, nunmehr zu gewinnen. Schließlich ist keine Regierung, diplomatisch wie kriegerisch, so feindselig gegen Preußen aufgetreten, als gerade die sächsische; die „Großthaten" des Herrn v. Beust sind noch in Aller Gedächtniß; kein Mittel ließ dieser erklärteste Preußenfeind unversucht, überall im Auslande pochte er an, ja, er hätte das halbe Deutschland dem Auslande geopfert, wenn er nur das Endziel und den Hauptzweck seines Lebens, die Demüthigung Preußens, damit hätte erkaufen können.

Nun, die Annexion Sachsens muß unmöglich gewesen sein, denn hätte sie sich ermöglichen lassen, — die Energie des Grafen Bismarck und der Haß, den derselbe sicher mit uns gegen die sächsische Regierung theilt, hätten sie durchgesetzt. Wie 1815, so waren es auch dieses Mal Oesterreich und Frankreich, denen Sachsen oder vielmehr die sächsische Dynastie ihre hoffentlich letzte Rettung verdankt.

Aber — schrieben wir schon damals, als wir nach der ersten Nachricht vom Waffenstillstande mit Oesterreich ahnten, daß Sachsen für uns verloren sei und daß die sehnlichsten Wünsche eines nicht geringen Theils der sächsischen Bevölkerung, endlich einmal von ihrer Dynastie erlöst zu werden, nicht in Erfüllung gingen — dafür wenigstens muß Preußen Garantieen fordern, daß ein preußenfeindliches Regiment in Sachsen nicht wieder Platz greife, daß ein Ministerium Beust in Sachsen für alle Zeiten unmöglich sei, daß der preußenfreundliche Theil der Bevölkerung mindestens gegen die Rache der Beust'schen Creaturen geschützt werde.

Man wird uns einräumen, bescheidenere Wünsche im Interesse Preußens und Deutschlands giebt es nicht.

Aber was geht in Sachsen vor?

Während in den sächsischen Städten preußische Garnisonen liegen, während von Dresden aus ein preußischer General die Militärgewalt, und ein preußischer Civilcommissarius die Civilgewalt ausübt, regiert die sächsische aus den entschiedensten Anhängern des Herrn v. Beust zusammengesetzte Landescommission ganz im Beust'schen Sinne fort und geht mit größter Energie gegen alle preußenfreundlichen Demonstrationen vor.

Als wenn nicht ein einziger Preuße im Lande wäre, verbietet die Landescommission oder Eines ihrer Organe die Treitschke'sche Broschüre: „Die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten." Unsere Leser kennen Herrn v. Treitschke als einen der wärmsten und entschiedensten preußischen Patrioten; zu Gunsten der preußischen Hegemonie und als Vertheidiger der deutschen Politik des Grafen Bismarck hat er seine Stellungen in Leipzig und in Baden geopfert; auch in der erwähnten Broschüre tritt er mit schneidender Schärfe gegen jeglichen Partikularismus auf. Kein Wunder, daß das Werk von der sächsischen Landescommission mit dem Interdict belegt wird; nur das erregt unser gerechtes Erstaunen, daß Beust'sche Geschöpfe unter den Augen eines preußischen siegreichen Generals und eines preußischen Civilcommissarius eines derartigen Wagnisses sich erfrechen.

Nun hat allerdings der preußische Civilcommissarius v. Wurmb die Wiederfreigabe der Broschüre dem leipziger Polizeidirector unter Androhung von Amtsentsetzung und Arretur anbefohlen. „Letzterer jedoch glaubte — wie die „D. A. Z." in ihrer neuesten Nummer meldet — einseitig diesem Befehle schon um deswillen nicht nachkommen zu können, weil die Beschlagnahme von der Staatsanwaltschaft beantragt, dieser auch die Angelegenheit bereits unter Ablieferung der confiscirten Exemplare überwiesen war. Ebenso hielt sich mit Hinblick auf seine Berufspflicht der Staatsanwaltschaft außer Stande, die von ihm behufs strafrechtlicher Verfolgung beschlossene Maßregel rückgängig zu machen. Es wurde daher höheren Orts Entscheidung eingeholt, und erst auf Anordnung des Generalstaatsanwalts ist nunmehr die Beschlagnahme wieder aufgehoben worden."

So meldet ein preußenfreundliches Organ, die „Deutsche Allg. Z."; sie maßt sich über dieses Verfahren der Beust'schen Behörden kein Urtheil an; denn wenn sie es thäte, so müßte sie besorgen, confiscirt zu werden. Nicht auf Befehl des preußischen Civilcommissarius, sondern erst, weil der sächsische General-Staatsanwalt die Güte hatte, die betreffende Anordnung zu erlassen, wurde die durch und durch im preußischen Geiste geschriebene Broschüre wieder freigegeben.

Doch die sächsische Landescommission begnügt sich nicht damit. An der Spitze der deutsch-nationalen, also preußenfreundlichen Partei steht der Dr. Joseph, Vorsteher der leipziger Stadtverordneten-Versammlung. Er wird von der letzteren zum Stadtrath gewählt. Was geschieht? Die Beust'schen Organe versagen ihm die Bestätigung. Warum auch ist er preußenfreundlich? Schimpfte er wie Andere in allen möglichen Tonarten auf Preußen, wünschte er die beglückende Herrschaft des Herrn v. Beust für Sachsen zurück und gäbe er in Petitionen und Adressen diesem heißen Wunsche Ausdruck, so wäre er natürlich bestätigt worden.

Weiter! Wie im Mittagblatt gemeldet, so wurde in Leipzig eine Versammlung der notabelsten Männer der preußenfreundlichen Partei noch vor dem Eintritt in die Verhandlungen polizeilich aufgelöst. Auch hier müssen wir sagen: warum petitioniren diese Männer nicht für die Rückkehr des Königs Johann und des Hrn. v. Beust? Da wäre die Versammlung natürlich weder vor noch nach dem Eintritt in die Verhandlungen aufgelöst worden.

Noch einmal! Was geht denn in Sachsen vor? Allen Nachrichten zu Folge befindet sich Hr. v. Beust in Wien; aus den erwähnten Thatsachen aber möchte man schließen, daß er nach wie vor von Dresden aus das Land regiert oder daß mindestens seine von Wien aus dictirten Ordres auf das Strikteste von seinen Organen, welche die preußische Verwaltung im Amte gelassen hat, befolgt werden.

Wenn solche Dinge vorkommen, während das ganze Land noch von Preußen occupirt ist, was wird dann erst geschehen, wenn Hr. v. Beust officiell nach Dresden zurückgekehrt ist? Ist es etwa übertrieben, wenn wir die Besorgniß hegen, daß das Zuchthaus zu Waldheim aus den Reihen der Preußenfreunde neue Bewohner empfängt? Denn nach den Grundsätzen des Herrn v. Beust und seiner Gerichtshöfe sind unsere Freunde in Sachsen nichts Geringeres als Hoch- und Landesverräther, für welche das waldheimer Zuchthaus der geeignete Strafort ist. Also Garantien und Schutz für die Anhänger der preußisch-deutschen Politik! Kehrt König Johann wirklich nach Sachsen zurück, so müssen ihm mindestens seitens Preußens die Minister octroyirt werden.

Breslau, 18. August.

So ist denn nun die Vereinigung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und der bisherigen freien Stadt Frankfurt mit Preußen eine vollendete Thatsache. Ueber andere deutsche Staaten kann erst nach der Festsetzung des Friedens mit Oesterreich definitiver Beschluß gefaßt werden. Die Annexion Schleswig-Holstein's steht natürlich ebenfalls fest; zweifellos wird auch Oberhessen mit Preußen vereinigt, und Hessen-Darmstadt dafür durch Baiern entschädigt. Mit Baiern befinden sich die Verhandlungen noch in der Schwebe. Da dieser Staat der Führer Süd-Deutschlands war, so trägt er, wie die „Zeidl. Corr." bemerkt, für die Folgen des Krieges gegen Preußen auch die Verantwortlichkeit in einem größeren Maße als Würtemberg, Baden und Darmstadt. Würde Baiern nicht südlich vom Main liegen, so würde ihm der Friede theurer, als gegenwärtig zu erwarten, zu stehen kommen. Der kluge Herr v. d. Pfordten hat sich mit seiner Politik diesesmal arg verrechnet. Wäre er auf das Bundesreform-Project des Grafen Bismarck eingegangen, so stände Baiern heute an der Spitze des südlichen Deutschland und wäre jedenfalls durch Theile von Würtemberg und Hessen-Darmstadt vergrößert worden. Ein Glück für Deutschland, daß es anders gekommen! Denn trotz der Mainlinie ist jetzt, wo es an einem hervorragenden Staate in Süd-Deutschland mangelt, die Einigung Deutschlands noch möglich, sogar wahrscheinlich; während, wenn Baiern im Süden eine ähnliche Stellung einnahm, wie Preußen im Norden, die Zweitheilung entschieden war.

Die prager Verhandlungen **mit Oesterreich** nehmen ihren ruhigen Verlauf und bieten alle Aussicht auf baldige Verständigung, so daß wir in Kurzem unsere siegreichen Truppen in der Heimath werden begrüßen können.

In der **Schweiz** hat der Bundesrath am 13. August sämmtliche Truppen an der österreichischen und italienischen Grenze entlassen.

Hinsichtlich der Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und **Italien** bestätigen die wiener Blätter die Nachricht, daß Frankreichs Mitwirkung dabei nicht ausgeschlossen bleiben werde. Namentlich die wiener „Debatte" enthält eine officiöse Mittheilung, wonach jene Friedensverhandlungen separat in Paris geführt werden sollen „Die Schwierigkeit für den Fortgang der Friedensverhandlung (mit Italien)", sagt das gedachte Blatt, „liegt einzig und allein in dem casus foederis, d. h. in der Verpflichtung, welche Preußen übernommen, dem Königreich Italien Venetien zu verschaffen. Da nun aber Oesterreich diese Provinz dem Kaiser der Franzosen abgetreten hat, so bedarf es zu einem Arrangement, welches Italien befriedigen und somit Preußen seiner Verpflichtung entheben würde, vor Allem der Zustimmung Napoleons. In dieser Beziehung bereitet sich jedoch gegenwärtig ein Compromiß vor, da der Kaiser der Franzosen bereit sein soll, der Retrocession Venetiens an Italien, wenn auch vorläufig nur im Princip, zuzustimmen." — Das Gerücht, daß Frankreich an Italien in Betreff der Insel Sardinien und einiger ligurischen Districte gewisse Forderungen gestellt habe, bestätigt sich nicht, obwohl man es für möglich hält, daß Frankreich mit dergleichen hervortritt, wenn Italien in den Besitz des römischen Gebietes gelangen sollte. Uebrigens hat das italienische Ministerium trotz der Waffenstillstands-Unterhandlungen die Kriegsrüstungen fortwährend mit dem größten Eifer beirieben, während Oesterreich, welches bedeutende Truppenmassen, man spricht von vier Armee-Corps, gegen Italien concentrirt hat, seine Truppensendungen nach dem Süden jetzt einstellt.

Von einem merkwürdigen Umschwunge in der Politik der **römischen** Curie giebt, wie der „Times" aus Neapel berichtet wird, unter Anderem auch die veränderte Sprache der Presse Zeugniß, welche nur mit Erlaubniß der Autoritäten den Mund aufthut. Das amtliche Journal des h. Stuhls läßt sich nämlich herab, von der „italienischen Regierung" zu reden, ein in den päpstlichen Blättern noch nie vorgekommener Ausdruck, und trägt überhaupt ein gewisses Wohlwollen gegen Italien zur Schau. Die Schlacht von Lissa wird als ein Sieg der Italiener dargestellt; ja, der „Osservatore Romano", der stets päpstlicher war als der Papst selbst, erklärt, die Sache des Papstes habe nichts mit der der gestürzten Fürsten und Oesterreichs zu thun; die Kirche accommodire sich jeder Regierungsform, der Demokratie wie der Monarchie; mit dem Falle Oesterreichs breche das Papstthum noch keineswegs zusammen und — suum cuique — Venetien sei italienisch, gehöre darum den Italienern. Der Artikel soll dem Blatt auf Befehl des Papstes mitgetheilt sein; indeß hieß es wohl zu weit gehen, wenn man, wie Viele thun, deswegen behaupten wollte, der Papst selbst sei mit den veränderten Umständen anderes Sinnes geworden. Daß Herr Vagezzi in Rom ist, bestätigt sich, wie wir schon andeuteten, nicht; dagegen will die „A. Z." wissen, daß sich daselbst ein Vertrauensmann des florentiner Ministeriums befinde; dieselbe findet es zugleich wahrscheinlich, daß die Regierung ohne Aufsehen und weil die Zeit drängt, auch ohne viele Förmlichkeiten über ihre Gegenseitigkeit mit der italienischen nach dem 15. September sich klar zu werden mehr als je das Bedürfniß fühlt.

Aus **Frankreich** liegen, da des Napoleonsfestes wegen am 15. d. keine pariser Zeitungen erschienen sind und das Interesse an den Compensationsforderungen nachgerade erschöpft ist, keine Nachrichten von Wichtigkeit vor. Wir erwähnen daher nur noch, daß das „Journal des Debats" mit der Adresse des preußischen Herrenhauses in so fern zufrieden ist, als das in derselben der französischen Uneigennützigkeit gezollte Lob nach ihrer Meinung ganz geschickt angebracht ist. Das Journal weiß jedoch nicht so recht, ob man durch diese schmeichelhafte Anerkennung der kaiserlichen Regierung jede Lust nach einer Compensation benehmen und sie in der Politik des Entsagens bestärken wolle. Doch will das „Journal des Debats" dieses Lob noch als eben so aufrichtig gemeint gelten lassen, wie den Ausdruck des schmerzlichen Bedauerns darüber, daß Preußen gegen einen alten deutschen Waffenbruder den blutigen Krige habe führen müssen. Dagegen nimmt das französische Blatt Aergerniß und ernstlichen Anstoß an der Wiederholung der schon in der Thronrede nicht ernstlich gemeinten Phrase, daß es sich für Preußen zunächst um Abwehr eines die eigene Grenze bedrohenden Angriffs gehandelt habe.

In den **englischen** Blättern ist natürlich noch hauptsächlich von den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland die Rede. Indeß nimmt die „Times" von dem französischen Geschrei nach etwas Rhein in diesem Augenblicke verhältnißmäßig sehr wenig Notiz und gefällt sich darin, im Gegensatz zu den Befürchtungen des „Herald" (siehe „London") ein lichtvolles Bild von der Zukunft sowohl Italiens wie Deutschlands zu entwerfen. Was namentlich Letzteres angeht, so freut sie sich, daß die das Leben der deutschen Nation verzwergende, nicht einmal der Pflege echter Kunst günstige krähwinkelige Kleinstaaterei auf immer der Vergangenheit angehören. „Advertiser" und „Daily Telegraph" suchen der Unparteilichkeit zu Liebe nachzuweisen, daß die Mißstimmung der Franzosen sehr verzeihlich sei, wenn man auch ihre Furcht vor der künftigen Uebermacht Deutschlands unbegründet nennen dürfe. Die Napoleonische „Post" beobachtet über die Grenzberichtigungsfrage noch immer ein vorsichtiges Schweigen und bespricht dafür die Haltung der preußischen Kammer, über die sich Graf Bismarck und der König nun nicht mehr zu beklagen haben würden.

Ueber die traurigen Verhältnisse, unter denen jetzt **Spanien** wieder mehr als jemals zu leiden hat, geben wir unter „Madrid" nähere Nachricht.

Aus **Südamerika** meldet man, daß die paraguaytische Armee am 24. Mai ein im Ganzen siegreiches Gefecht gegen die Alliirten bestanden habe. Wenigstens soll dieselbe im Besitze von 45 den Letzteren abgenommenen Geschützen geblieben sein und die verbündete Armee soll sich, anstatt weiter vorzurücken, in ein verschanztes Lager zurückgezogen haben, so daß die fernere Behauptung, die Alliirten würden am nördlichen Ufer des Parana ihre Winterquartiere aufschlagen und also das Gebiet Paraguay's wieder räumen, nicht ganz ungerechtfertigt dasteht.

Preußen.

= **Berlin**, 17. August. [Die Annexion.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist erst gestern in später Abendstunde anberaumt worden, nichts desto weniger waren die Tribünen überfüllt und auch in der Diplomatenloge ziemlich vollzählig die Vertreter derjenigen deutschen Staaten anwesend, welche mit Preußen im Bündnisse verblieben sind. Die Berufung auf Art. 55 der Verfassung: „Ohne Einwilligung beider Häuser des Landtages kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein" wurde unter einem Theil der Mitglieder so aufgefaßt, als ob zunächst nur Personal-Union mit Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt eintreten würde. Art. 2 der Verf. sagt: „Die Grenzen dieses (preußischen) Staatsgebietes können nur durch ein Gesetz verändert werden." In Bezug auf die in der Kammer hervorgetretene Auffassung ist es sicher interessant die — anderweit noch nicht bekannten Motive — zu dem heute vorgelegten Gesetz kennen zu lernen. Dieselben lauten:

„Die Regierungen des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen und des Herzogthums Nassau, so wie die freie Stadt Frankfurt haben durch ihre beharrliche Ablehnung der von Preußen vorgeschlagenen Reform des deutschen Bundes und durch den offenen mit dem Zwecke der Vereitelung derselben unternommenen Krieg, bewiesen, daß auf ihre Mitwirkung zur Befriedigung der nationalen Bedürfnisse und berechtigten Wünsche des deutschen Volkes nicht zu rechnen ist. Sie haben damit ihren Fortbestand unmöglich gemacht, indem sie gezeigt haben, daß derselbe mit der Erreichung befriedigender Zustände der deutschen Nation unvereinbar ist.

Neben dieser Unverträglichkeit mit einer Reconstruction Deutschlands auf nationalen Grundlagen würde der Fortbestand dieser Staaten eine fortdauernde Gefahr für Preußen in sich schließen. Die letzten Ereignisse haben gezeigt, wie groß diese Gefahr ist, indem Preußen sich genöthigt gesehen hat, im Augenblick eines, die ganze Kraft der Nation in Anspruch nehmenden Krieges gegen eine ebenbürtige Großmacht, einen bedeutenden Theil seiner Streitkräfte zur Occupation jener, es im Rücken und von der Seite bedrohenden Länder zu verwenden.

Dieser Zustand darf nicht wiederkehren. Er muß für immer beseitigt werden.

Se. Majestät der König hat Sich daher entschlossen, zur Sicherstellung der eigenen und der übrigen deutschen Lande von dem durch die Fügung der Vorsehung Ihm verliehenen Rechte Gebrauch zu machen und die Regierung über die gegenwärtig von preußischen Truppen occupirten und in preußischer Verwaltung befindlichen Territorien des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der Stadt Frankfurt a. M. mit ihrem Gebiet auf Grund des Art. 55 der Verfassung zu übernehmen.

Die Herzogthümer Holstein und Schleswig hat Seine Majestät der König bisher in gemeinsamem Recht mit Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich auf Grund des wiener Vertrages vom 30. October 1864 besessen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser sich bereit erklärt hat, alle ihm aus diesem Vertrage zustehenden Rechte auf Se. Majestät den König zu übertragen, wird Se. Majestät der König, sobald der Friede mit Oesterreich ratificirt sein wird, die Regierung auch dieser beiden Herzogthümer definitiv übernehmen. Wenn die nördlichsten Districte des Herzogthums Schleswig in freier Abstimmung den Wunsch aussprechen sollten, mit dem Königreich Dänemark vereinigt zu werden, so wird Se. Majestät der König diesem Wunsche stattgeben.

Die individuellen Verhältnisse und Besonderheiten der neu erworbenen Länder und Landestheile werden eine vielfache Berücksichtigung erfordern, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Es ist der Wille Sr. Maj. des Königs, den wirklichen Bedürfnissen gerecht zu werden, und die billigen Rücksichten auf berechtigte Eigenthümlichkeiten mit den Forderungen des allgemeinen Staatswohls und der Gerechtigkeit gegen alle Seine Unterthanen auszugleichen. Deshalb konnte die sofortige Aufnahme dieser Länder in das preußische Staatsgebiet nicht erfolgen, vielmehr muß es einer, hoffentlich nahen Zukunft vorbehalten bleiben, die sämmtlichen unter der Herrschaft des Königs befindlichen Lande in ein Ganzes zu vereinigen, sobald die neu erworbenen Länder durch das jetzt einzurichtende Uebergangsstadium dazu vorbereitet sein werden. — Die dahin zielenden Vorlagen werden nach Maßgabe des Art. 2 der Verfassungs-Urkunde, dem Landtage seiner Zeit gemacht werden."

Man hatte heute im Herrenhause schon die Anwort des Königs auf die Adresse erwartet. Die mit Ueberreichung derselben betraute Commission konnte jedoch wegen Unwohlseins Sr. Maj. des Königs noch nicht empfangen werden.

ꝫ [Die Staatseisenbahnen] haben im vergangenen Jahre einen disponiblen Ueberschuß von 2,324,187 Thlr., und die Privat-Eisenbahnen, bei welchen der Staat betheiligt ist, von 50,780 Thlr. ergeben, dazu kommen die Extra-Einnahmen von 61,803 also ein Gesammtüberschuß von 2,436,770 Thlrn. Davon sind die Ausgaben mit 1,576,382 Thlr. abzurechnen, bleibt ein Gewinn von 860,388 Thlr., welche dem allgemeinen Staatsfonds zugeflossen sind. Der Etat für 1865 stellt nach Deckung aller Ausgaben einen Ueberschuß von 50,083

Thlr. in Aussicht, so daß sich ein Mehrgewinn von 810,305 Thlrn. herausgestellt hat.

ꝫ [Nationaldank.] Nach einer am 31. Juli vorgenommenen Revision der General-Schatzkasse des Nationaldankes für Veteranen, war ein Vermögen von 163,370 Thlrn. vorhanden; die Einnahmen im Juli betrugen 3,289, die Ausgaben 1,023 Thlr.

ꝫ [Diakonen und Diakonissinnen.] Wie bedeutend die Sendung von Krankenpflegern und Pflegerinnen aus den Diakonen- und Diakonissenanstalten nach den Lazarethen ist, kann man daraus ersehen, daß allein aus Duisburg 65 Brüder (darunter 3 Predigtamtskandidaten) und aus der Diakonissenanstalt Kaiserswerth 54 Schwestern gesandt sind. Auch aus Bethanien und dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin waren die Sendungen nicht gering und aus Königsberg, Breslau und anderen Städten sind Schwestern gesandt worden.

[Zur Mittheilung über den Besuch Sr. Maj. des Königs bei der Elb-Armee] wird der „Kreuzztg." noch Folgendes geschrieben: Die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens an den commandirenden General Herwarth v. Bittenfeld geschah am Morgen vor der Besichtigung und war von einem königl. Handschreiben begleitet, dessen Inhalt lautet:

Schloß Ladendorf, den 30. Juli 1866. Herr General! Sie haben durch die ausgezeichnete Führung der braven Elb-Armee während des denkwürdigen Krieges, der sich durch die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien seinem Ende naht, und namentlich durch die Mitwirkung in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli einen so wesentlichen Theil an den glorreichen Erfolgen dieses Krieges genommen, daß Ich Ihnen sowohl als den Führern und allen Truppentheilen Ihrer Armee Meine vollkommene Anerkennung und Meinen königlichen Dank hiermit ausspreche. Als einen Beweis dieser Anerkennung verleihe Ich Ihnen Meinen hohen Orden des schwarzen Adlers, eine Auszeichnung, die, je seltener sie auf dem Schlachtfelde erworben wird, um so höher den Werth bezeichnet, den der Verleiher der Leistungen einer tapfern Armee und dem ruhmreichen Führer derselben beilegt. Ihr wohlgeneigter König Wilhelm.

Nach abgehaltener Parade waren die Generale und Commandeure der Elb-Armee zur Tafel bei Sr. Maj. auf Schloß Ladendorf befohlen. Der König dankte nochmals für die vorzüglichen Leistungen in dem verflossenen glorreichen Feldzuge und leerte das Glas auf die brave Elb-Armee und ihren ruhmwürdigen Führer, den er gerührt küßte. General v. Herwarth erwiderte: „Ew. königliche Majestät haben durch die allerhöchste Gnade den heutigen Tag für die Elb-Armee reich an Ehre, Glück und Freude gemacht, und ich unterstehe mich, Ew. königlichen Majestät dafür im Namen aller meiner hier anwesenden Kameraden und sämmtlicher Truppen unsern allerunterthänigsten Dank ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen. Es ist eine alte schöne Sitte und ein ehrenwerther Brauch, in Worte zu fassen, was das Herz bewegt, wenn Ew. königlichen Majestät gedacht wird. Gegenwärtig aber, wo die Thatsachen sprechen, dürfen die Lippen schweigen. Um auszudrücken, was heute uns durchglüht, genügt das Eine Wort: Es lebe Se. Maj. der König unser allergnädigster theuerster Herr." — Begeistert stimmten alle Anwesenden in diesen Hochruf ein. Nach aufgehobener Tafel geruhten Se. Maj. sich in leutseligster Weise mit jedem Einzelnen seiner Gäste zu unterhalten.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Aug. [Die Contributionsangelegenheit] ist noch in der Schwebe, doch geben die Mittheilungen der aus Berlin zurückgekehrten Mitglieder der Deputation und Commission die Hoffnung, daß eine Ermäßigung der zu zahlenden Summe eintreten wird. Darauf deutet auch die telegraphische Anzeige hin, daß Commissarien des Handels- und Finanz-Ministeriums in Berlin in Berathung getreten sind, um sich über die Leistungsfähigkeit der Stadt auszusprechen. Daß übrigens die preußische Regierung mit der Art und Weise der Erhebung der ersten Contribution hier nicht einverstanden gewesen ist, ergiebt sich jetzt daraus, daß General Vogel v. Falckenstein wegen dieser Angelegenheit einen anderen Wirkungskreis versetzt wurde. (Er trat ja aber weit milder auf, als Herr v. Manteuffel.) Es sind hier auch auf Befehl von Berlin Ermittelungen angestellt, ob die Klagen begründet seien, daß die Familie Rothschild in rücksichtsloser Weise behandelt worden sei. Die Untersuchung hat ergeben, daß nach der Occupation bei der Aushebung von Pferden zwei der Frau v. Rothschild gehörende kleine Wagenpferde, welche besondere Lieblinge der Frau Baronin waren, und außerdem ihr Reitpferd eingezogen wurden. Da ihr Gemahl sich bereit erklärte, drei andere Pferde zu jedem beliebigen Preise zu kaufen, so hätte man wohl auf diesen Vorschlag eingehen können, da der Baron v. Rothschild jedenfalls in der Lage war, seine Zusage zu erfüllen. Sonst ist der Familie Rothschild indessen keinerlei Unrecht zugefügt worden. Die Sage scheint geschäftig gewesen zu sein, diesen Vorfall zu vergrößern. Es fehlt aber auch nicht an Gegenklagen, und so wird denn auch über ein Mitglied der Familie Rothschild die Klage geführt, daß sich dasselbe nicht in der Weise gegen preußische Offiziere benommen habe, wie es von seiner gesellschaftlichen Stellung erwartet werden konnte. (K. Z.)

Stuttgart, 15. Aug. [Ueber den Friedensschluß] entnehmen wir dem „Fr. J." noch Folgendes: Der Friede zwischen Preußen und Würtemberg ist abgeschlossen, und von dem Major Seubert, dem Adjutanten des Kriegsministers, überbracht, auch sofort vom Könige genehmigt worden. Ueber die Bedingungen des Friedens für Würtemberg verlautet glaubwürdig, daß Würtemberg gar keine Gebietsabtretung angesonnen wurde, was es ohne Zweifel seiner südlichen, nicht bis zum Main reichenden Lage und dem Umstande zu verdanken hat, daß Würtemberg der einzige der mit Preußen kriegführenden Staaten war, dessen Gebiet während des Krieges nicht von preußischen Truppen betreten wurde. Die Kriegskosten-Entschädigung soll auf 8 Millionen Gulden festgestellt worden sein. Die Besetzung des nördlichen Theiles von Würtemberg durch preußische Truppen geschah erst in Folge der durch den Waffenstillstand festgestellten Demarcationslinie, also in friedlicher Weise. Wie verlautet, werden wir am Sonntag preußische Truppen hier auf dem Durchmarsch nach Hohenzollern sehen.

Karlsruhe, 14. Aug. [Der Postvereins-Vertrag. — Berichtigung.] Die „Karlsr. Ztg." schreibt: „Bekanntlich ist als Resultat der im vorigen Winter hier abgehaltenen deutschen Postconferenz ein Nachtragsvertrag zum Postvereins-Vertrag beschlossen worden, welcher sehr wesentliche Erleichterungen des Verkehrs und Ermäßigungen der Gebühren feststellte. Sämmtliche Vereinsregierungen haben ihre Zustimmungen ertheilt, so daß die Verkehrserleichterungen am 1. Juli hätten in Kraft treten sollen; für die Porto-Ermäßigungen war ein etwas späterer Termin in Aussicht genommen. Die jüngsten politischen Wirren haben auch die böse Folge gehabt, daß die neuen Vertragsbestimmungen bis jetzt nicht eingeführt worden sind; es fragt sich nun, ob nicht jetzt dafür gesorgt werden kann, daß bei dem bevorstehenden Wiedereintritt regelmäßiger und friedlicher Beziehungen zwischen den am Postvertrag betheiligten Regierungen die für den Verkehr so wohlthätigen Beschlüsse der Postconferenz sofort oder doch möglichst bald zum Vollzug kommen. Dem Vernehmen nach hat die großherzogliche Regierung diese Frage ins Auge gefaßt und ihre Lösung in der geeigneten Weise angeregt." — Die Angabe der „Pfälz. Z.", daß auf dem Telegraphenbureau in Mannheim ein preußischer Beamter die durchlaufenden Depeschen controlire, wird im „Fr. J." widersprochen. Die betreffenden preußischen Beamten (beispielsweise in Mannheim und Heidelberg) haben vielmehr nur den Militärdienstverkehr zwischen den verschiedenen Commando's diesseits der Demarcationslinie mit Ausschluß jeder anderweitigen Function zu vermitteln.

Freiburg (im Breisgau), 15. Aug. [Universität.] Der durch den Abgang des Professors v. Treitschke erledigte Lehrstuhl der Geschichte an hiesiger Universität ist dem Privat-Docenten Dr. v. Kern unter Ernennung zum außerordentlichen Professor übertragen worden.

Darmstadt, 15. August. [Adresse. — Die Beamten.] Etwa hundert der namhaftesten Staatsangehörigen haben unterm 11. August eine „Adresse an den Großherzog Ludwig" gerichtet, deren hervorragendste Stellen lauten: „Die einzige Abhilfe aus dieser traurigen Lage erkennen wir in dem engen Anschlusse des gesammten Großherzogthums an den Norddeutschen Bund. Nur darin finden wir eine Garantie für dauernd geordnete Zustände, nur damit wird unser politisches, geistiges und materielles Wohl vor schwerer Schädigung gesichert werden. Eure königl. Hoheit haben, wie wir vernehmen, bereits Schritte gethan, um jenen Anschluß zu ermöglichen. Wir erkennen dies dankbar an; einen Erfolg dieser Schritte können wir uns aber nur dann versprechen, wenn zugleich mit dem System, welches das Ministerium v. Dalwigk vertritt, gebrochen und die Leitung der Ministerialgeschäfte in andere, von dem Vertrauen des In- und Auslandes gestützte Hände gelegt wird. Das jetzige Ministerium genießt ein solches Vertrauen nicht. — Wir glauben, indem wir dies Ew. königl. Hoheit ohne Rückhalt kundgeben, damit ebensowohl unseren Pflichten gegen den Thron, als gegen das Vaterland zu genügen. Wir erheben darnach die allerunterthänigste Bitte: „Ew. königl. Hoh. wolle mit allen Kräften dahin wirken, daß der Anschluß des gesammten Großherzogthums an den Norddeutschen Bund erzielt werde, und die erfolgreiche Anbahnung und Durchführung dieses Anschlusses durch einen geeigneten Wechsel in den Räthen der Krone sichern." — Inzwischen macht das Ministerim Concessionen. So hat es eben die oberhessischen Beamten ausdrücklich autorisirt, den von Preußen geforderten Revers zu unterschreiben.

Koburg, 12. August. [Allianz.] Der „M. Z." wird berichtet: Der unsrer Regierung vorgelegte Norddeutsche Allianz-Vertrag geht mit der Unterschrift des Herzogs nach Berlin ab. Die Zustimmung, Oldenburgs, Mecklenburg-Schwerins, Bremens, Braunschweigs ist bereits angezeigt, die von Hamburg und Lübeck wird erwartet.

Gera, 14. August. [Auch Reuß ä. L.] ist, wie man der „D. A. Z." berichtet, an das berühmte Ende aller Dinge gelangt, sintemal der „Staat" am Sonnabend den 11. August von Preußen okkupirt wurde; die Einwohner empfingen die Preußen recht freundschaftlich und — das Militär (60 Mann) gab ohne jeglichen Ingrimm seine Waffen ab.

Dresden, 17. Aug. [Der Staatsminister Frhr. v. Friesen,] welcher, von dem Könige berufen, am 10. d. M. Abends von hier nach Wien abgereist und am 12. August daselbst angekommen war, ist vorige Nacht von dort wieder zurückgekehrt. Derselbe ist von Sr. Maj. beauftragt, sich als Bevollmächtigter Sachsens zu den Friedensverhandlungen mit Preußen nach Berlin zu begeben; leider ist der Minister durch ein nicht ganz leichtes Unwohlsein verhindert, schon heute dorthin abzureisen. (Dresd. J.)

Sylt, 14. Aug. [Huldigungs-Adresse.] Nachstehende Adresse ist von Sylt heute abgesandt an den Freih. von Zedlitz, mit der Bitte, dieselbe an Se. Majestät den König von Preußen zu senden:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Wir unterzeichneten Männer der Nordsee-Insel Sylt nahen uns in tiefster Ehrfurcht dem Allergnädigsten Könige und Herrn, der unsere Heimath aus der unnatürlichen Verbindnng mit Dänemark befreit, und in dem heiligen Kampfe für Deutschlands Macht und Wohlfahrt die greise Heldenstirn mit unvergänglichem Lorbeer geschmückt hat und bitten, daß es Ew. Majestät gefallen möge, die Huldigung einer Bevölkerung entgegenzunehmen, die selbst im ewigen Kampfe mit der tobenden Nordsee erfahren hat, daß man im Kampfe nicht verzagen, sondern auf den Beistand des Allmächtigen hoffen und bauen muß.

Während der kurzen Zeit, in welcher wir die Segnungen der Regierung Ew. Majestät genießen, haben wir gesehen, daß Ew. Majestät unsere Küsten gegen den Andrang der feindlichen Elemente zu vertheidigen suchen, und wir sind überzeugt, daß Ew. Majestät uns auch ferner beistehen werden, unsere Heimathinsel zu erhalten, damit wir dem Mutterlande ein Bollwerk gegen die Stürme und Wogen des Meeres bleiben. Unser Vertrauer auf Ew. Majestät väterliche Huld und Gnade wird uns nie verlassen und wenn, was Gott verhüten möge, ein auswärtiger Feind es wagen sollte, seine Kriegsschiffe und Fahrzeuge gegen Ew. Majestät junge, aber ruhmgekrönte Flotte zu entsenden, so werden wir deutschen Männer treu und ehrlich zu dem Horte des protestantischen Glaubens und dem Beschützer deutscher Erde halten, und nach unsern besten Kräften streben, unsern preußischen Brüdern uns ebenbürtig zu beweisen.

Somit befehlen wir Ew. Majestät, Ihre Königliche Familie, Ihr herrliches siegreiches Heer und alle unsere preußischen Brüder und Landsleute in Gottes Allmächtigen Schutz und verbleiben Ew. Majestät

Allerunterthänigste Einwohner
der Nordsee-Insel Sylt.

(Folgen 117 Unterschriften aus allen Ständen.) (Alt. M.)

Oesterreich.

Wien, 15. August. [Dementi.] Die „Wiener Abendpost" bringt folgende officiöse Note: „Hiesige Blätter reproduciren eine Mittheilung des „Schw. Merkur" des Inhaltes, daß Frankfurt auch im Falle eines Sieges von Oesterreich seine Unabhängigkeit nicht behauptet hätte. In der ersten Hälfte des Juni habe der Frankfurter Senat auf eine Anfrage, ob die österreichische Regierung die Selbstständigkeit Frankfurts garantire, von dieser eine „ausweichende Antwort" erhalten u. s. w. Alle diese Angaben sind vollständig aus der Luft gegriffen."

Dasselbe officiöse Blatt bringt noch folgende Berichtigung: „Ein in der „Correspondenz Havas" enthaltenes Telegramm aus Florenz, 13. August, bringt die Mittheilung aus Primolano, daß die Oesterreicher nach Abzug der Truppen des Königs Victor Emanuel Racheacte zu üben begonnen und insbesondere „die Häuser der besten Patrioten geplündert" haben sollen. Es ist uns Einsicht in eine Meldung des Truppencommando's in Triest gestattet worden, welche jene Mittheilung als vollständig unwahr und als eine jener Tendenzlügen, wie sie italienische Blätter seit Jahren bringen, bezeichnet. Im ganzen Laufe des Feldzuges ist weder bei den regulären noch bei den Truppen der tyroler Landesvertheidigung auch nur ein Fall vorgekommen, der entfernt zu einer solchen Beschuldigung Anlaß geben könnte. Eben so wenig ist ein

---

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 17. Aug. An dem Friese der Kaulbach'schen Wandgemälde, die in großen Zügen die Weltgeschichte darstellen, laufen humoristische Arabesken, auf denen Kaulbach in übermüthiger Künstlerlaune die Weltgeschichte ironisirt und humoristisch begleitet. Auch unsere Zeit hat zu den tieferschütterndsten Ereignissen eine Menge humoristischer Randglossen zur Weltgeschichte geliefert. Dahin gehört der unfreiwillige Besuch des standhaften Kurfürsten in Stettin, der Abschied des Königs von Hannover, der seine theure Gattin und seine Kinder nur dem Schutze seiner Unterthanen überließ, sein Theuerstes aber, den Schatz, in weit größere Sicherheit, nach England, bringen ließ; die Ankunft desselben Monarchen nach seinem beklagenswerthen Feldzuge in dem altenburgischen Lustschlosse: „Fröhliche Wiederkehr." Einen schätzenswerthen Beitrag für den künftigen humoristischen Illustrateur der Weltgeschichte lieferte der Biereinfall der durstigen Baiern in Ziegenrück, die nicht eher wichen, als bis sie in der feindlichen Stadt den letzten Tropfen ausgetrunken, dann aber kehrten sie siegberauscht in die Heimath zurück. Sie hatten sich hier heldenhaft um jedes Maß geschlagen und waren nun in der besten Stimmung, sich schlagen zu lassen. Der junge König von Baiern war ebenfalls um eine Beisteuer zum Geschichtshumor nicht verlegen. „Mein Geist bleibt bei der Armee", versichert er seinen Truppen, während er seinen königlichen Leib ruhig nach München in Sicherheit bringt und trotzdem, oder vielleicht weil der königliche Geist in der Armee weilte, kam es zu echt baierschen Niederlagen. Auch der Herzog von Nassau blieb in pathetischen Standreden an sein Volk, hinter seinen fürstlichen Collegen nicht zurück. „Nassauer! Der Feind der deutschen Bundessache nimmt seit gestern, eine Stellung ein, die mich nöthigt, um nicht nach einem in der Geschichte der Civilisation einzig dastehenden Beispiele der letzten Wochen in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, Euch auf — so Gott will — kurze Zeit zu verlassen." Aber diese Fürsten verlassen so rasch ihre Völker, daß kein Wunder ist, wenn auch die Völker sie verlassen. Und der edle Nassauer proklamirt im welfischen Stile weiter: „Die Herzogin, meine Gemahlin und meine Kinder lasse ich als theure Pfänder in Eurer Mitte zurück. Nächst der göttlichen Vorsehung befehle ich sie Eurer Obhut. — Bewahrt mir die alte nassauische Treue und Unabhängigkeit, die Ihr mir so oft bewiesen. — Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Nassau's hoch halten und meine Pflichttreue und Liebe zu Euch bis zum letzten Herzschlage bethätigen. Bauet auf mich, wie ich auf Euch baue, so wird Gott uns nicht verlassen." Selbst der kleinste deutsche Fürst, der Herzog von Liechtenstein, war nicht müßig und lieferte einen noch größeren Beitrag. Nachdem die Bundesarmee bereits geschlagen und zersprengt, ordnet er plötzlich in seinem Ländchen die Mobilmachung an, als ob er vor Eifer brenne, das Geschick der eben Angeführten zu theilen.

Auch die Reichstruppen haben ihrem alten, hundertjährigen Rufe alle Ehre gemacht und ihre Feld- vielmehr nur Kreuz- und Querzüge, sind wieder eine unerschöpfliche Quelle des Humors. Sie kamen diesmal nur zu spät, weil die deutschen Feldbinden nicht zur rechten Zeit fertig wurden, dafür wurde es endlich der deutsche Bund. Der triumphirend angekündigte Einmarsch der Oesterreicher in Berlin wurde ebenfalls zur welthistorischen Satyre. Wohl kamen die Oesterreicher, aber sie zogen nicht mit ihrem siegreichen Feldherrn an der Spitze durch's Brandenburger-Thor, sondern fuhren nur als Gefangene „auf der Verbindungsbahn" an demselben vorüber, dann wurden sogar, um diesen humorreichen Tagen die Krone aufzusetzen, die in den österreichischen Zeitungen auf's Haupt geschlagnen Preußen bis vor Wien zurückgedrängt. Und nun die dresdner Sängerhalle! Sie hatte sich nicht träumen lassen, als in ihr die herrlichsten deutschen Lieder wiederklagen, daß ihre Balken bei den Verschanzungen Dresdens als Pallisaden figuriren würden. Diese zu Kriegszwecken verwendete Sängerhalle ist ein Symbol unserer Zeit. Die Tage des müßigen Singens, der gefühlsseligen Festreden sind vorüber, wir fragen nicht mehr, was ist des Deutschen Vaterland? Wir wissen es jetzt Alle schon und selbst unsere hervorragendsten Minister, die in frühern Kammerdebatten noch fragen konnten: „Wo ist Deutschland?" oder mit ironischem Lächeln ausriefen: „Deutsch! es muß ein bedeutender Zauber in diesem Worte liegen" haben jetzt für die deutsche Sache das Schwert gezogen und Alles eingesetzt. Kaulbach's allegorische Figur „die Sage" stellt ihren Stab in eine Krone, um deren Rand der Künstler in bittrer Laune geschrieben: „Einiges Deutschland." Hoffentlich wird dieser letzte glorreiche Kampf dafür gesorgt haben, daß unser sehnlichstes Ziel keine Sage bleibt. Vom Humanitätsstandpunkte ist der Krieg ein entsetzliches Schauspiel; aber wie das Drama eines echten Dichters in uns die erhabensten und reinsten Empfindungen weckt, uns läutert und mit dem eigenen, niederdrückenden Geschick versöhnt, so bringt auch diese großartige Tragödie, die jetzt auf der Weltbühne aufgeführt wurde, in uns die gewaltigsten Wirkungen hervor. Große, erhabene Leidenschaften wurden geweckt, Vaterlandsliebe und edle Begeisterung durchwogten das Herz eines ganzen Volkes und alles selbstsüchtige, kleinliche Interesse verschwand, wo es die Sache des großen Ganzen galt. Der Einzelne bringt willig die größten Opfer, es ist die Sorge für das Vaterland, die in Allen lebendig wird, Jeden erhebt und über die gemeine Alltagssorge hinausträgt.

Wohl zerstampft der Krieg gesegnete Fluren, wohl zertritt er tausend grünende Hoffnungen und verbreitet überall hin Schrecken und Entsetzen; aber wie jedes große gewaltige Unglück, rüttelt er auch ein Volk aus Philisterbanden mächtig auf, und öffnet das Auge für höhere Interessen, als die des Hauses und allenfalls der Stadt, — für die des Vaterlandes. Es war wirklich ein gewaltiger Sturm der durch die Lande gefegt, der manches Morsche und Abgelebte für immer entzwei gebrochen, und wohl uns Alle tüchtig durchgeschüttelt hat; aber der arme Sterbliche lernt viel ertragen. Gewöhnt sich doch sogar die feinfühlige Mimose an die rauhere Berührung des Lebens. Ein französischer Naturforscher fuhr mit einer Sinnpflanze umher, und dieselbe gewöhnte sich bald derartig an die Erschütterung des Fahrens, daß sie ihre Blätter gespreizt bewahrte. Handel und Gewerbe scheinen aber noch feinfühliger zu sein als die Mimose, sie schlossen während der Erschütterungen des Krieges ihre Blüthenkelche völlig, und beginnen erst jetzt allmählich ihre Blätter wieder aufzurollen.

Da alles in's alte Geleis zurückzukehren sucht, so wagen es auch die vom Kriegslärm eingeschüchterten Feuilletonisten aus ihren Schlupfwinkeln hervorzukriechen, und den abgerissenen Faden wieder aufzunehmen. Berlin hat sich ebenfalls während des Krieges sehr still gehalten und vollauf damit zu thun gehabt, die im Felde stehende Armee mit Erfrischungen zu versorgen. Es ist hier fast ebenso Außerordentliches geleistet worden, wie in Schlesien und auch Berlin zeigte sich von einer wahrhaft königlichen Freigebigkeit.

Am 5. August zog der siegreiche Monarch wieder in seine Hauptstadt ein, und Berlin war in der festjubelndsten Stimmung. Ueberall wurde König Wilhelm mit Enthusiasmus begrüßt, und nun schmückt sich bereits der alte Fritz, läßt sich von altem Staube gründlich reinigen, um seine siegreichen Enkel würdig zu empfangen. Unsere Theater und großen Vergnügungsanstalten, — was bei uns bald auf eins hinausläuft, — machen sich die festfreudige Stimmung gründlich zu Nutze, und veranstalten fortwährend glänzende Jubelfeiern zum Besten der Armee. Ja in voriger Woche wurde sogar auf der friedfertigen Spree von unserm bekannten Feuerwerker Dobermont, ein „Bombardement zur See" aufgeführt. Tausende strömten hinaus nach Treptow, und genossen nicht nur ein Bombardement zur See, sondern auch, ohne erhöhte Preise, einen Seesturm, und da der herabströmende Regen auch bald das Land unsicher machte, so stob Alles auseinander. Auch die Kunst, die doch dem Kriege am ehesten zum Opfer fällt, hat großmüthigst für die Armee ihr Scherflein beigetragen. Unser Landsmann Karfunkel hat seine schöne Lakalität an der Schloßfreiheit Nr. 3 zu einer Ausstellung unentgeltlich hergegeben, und nun sind in den prächtigen Räumen die herrlichsten Meisterwerke ausgestellt, die sich sonst verstreut, im Privatbesitz berliner Kunstfreunde befinden. Unter den ausgestellten Werken finden wir die hervorragendsten Schöpfungen von Knaus, Hildebrand, Lessing, Rautier und vielen Andern, so daß die Ausstellung auf alle Kunstfreunde einen bezaubernden Eindruck macht.

Auch die Theater leben wieder auf, auch der abgestorbene Billethandel treibt neue Knospen und während Roger in den Kriegstagen vergeblich seine schmelzendsten Lieder sang, lockt Wachtel wieder seine Tenor-Vasallen in's Opernhaus. Am 10. August wurde dieser klingende Tempel mit Meyerbeer's Prophet wieder eröffnet und Wachtel als Johann von Leyden mit dem alten stürmischen Enthusiasmus begrüßt. Die kleinen Theater hinken noch immer mit possenhafter Rührigkeit den Kriegsereignissen nach und während sie „Alles mobil" aufführten, waren sie selbst in der ganz entgegengesetzten Verfassung. Jetzt beginnt sich schon der Fremdenverkehr zu heben und das Leben in der preußischen Residenz nimmt wieder eine lebhaftere Färbung an, ist doch Berlin auf

Fall bekannt, daß von Seiten der dortigen Bevölkerung ein Act der Rache geübt worden wäre. Der Landsturm hat sich ohne jeden Anstand aufgelöst und entfernt. Gleich nach dem Einmarsch unserer Truppen wurden die politischen Behörden ordnungsmäßig eingesetzt. Die vereinzelten Arretirungen wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung haben im gesetzlichen Wege stattgefunden. Der Empfang unserer Truppen von Seite der Bevölkerung war überall, wie wir schon neulich hervorgehoben haben, ein überaus herzlicher. Nirgends ist die Ordnung auch nur im Mindesten gestört worden."

▽△ **Mährisch-Ostrau**, 16. August. [Wiedergeburt des Verkehrs.] Mit dem heutigen Tage ist der Betrieb der Nordbahn wieder in die Hände seiner früheren Besitzer zurückgekehrt. Auch die Einkünfte fließen von heute ab wieder in die Kasse der Nordbahngesellschaft. — Gestern langte auf dem hiesigen Bahnhofe die erste österreichische Lokomotive an, von österreichischer Mannschaft bedient und geführt. Auf allen Bahnhöfen, auf welchem sie eintraf, wurde sie mit jauchzendem Jubel empfangen. Heute Nachmittag folgten ihr in kurzen Zwischenräumen neun andere, welche auf den verschiedenen Stationen vertheilt werden sollen, um wieder einen geregelten Verkehr herzustellen. Die ganze Strecke von Krakau bis Wien ist jetzt wieder fahrbar. Alles fühlt sich neu belebt. Die Fabrikschornsteine, welche so lange Zeit den Monumenten aus der Vorzeit glichen, strömen wieder dicke Rauchwolken aus. Ein Jeder folgt mit vergnügtem Blicke deren Wirbeln. Alles freuet sich wieder Beschäftigung zu finden und hoffentlich wird jetzt auch der Haß, welcher unter den hiesigen und preußischen Arbeitern sich eingenistet hatte, jetzt sein Ende finden. — Die Ulanen, welche sich von hier nach Wittkowitz zurückgezogen hatten, sind heute Morgen nach Neustadt abmarschirt.

Görz, 14. Aug. [Der Waffenstillstands-Vertrag,] welcher zwischen dem Militärbevollmächtigten des österreichischen Heeres und der italienischen Armee abgeschlossen wurde, lautet:

Auf Grund der von den königlichen Truppen bereits bewirkten Räumung Südtyrols und der in der gefürsteten Grafschaft Görz occupirt gewesenen Landestheile sind die beiden Bevollmächtigten mit Vorbehalt der höheren Ratification über nachstehende Punkte übereingekommen:

§ 1. Der Waffenstillstand wird auf die Dauer von vier Wochen, d. h. vom 13. August um 12 Uhr Mittags bis 9. September abgeschlossen, wobei eine zehntägige Aufkündigungsfrist, und wenn keine Kündigung erfolgt, dessen stillschweigende Verlängerung bedungen wird.

§ 2. Die während des Waffenstillstandes die gegenseitige Location der Truppen bestimmende Demarcationslinie ist nachfolgende, und zwar für die k. k. Truppen:

a) Vom Gardasee die bisherige politische Grenze bis zum Po.

b) Dem Po folgend läuft die Demarcationslinie bis Ein Kilometer unterhalb Ostiglia und von dort in einer geraden Linie an die Etsch auf 7½ Kilometer unterhalb Legnago bei Villa Bartolomea.

c) Die Verlängerung der obigen Linie bis an das rechte Ufer des Flusses Fratta aufwärts nach Pavarano, von da über Lobia an die Einmündung des Chiampo in den Alpone und längs dessen rechten Ufers aufwärts bis zur Cima tre Croci an die politische Grenze.

d) Von der politischen Grenze der Ausmündung der Aussa in Porto Buso aufwärts bis zu einem Perimeter, der sich 7½ Kilometer von den Außenwerken Palmenuova's bis zum Torrente Torre, d. i. im Süden von Villa, im Westen zwischen Gonars und Morsano und im Norden bis über Percotto erstreckt; längs des linken Ufers des Torrente Torre bis Tarcento fortläuft und von dort über Prato, Magnano, Salt zwischen Osoppo und Gemona gegen den Tagliamento weiter an dessen linken Ufer bis zu den Abfällen des Monte Cretis reicht und von diesem über den Kamm des die Thäler S. Pietro und Gorto scheidenden Gebirgsrückens bis zum Monte Coglians an der politischen Grenze geht.

e) Bei dem Fort Haynau der Festung Venedig ein Perimeter von 7½ Kilometer, jedoch wird der königlichen Regierung die Benutzung des in jenem Perimeter liegenden Theiles der Eisenbahn von Padua nach Treviso gestattet.

f) Für die sonstigen äußeren Werke Venedigs läuft die Demarcationslinie auf 7½ Kilometer von selben entfernt.

Im Uebrigen bildet der Lagunenrand oder die denselben von Außen umgebenden Canäle mit ihrem innern Ufer die Demarcationslinie. — Das Fort Cavanella d'Adige darf weder von österreichischen noch von königlichen Truppen besetzt werden; doch steht die Benützung des Canals von Loreo und des Po di Levante der königlichen Regierung frei.

Für die königlichen Truppen:

g) Die Grenzen der zwischen den oben ausgeschiedenen Landestheilen befindlichen Territorien Venetiens.

§ 3. Der Approvisionirung Venedigs wird kein Hinderniß entgegengesetzt.

§ 4. In den durch die Demarcationslinie für Oesterreich ausgeschiedenen Landestheilen ist nicht nur den königlichen Truppen, sondern auch den Freischaaren die Communication untersagt, das Gleiche ist vice varsa für die k. k. Truppen und Freiwilligen giltig.

Den Offizieren beider Parteien ist jedoch die Passage durch die von den gegentheiligen Truppen occupirten Landesgebiete für Zwecke des Dienstes unter gegenseitiger Begleitung gestattet.

§. 5. Der wechselseitige Austausch der Kriegsgefangenen wird hiermit festgesetzt, und zwar wird die k. k. Regierung die Gefangenen in Udine, dagegen die königliche Regierung die österreichischen Gefangenen in Peschiera stellig machen.

§ 6. Die königlichen Beamten, welche in den von den k. k. Truppen occupirten Landestheilen des venetianischen Territoriums sich aufhalten, sind — unter vollkommen gleicher Reciprocität gegen k. k. Beamte und k. k. pensionirte Offiziere — weiter nicht zu behelligen.

§ 7. Den Internirten beider Theile ist die freie Rückkehr ohne Belästigung gestattet. — Sie können jedoch nicht in die Festungen zurückkommen, die von den Truppen jener Regierung besetzt sind, welche die Ausweisung veranlaßte.

Cormons, am 12. August 1866, im Hause des Podesta, k. k. pensionirten Major Graf Thurn.

Karl Möring m. p.,	Conte Petitti m. p.,
Generalmajor.	Luogotenente Generale.

Italien.

Florenz, 14. Aug. [Die Demarcationslinie] ist, so schreibt man der „N. Z.", auf Grundlage der bei Beginn des Waffenstillstandes eingenommenen Positionen festgestellt; doch ist hier noch nicht bekannt, wie dieselbe sich herausstellen wird, da die letzten Bewegungen der italienischen Armee noch nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt sind. Man weiß nur, daß die Garibaldianer Südtyrol verlassen haben und einstweilen nach Montechiari verlegt worden sind. Auch die Division Medici soll aus dem Valsugana abgezogen sein. Im Osten steht Cialdini am Tagliamento und man glaubt daher, daß dieser Fluß hier die Demarcationslinie bildet. Da man den Rückzug aus Valsugana und aus dem Friaul als durch strategische Rücksichten motivirt dargestellt hatte, so streiten sich die hiesigen Blätter darüber, ob diese Angabe gegründet oder nur ein Vorwand ist, um den kategorischen Forderungen Oesterreichs in Betreff des Waffenstillstandes Genüge zu leisten. Daß Oesterreich die Räumung jener Districte als Vorbedingung zu dem Waffenstillstande verlangt hat, ist bekannt; daß man andererseits einem Angriff der Oesterreicher gegenüber auf einer so ausgedehnten Linie, wie die von Pergini bis zum Isonzo war, sich nicht halten konnte, und eine Concentration dringend geboten war, kann ebenfalls nicht geläugnet werden, und so zieht man daraus den Schluß, daß die Regierung abermals einen großen Fehler beging, indem sie militärisch eine Stellung einnahm, welche weder im Kriege, noch im Frieden hätte behauptet werden können.

[Italien und Preußen.] Die öffentliche Meinung scheint von dem herben Urtheile über die Haltung Preußens Italien gegenüber wieder zurückzukommen und schiebt die Schuld der falschen Stellung, in welche Italien gerathen ist, auf die Ungeschicklichkeit der von Lamarmora instruirten diplomatischen Unterhändler. Erst jetzt erfährt das Publikum, daß die Verpflichtungen Preußens sich stets nur auf Venetien beschränkt haben. — Es scheint, daß Ricasoli von Lamarmora über dieses Verhältniß nicht hinlängliche Aufklärungen erhalten, und daß die daraus entspringende irrthümliche Auffassung den Ministerpräsidenten auf falsche Wege geleitet habe, wie auch dadurch die öffentliche Meinung selbst irre geworden ist. In Folge dieser Enthüllungen dürfte das demnächst einzuberufende Parlament schweres Gericht über Lamarmora halten; doch muß man jetzt die Lage nehmen, wie sie eben ist, und allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, sobald als möglich durch einen definitiven Frieden aus den jetzigen unseligen Wirren herauszukommen, hauptsächlich aber in den Besitz des Festungsvierecks zu gelangen, da dies für die Sicherheit des Reiches zunächst als das dringendste Bedürfniß erscheint. — Die „Unita Italiana", ein mazzinistisches Organ, giebt den Blättern der weniger vorgeschrittenen Parteien eine Lehre der Gerechtigkeit gegen den Bundesgenossen, dem sie Vorwürfe machen, weil er ihnen nicht auch noch Südtyrol und Istrien vor Wien erobern will, sie kann der Redensart des Tages: „Preußen ist undankbar gegen uns, die wir zu seinen Gunsten 200,000 Mann im Festungs-Vierecke zurückhielten", keinen Sinn beimessen, weil auch ohne die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich sich das wiener Cabinet wohl gehütet haben würde, das venetianische Königreich von Truppen zu entblößen. Die „Unita Italiana" sieht vielmehr sehr wohl ein, daß allein die unerklärliche Unthätigkeit Lamarmora's und des italienischen Heeres während der 3 Wochen nach der Schlacht von Custozza es den Oesterreichern erlaubte, einen großen Theil ihrer Heeresmacht aus Venetien bis unter die Mauern Wiens zu ziehen, und daß eben diese so gebotene Möglichkeit aller Wahrscheinlichkeit nach sehr schwer in die Wagschaale fiel, als sich Preußen entschloß, kurz vor Wien Halt zu machen und einen Waffenstillstandsvertrag einzugehen, in dessen Präliminarien ja ausdrücklich die Cession Venetiens an Italien stipulirt wurde.

[Zum Prozeß Persano.] Der Marineminister bleibt, ungeachtet des Einspruchs des Senats, bei seinem Entschluß, über Admiral Persano durch ein Kriegsgericht in Turin entscheiden zu lassen. In seinem (nicht veröffentlichten) Bericht über die Schlacht von Lissa hat Persano sich besonders scharf über den Viceadmiral Albini ausgelassen, weil derselbe, trotz vielfach wiederholter Signale, mit seinen acht hölzernen Fregatten, welche zusammen über 400 Kanonen führten, statt an dem Gefechte Theil zu nehmen, unthätig an der Küste von Lissa liegen geblieben wäre. Albini's Entschuldigung ist, daß er Signale vom „Re d'Italia" erwartet, aber keine erhalten habe. Wie bekannt, wurde dem „Re d'Italia" schon früh im Gefecht das Steuerruder zerstört. Zur Deckung seines Hinterschiffes war ausdrücklich eine andere Fregatte der „Terribile", commandirt worden. Dieselbe hatte sich bei dem Angriff auf die Forts von Lissa sehr ausgezeichnet, nahm an der Seeschlacht jedoch gar nicht Theil, sie war kurz vorher mit den am Tage Verwundeten nach Ancona zurückgefahren. Die Katastrophe des „Palestro", der mit seiner ganzen heldenmüthigen Bemannung in die Luft flog, wird dem Umstand zugeschrieben, daß das Schiff eine übermäßige Ladung Kohlen eingenommen hatte. Dieselben lagen bis an die Offizierskajüte hinauf, begreiflich daher, wenn schon die erste feindliche Granate einen Brand entzündete, dessen dann Niemand mehr Meister werden konnte.

Rom, 10. August. [Herr von Hübner] ist (wie bereits gemeldet. D. R.) plötzlich nach Wien berufen. Man glaubt, daß er auf seinen Botschafterposten nicht mehr zurückkehren wird. Der Baron von Ottenfels versieht an seiner Stelle die Geschäfte. Der venetianische Palast ist verweist. Wie Sie wissen, gehörte dieser Prachtbau Pauls II., eines Venetianers von Geburt, der Republik Venedig und kam mit dieser zugleich an Oesterreich. Es entsteht nun die interessante Frage, ob er in die gegenwärtige Cession Venedigs an Italien mit einbegriffen sein wird oder nicht. (K. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 15. Aug. [Zur Compensationsfrage.] Die „Liberté" spricht sich heute sehr scharf über den beruhigenden Artikel des officiösen „Constitutionnel" aus, von dem sie sagt:

„Es ist schwierig, sich etwas Confuseres zu denken, als dieses Gewebe von einander widersprechenden Angaben und Behauptungen, die im Tone des Oberpriesters Calchas gemacht sind. Jeder Paragraph dementirt die vorhergehenden Paragraphen und widerspricht dem ihm folgenden. Nachdem man den Artikel gelesen hat, ist man eben so beunruhigt, wie vor dem Lesen, und man gelangt zu der Ueberzeugung, daß Paulin Limayrac, welcher eine Mißbilligung des „Moniteur" befürchtet, Sorge getragen habe, alle Eventualitäten, die sich zutragen möchten, zu behaupten. Diese Scherzreden des Oberpriesters würden uns ziemlich kalt lassen, wenn sie nicht die Folge hätten, die öffentliche Meinung im höchsten Grade zu beunruhigen. Wir leben seit ziemlich langer Zeit von Tag zu Tag, ungewiß, was der nächste Tag uns vorbehält, um nach Licht und Aufrichtigkeit zu dursten. Die Lage ist sehr einfach. Da der Waffenstillstand zwischen Preußen und Oesterreich und zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossen ist, so scheint der Friede gesichert. Er könnte nur in einem einzigen Falle gefährdet werden, nämlich wenn Frankreich in der Vergrößerung Preußens eine Gefahr für Frankreich erblickte und eine Erweiterung seiner Grenzen am Rhein von Preußen verlangte. Die „Liberté" erwähnt, daß das nach den Angaben fremder Blätter und des englischen Ministers des Auswärtigen geschehen sei und weist dann dem „Constitutionnel" seine Widersprüche und welche Fragen er hätte beantworten sollen, nach, ohne sich damit zu beschäftigen, die Anforderungen Frankreichs als nicht gerechtfertigt zu beweisen.

[Der Kaiser] hatte aus Gesundheitsrücksichten seine Reise ins Lager von Chalons bis zum 18. Aug. verschoben, wird sie aber vielleicht ganz aufgeben, wenn das abscheuliche Wetter, unter welchem das Lagerleben sehr zu leiden hat, noch länger anhalten sollte. Ein Bataillon der kaiserlichen Garde wird schon am 17. aus dem Lager zurückkehren.

[Die Kaiserin Charlotte] hat umsonst einen Aufschub in der Rückberufung der französischen Truppen aus Mexico zu erwirken gesucht; schon die gegenüber der nordamerikanischen Regierung eingegan

---

dem besten Wege, nicht nur eine Welt-, sondern auch eine Parlaments-Stadt zu werden. Wir wären trotz aller Opfer die der Krieg wohl jedem Einzelnen auferlegt, in der gehobensten, freudigsten Stimmung, wenn uns endlich der finstere Gast aus Asien, die Cholera, mit ihrem fernern Besuche verschonen wollte. Nicht Jeder findet sich mit den tragischen Folgen, die eine solche Geisel im Gefolge hat, so gemüthlich ab, wie jüngst eine ehrsame Bäckerfrau, die auf die Frage, warum sie so eifrig die Todtenlisten lese, die naive Antwort gab: „Na, man freut sich doch, wenn man einen Bekannten darin findet." Uebrigens fängt auch die Cholera an, auf die Zustände unserer Residenz einen einigermaßen heilsamen Einfluß zu üben. All' die zahllosen Nothschreie über eine Menge residenzlicher Gebrechen finden jetzt ein geneigtes Ohr, und Uebelstände, gegen die jahrelang vergeblich angekämpft wurde, an die man sich zuletzt gewöhnt und sie mit Resignation ertragen gelernt hat, liegen jetzt plötzlich in ihrer ganzen erschreckenden Offenheit vor aller Augen. Selbst die Väter der Stadt hören wieder, riechen wieder und sehen ein, daß Berlin ganz der Ort dazu ist, wo sich der Gast aus Asien, sogar ohne Einzugsgeld zu zahlen, für immer häuslich niederlassen könnte. Seitdem das Polizei-Präsidium eine sorgfältigere Desinfection durchgesetzt hat, vermag der große Völkertod bei uns nicht mehr seine Feste zu feiern. Wir brauchen auch jetzt ganz besonders reine und frische Luft, damit unser Abgeordnetenhaus in ungetrübter Gesundheit sein parlamentarisches Tagewerk verrichten kann. Der Conflict ist ja glücklich beseitigt und gestehen wir es nur, es ist uns allen, der Regierung sowohl wie der Opposition — ein Stein vom Herzen.

Ludwig Habicht.

Das Siegesfest im Kroll'schen Saale in Berlin.

Um nach siegreich beendetem Feldzuge „den Männern, die dort so treu mitgeholfen an dem großen Werke ihres königlichen Herrn zum neuen Ruhme und der Größe des Vaterlandes, dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck, dem Kriegs- und Marine-Minister General v. Roon und dem Chef des Generalstabes der Armee, General Freiherr v. Moltke, die Verehrung und den Dank der Bevölkerung zu bezeigen", fand auf Einladung eines Fest-comite's, welchem der Präsident des Herrenhauses, Eberhard Graf zu Stolberg Wernigerode, der General Dr. v. Brandt, der Oberbürgermeister Seydel u. m. a. angehörten, am Donnerstag im Kroll'schen Saale ein Fest-Diner statt, welches durch ein Konzert im Garten eingeleitet und begleitet wurde. Der erste Toast galt nach der Festordnung dem Könige und dem königl. Hause; er wurde vom Grafen Stolberg-Wernigerode, während sich die ganze Festversammlung erhob, wie folgt, ausgebracht:

„Hochgeehrte Herren! Ich darf Sie heute auffordern, ein volles Glas aus vollem Herzen auf das Wohl Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Königs und Herrn zu leeren, des Königs, der im Vertrauen auf die gnädige Hilfe Gottes in dem Bewußtsein seines guten Rechtes den Fehdehandschuh aufgehoben hat, den ihm Oesterreich und halb Deutschland entgegengeworfen; des Königs, der sein Preußenvolk unter die Waffen gerufen, in zwölfstündigem blutigem Ringen sein treues Heer selbsteigen zum Siege führte; des Königs, der die Früchte des Kampfes für Deutschland zu gewinnen und an unser herrliches Preußenland anzuknüpfen weiß. Diesem siegreichen König Wilhelm, alle Zeit Mehrer des Reiches (Bravo), und seinen tapfern Prinzen und unserm ganzen königl. Hause sei ein jubelndes Hoch ausgebracht aus tiefstem Herzen, in alter deutscher Treue und in preußischem Gehorsam. Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr, der siegreiche König Wilhelm, er lebe hoch! hoch! und abermals hoch!"

In dieses Hoch stimmt die Versammlung zu dreien Malen begeistert ein. Während noch die Fanfaren schmetterten, hob sich der Vorhang der Bühne; Frau Wallner als „Germania" trat vor und feierte in einem längeren Prolog die Siegesthaten des Königs, der zu Sadowa die Verheißungen erfüllt habe, welche einst Leipzigs Siegesschlacht dem deutschen Volke ertheilt. Nachdem der Prolog beendet, wandte sich die „Germania" zur Säule des Königs um, und legte auf ihren Stufen einen reichen Lorbeerkranz als die Dankesspende des deutschen Volkes nieder. Die Versammlung erhob sich abermals, um gemeinsam die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz" zu singen. Es folgte der zweite Toast auf die Ehrengäste, welchen Oberbürgermeister Seydel in folgenden Worten ausbrachte:

Festlich hier versammelt, um dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck, dem Herrn Kriegs- und Marineminister General v. Roon, dem Herrn Chef des Generalstabes der Armee General Freiherrn v. Moltke nach ihrer Rückkehr aus dem Feldlager unsre Verehrung und unsern Dank zu bezeigen, folge ich dem mir gewordenen ehrenvollen Auftrage, wenn ich Sie auffordere, auf das Wohl dieser Männer, die so fest zusammengestanden und so treu mitgeholfen an dem großen Werke unseres königlichen Herrn, ein gemeinsames Glas zu leeren.

Es giebt in dem Leben der Staaten Momente, die für die ganze Zukunft ihre Geschicke entscheiden, für lange Zeit die Richtung ihres Wollens und Handelns bestimmen: trügen nicht alle Zeichen, darf die Vergangenheit für die Zukunft zeugen, so haben wir eben ein solches Stufenjahr unseres öffentlichen Lebens angetreten, womit ein neues, ein höheres, ein reicheres Leben von nun an für uns sich gestaltet. Diesen Moment, inhaltsschwer und zukunftsreich, diesen bedeutungsvollen Wendepunkt unseres Volks- und Staatslebens herbeigeführt zu haben durch Thaten, kühn und groß, durch Thaten voll gestaltender Kraft, voll bedingender Macht für alle kommende Entwickelung: das ist nächst des Königs das Verdienst der Männer, die wir heute feiern. Wir haben die gewaltige Kraft erkannt, die in unserem Volke, in diesem unsern wunderbaren Staatswesen ruht, die nicht nur eine gebundene war, nicht nur ahnungslos schlummerte, unversucht, unerkannt und sich selbst nicht kennend, sondern die auch ihr eigener Feind zu werden, die ohne Ziel und ohne Leitung in Richtungen zu schweifen drohte, in denen sie sich selbst zerstörte. Sie haben diese Kraft mit dem Blick des Genius erkannt; sie haben es verstanden, sie in vollendeter Organisation zusammenzufassen; sie haben endlich es verstanden, sie, und zwar kühn, zu gebrauchen, sie in die Bahn des Ringens um große Ziele, um Ziele des Lebens und des Sterbens werth, in die Bahn des Sieges zu lenken (Bravo). Und vor dem großen Werke, dem Ziele und dem Preis dieses gewaltigen Kampfes und Sieges stehen wir fast noch wie in einem Traum befangen. Unternommen im Vertrauen auf die Kraft und Treue des preußischen Volkes, unternommen zugleich in gerechter Abwehr und in hoher, euergischer Auffassung von Preußens weltgeschichtlichem Beruf, entspricht dies Werk, ohne das echt preußische Gepräge zu verläugnen, zugleich dem großen, tief gehenden Zuge im Geiste des deutschen Volkes; giebt es dem nationalen Gedanken, den Hoffnungen und Träumen der edelsten dentschen Männer Gestalt, Leben, eine gesicherte Zukunft (Bravo). Was auch in dem Entwicklungsgange der Völker und Staaten treibend oder fördernd sich regen oder wirken mag, die letzte vollendende Entscheidung ist dem hohen Geiste des Menschen übergeben, der mit kühnem Griff die langgereifte Frucht bricht, mit fester, nie zuckender Hand die alte Form zerschlägt und der neuen andrängenden Entwickelung, dem neuen höheren Leben Raum schafft (Bravo). Wohl ziehen die gewaltig aufgeregten Wogen weitere und weitere Kreise und werden nicht sofort in dem wiedergewonnenen Gleichgewicht sich glätten; noch ist die große Stunde nicht abgelaufen, noch ringt der Tag mit dem Dunkel und die Wagschalen schwanken; was aber auch die Zukunft uns bringt, welche Arbeit, welche Gefahr aus ihr sich erheben mag, Dank sei es den gefeierten Männern dieses Tages: wir fühlen festen Boden unter unsern Füßen und tragen guten Muth in unserem Herzen. (Bravo.) Preußen, Volk und Staat, ist zum Bewußtsein seiner Kraft gekommen; einem Jeden ist das eigene Leben weniger werth geworden, über Alles werth aber das Vaterland, seine Macht, seine Ehre, seine Zukunft (Bravo), und die Hunderttausende der besten Söhne des Vaterlandes, die heimkehrenden Sieger, sie führen diesem stolzen Bewußtsein, dieser Opferfreudigkeit des Volkes Tausende und Tausende neuer Elemente echten nationalen Lebens zu gemeinsamer That zu; so bringen wir denn unsern Dank und unsere Verehrung dar: zunächst dem Manne, festen Herzens, klaren Blickes und erfindungsreichen Geistes, der, an das Steuer gestellt, stets die Zeichen der Zeit wohl beachtet, stets den rechten Moment erkannt, mit Energie erfaßt, mit dauernden Gedanken befruchtet und den höchst möglichen Erfolg kühn und bewußt ihm abgerungen hat (Bravo) — dem Manne dann, der es verstanden hat, die Volks- und Heereskraft Preußens zu fester, zu bewunderungswerther, keinen Augenblick und an keiner Stelle versagender Schlagfertigkeit zu organisiren und sie mit echtem Kriegergeist zu erfüllen (Bravo) — dem Manne endlich, den der Volks- und Soldatenmund den „Schweiger und den Macher" nennt (Bravo), dem Repräsentanten und Exponenten der Intelligenz unseres preußischen Heeres (Bravo), der diesem unserm tapfern Heer die Bahnen des Sieges mit sicherer Hand dorgezeichnet hat. (Bravo.) Zum Zeichen dieses Dankes, zum Zeichen des Vertrauens, mit dem wir diese preußischen Männer auch in die kommenden Tage begleiten werden, sei es zu Tagen des Friedens und der Freude, sei es zu Tagen neuen großen Kampfes, fordere ich Sie auf, die Gläser zu erheben und mit mir ein Hoch auszubringen — es sei gestattet, die historisch hergebrachten Namen auch ohne Titel kurz auszusprechen — dem Grafen v. Bismarck, dem General v. Roon, dem General Freiherrn v. Moltke; Sie leben hoch! — hoch! — und abermals hoch!

Die Versammlung stimmte in dieses Hoch jubelnd ein. Die Damen in den Logen wehten mit den Tüchern. — Dem General v. Brandt war die Aufgabe zugefallen den dritten Toast auf die Armee auszubringen; derselbe lautete:

„Meine Herren, mir ist der geehrte Auftrag geworden, den Toast auf die Armee auszubringen. Einem Heer, das so viel Großes gethan, dem der höchste Lohn, die Zufriedenheit des Königs, geworden, das sich mit eisernem Griffel in die Annalen der Geschichte schrieb und das heute den Beifall der ganzen civilisirten Welt erntet, einem solchen Heere etwas Lobendes nachzureden, das hieße Eulen nach Athen tragen. Ich erlaube mir aber eine Bemerkung daran zu knüpfen. Friedrich der Große sagt in der „Geschichte seiner Zeit", daß die Welt nicht so fest auf den Schultern des Atlas ruhe wie Preußen auf Preußens Heer; das mag prophetisch klingen, aber wenn wir die Geschichte der preußischen Kriege durchgehen, wenn wir ermessen, welche Schlachten unser Heer, seit der große Kurfürst es in die Weltgeschichte eingeführt, geschlagen hat, wenn wir sehen, wie preußisches Blut unter den mannichfachsten Verhältnissen von der Seine bis zur Theiß, vom Po bis zur Moskwa vergossen worden, dann, meine Herren, wird auch der sprödeste Patriot sich veranlaßt finden, des Königs Aeußerung beizupflichten. Aber, meine Herren, die Sache hat auch noch eine andere Seite, ich meine, wenn wir auf diese providentielle Seite hinblicken; wenn wir sehen, auf welchen beengten Pfaden das preußische Heer einherschritt; wenn wir ermessen, welche Schlingen ihm von allen Seiten gelegt wurden; wenn wir ermessen, welche Kraft dazu gehörte, diese Bande zu sprengen und doch stets der Ehre und dem Vaterlande treu zu bleiben, dann, meine Herren, werden Sie sich selbst sagen, daß etwas Providentielles in dieser Geschichte liegt. Es ist, als wenn Gott selber dies Schwert sich ausersehen, um das Reich des Lichtes zu fördern und dessen Existenzziele aufrecht zu erhalten. Meine Herren, lassen Sie uns auf das Wohl des Heeres, dessen Thaten ich nicht wiederhole, die aber hier auf allen

genen Verpflichtungen machen jede Aenderung des festgesetzten Termins unmöglich.

[Ordensverleihungen.] Heute, am Napoleonstage, sind keine Zeitungen erschienen. Der „Moniteur“ strotzte gestern und heute von Ordensverleihungen, die alljährlich an diesem Festtage zu vielen Tausenden über Frankreich ausgestreut werden. Heute sind allein 17 Riesenspalten in Petitdruck des großen „Moniteur“, ca. 150 Orden pr. Spalte, diesem Ehrengeschäfte gewidmet. Man muß es dabei der Regierung nachsagen, daß sie, abgesehen von der bewährten imperialistischen Stimmung, auf sonstige Gegensätze kein Gewicht legt und den philosophisch-radicalen Aesthetiker Taine sowohl wie den Erzbischof von Avignon und Bischöfe von Meaux, Saint Dié und Grenoble zu Offizieren der Ehrenlegion befördert hat.

[Preisvertheilung im Louvre.] Im Louvre war gestern ein großer Festtag; am 14. August findet jedesmal die Vertheilung der in Folge der Ausstellung den Künstlern zuerkannten Ehrenpreise statt, sowie die der großen römischen Preise für die Laureaten der Schule der schönen Künste und der Preise, die in den Concursen dieser Schule im Laufe des Jahres gewonnen wurden. Der Minister des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste, Marschall Vaillant, hielt eine Anrede, worin er der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen künstlerischen Notabilitäten gedachte, des Bildhauers Nanteuil und der Maler Troyon und Hippolite Bellangé. Ueber den diesjährigen Salon sagt die Rede nicht viel Tröstliches. Die zwei großen Ehren-Medaillen sind nicht ertheilt worden. Die zur Mitabstimmung über die Vertheilung derselben berechtigten Künstler hatten sich der Abstimmung enthalten, weil kein hinreichend berechtigtes Verdienst sich bemerkbar gemacht hatte. Was die Ausstellung des nächsten Jahres betrifft, so bemerkt der Minister, daß sie neben der großen internationalen Ausstellung stattfinden werde, da diese allen seit 1855 geschaffenen Werken gewidmet sei und nicht ungemessenen Raum darbieten werde. „Glücklich und stolz“, so schließt der Minister, „auf den Einfluß, welchen die hohe Weisheit seines Herrschers auf die Berathungen Europa's ausübt, wird Frankreich zu gleicher Zeit die Rückkehr des fruchtbringenden Friedens und die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit feiern. Repräsentanten der französischen Schule! Ihr erinnert Euch, daß die ganze Kunstwelt die Augen auf die Werke dieser Schule gerichtet hat; Ihr werdet neue Blumen in ihre glorreiche Krone flechten wollen!“ Die Liste der vertheilten Preise ist ziemlich groß; mit dem Orden der Ehrenlegion wurden decorirt: Charles Busson, Theophile Gide, Hugues Merle, Maler J. B. Carpeaux und F. B. Gruyère, Bildhauer, Louis Merley, Medailleur, und Alexis Girard, Kupferstecher. Von Fremden: Eduard Girardit, Kupferstecher, und Heinrich Schlesinger, Maler.

[Feier des Napoleonstages.] Selbstverständlich befindet sich heute ganz Paris auf den Beinen, um an den Vergnügungen Theil zu nehmen, welche ihm an diesem Tage Stadt und Staat darbieten. Eine halbe Million, vielleicht noch mehr, befindet sich auf den Straßen, doch ist die Menge nicht so groß, wie früher, denn es fehlen die Fremden und Provinzial-Bewohner, die theilweise durch schlechten Gang der Geschäfte, theilweise durch die Furcht vor der Cholera von Paris abgehalten worden sind. Obgleich der Himmel voll düsterer Wolken hängt, so hat es doch den Anschein, als werde bis Ende dieses Tages nichts die Harmonie des Festes stören. Wie immer, so wurde auch dieses Jahr in allen Kirchen Tedeum gefeiert; in der Notre-Dame-Kirche war die officielle Welt versammelt. Die Theater, wo Frei-Vorstellungen stattfanden, waren überfüllt. Um 3 Uhr fand Schifferstechen auf der Seine statt, und um 2 Uhr begannen die Volksspiele und Belustigungen auf der Esplanade der Invaliden und an der Barrière du Trône. An beiden Orten hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Unter den Sehenswürdigkeiten, die dort bewundert werden, befindet sich ein Diorama, das die „Schlacht von Sadowa“ und „die großen Kämpfe Garibaldi's“ darstellt, und ein preußischer Riese, der, in voller Uniform, mit dem Zündnadel-Gewehre die erstaunenswerthen Erfolge zu erklären sucht, welche die Preußen in Böhmen erschossen haben. Wie immer am Napoleonstage, so wurden auch dieses Jahr einige neue Bauwerke enthüllt; darunter befinden sich der neue Thurm des Hotel de Ville, der Flora-Flügel der Tuilerien, die neue Façade der Polizei-Präfectur und die neue Kaserne, welche der Polizei-Präfectur gegenüber erbaut worden ist.

Spanien.

Madrid, 12. Aug. [Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien] bringt der „Avenir National“ folgende Schilderung:

„Seit den Zeiten der Inquisition und Ferdinand's VII., des rey neto, herrscht kein solcher Schrecken, keine solche Todesstille. Der liberale Despotismus O'Donnell's hat den absoluten Despotismus Narvaez' herbeigeführt, dem die Königin das Wohl der letzten Krone der Bourbonen anvertraut hat. Alle liberalen Journale sind unterdrückt. Die wenigen Blätter, welche am Leben geblieben sind, beschränken sich darauf, der „Correspondencia“, einem kleinen officiösen Blatte, nicht etwa die politischen Nachrichten, sondern die unbedeutendsten Dinge nachzudrucken. Es giebt keine Journale und Vereine mehr. Die öffentlichen Lokale werden um 10 Uhr Abends geschlossen. Es ist der Tod eines Volkes von 17 Millionen. Der Marschall Narvaez, der Europa mit den ernstesten Fragen beschäftigt sieht, glaubt, daß die öffentliche Aufmerksamkeit sich wegen seines Auftretens nicht beunruhigen wird. Jeden Tag werden in Madrid und auf der ganzen Halbinsel, namentlich in Barcelona und Sevilla, Verhaftungen und Erschießungen vorgenommen. Bei Einbruch der Nacht durchziehen Gendarmerie-Patrouillen mit geladenen Gewehren die Straßen. Alle diejenigen, welche Spanien entfliehen können, thun es. Wenn wir nicht befürchteten, die Aufmerksamkeit der spanischen Polizei wach zu rufen, so würden wir Beispiele anführen, welche zugleich den inquisitorischen Despotismus des Marschalls Narvaez und die Mittel darthun würden, zu denen man seine Zuflucht nehmen muß, um ihm zu entgehen. Ein Privatschreiben, es ist die einzige Hilfsquelle, die uns bleibt, um zu erfahren, was jenseits der Pyrenäen vorgeht, sagt: „Seit der Cholera vom letzten Jahre hat man Madrid nicht so verlassen gesehen. Man flüchtet sich, um nicht geächtet, verhaftet, erschossen zu werden.“ Die spanischen Flüchtlinge mehren sich im Süden Frankreichs. Narvaez hat die Ueberwachung der Erziehung des Prinzen von Asturien dem Erzbischof von Burgos, einem der Chefs der ultramontanen Partei, zurückgegeben. Man will die religiösen Orden, die seit 1840 gänzlich verschwunden waren, wieder herstellen; die neue Regierung kann sich nur auf Bayonnete und Kutten stützen. Die Gewaltthätigkeit verleiht aber keine Kraft, und es giebt viele Leute, die glauben, daß die Königin Isabella, welche sich in das Land der Basken begeben hat, nicht mehr nach Madrid zurückkehren wird. Narvaez ist unter einem Regime, das nur dem Namen nach constitutionel ist, der absolute Herr. Aber was kann er ausrichten? Die spanischen Finanzen existiren nicht mehr; alle Geschäfte stehen auf dem Punkte, zu Grunde zu gehen, und die Unzufriedenheit ist eine furchtbare. Diese Lage kann nicht lange andauern. Es sind, man muß es hoffen, die letzten Zuckungen einer ganzen Vergangenheit politischer und religiöser Verdummung. Frankreich kann viel für Spanien thun, aber nicht durch eine officielle oder officiöse Intervention, sondern durch den Druck der öffentlichen Meinung. Was sich in Spanien zuträgt, kann nur mit dem verglichen werden, was in Neapel unter anderen Bourbons geschah.“

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. August. [Ueber die französischen Compensationsforderungen] schreibt der Correspondent der „Times“ von gestern Früh aus Paris:

„Es ist wahr, daß Lord Stanley am Freitag keine officielle Auskunft (d. h. von der französischen Regierung empfangene Mittheilungen) über die Grenzberichtigung geben konnte: das französische Cabinet hatte eben nichts Positives mitzutheilen. Und schwerlich hat es auch jetzt welches, aus dem einfachen Grunde, daß es gar keine irgend formulirte Forderung in Berlin erhoben hat, also auch keine Antwort darauf erhalten haben kann. Ohne Zweifel hat die französische Regierung der berliner gegenüber wiederholt, was sie bereits vor drei Jahren derselben andeutete, daß sie nämlich für die Vergrößerung Preußens einen Ersatz erwarte, dessen Größe sich nach der Ausdehnung des von Preußen gewonnenen Gebietes richten müsse; diese Ausdehnung ist aber unbekannt. Die Notiz des „Constitutionnel“ vom Montag wird daher in der Hauptsache richtig sein.“

Ganz ähnlich meint der Correspondent der „Post“:

„Wenn Preußen auf seinem Plane besteht, den bedeutenderen Theil der militärischen und maritimen Streitkräfte Deutschlands sich einzuverleiben, so wird Frankreich vielleicht das europäische Gleichgewicht als gestört betrachten und Entschädigung suchen, wie Kaiser Napoleon klar genug kurz vor dem Ausbruche des Krieges zu verstehen gab. Dies ist es, was Drouyn de Lhuys dem berliner Cabinet in Erinnerung gebracht haben wird. Da jedoch die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich bestehen, so sind die gemachten Vorstellungen von lediglich freundschaftlichem Charakter. Frankreich erhebt keine bestimmten Gebietsansprüche, sondern erwartet nur, wenn Preußen sich in seinen gewaltigen Annectirungsplanen nicht mäßigt, eine entsprechende Compensation.“

Der Berichterstatter des „Herald“, der übrigens die Frage, wie viel oder wie wenig an der Grenzberichtigungsforderung sei, nicht entscheiden will, bringt einen Trost, wenn auch nur einen schwachen: auf keinen Fall werde es sobald zum Kriege kommen.

Sollte man auch auf der Forderung eines Stückes von Deutschland bestehen, so würde doch, wie ich Grund zu glauben habe, die Frage viele Wochen, ja vielleicht Monate lang in dem diplomatischen Stadium verharren und die Zwischenzeit zur Vervollständigung der erforderlichen Rüstungen benutzt werden. Bis die französische Regierung vollständig vorbereitet, glaube ich, daß man die Verhandlungen mit Preußen mit studirter Lässigkeit betreiben wird, „nämlich“, fügt der vorsichtige Correspondent hinzu, „wenn der Kaiser es durchaus nicht ohne den Rhein thun will“.

Uebrigens erscheint es ihm gar nicht unwahrscheinlich, daß die ganze Unterhandlung mit Preußen nur eine Kriegslist, um die öffentliche Aufmerksamkeit von der eigentlichen Absicht, der Eroberung Belgiens, abzuziehen und unversehens über dieses Land herstürzen zu können.

[Von Dr. Giskra], dem Bürgermeister zu Brünn, wird in der „Times“ entschiedener Protest erhoben gegen Entstellungen, welche sich der „Times“-Correspondent im preußischen Hauptquartier in seiner Darstellung des Verhaltens der brünner Deputation dem preuß. Commando gegenüber schuldig gemacht haben soll.

[Cholera.] Aus dem Wochenbericht des Ober-Registrars ergiebt sich, daß in der letzten Woche die Cholera an Heftigkeit beträchtlich abgenommen, es starben während der Woche an Cholera und Diarrhoe 1045 gegen 1407 in der vorhergehenden. Im Ganzen sind in den letzten fünf Wochen 4454 an beiden Formen der Epidemie gestorben.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 16. August. [Das Schulwesen. — Die Branntweinsteuer. — Der Kaiser.] Was man auch von der Miliutin'schen Wirthschaft in Polen erwartet hat, eins schien unmöglich, daß sie nämlich zu dem fluchwürdigen Treiben der systematischen Verachtung des öffentlichen Unterrichts greifen würde. Dreißig Jahre lang, von 1831—61, hat man durch dasselbe Mittel auf die Vernichtung des Polenthums hingearbeitet; in letzterem Jahre jedoch hat ein Windstoß diese Arbeit über den Haufen geworfen, was aber Miliutin, den modernen Muchanoff, nicht abhält, ein bankerottes, bereits als abgethan angesehenes System wieder aufzuwärmen. Auch der alte russische Schlendrian ist wiederum im Gange, daß neben den veröffentlichten Ukasen, deren schöner Wortetanz für die Täuschung Europa's berechnet ist, gleichzeitig geheime Instructionen einherlaufen, welche dahin gehen, gerade das Gegentheil von dem zu erzielen, was die Ukase erzielen zu wollen angeben. Wie haben einst servile Federn die für Polen eingeführten „Reformen“ hochgepriesen und treuherzige Leichtgläubigkeit in dieses Lob eingestimmt! Nun denn, zur Schätzung des Werthes dieser „Reformen“, wollen wir Einiges von dem erzählen, was in den Schulsachen hier vorgeht, und was der Gegenstand geheimer Instructionen ist, so daß es bis heute, wo durch die begonnenen Einschreibungen der Schüler die Thatsachen zum Vorschein kommen mußten, unbekannt blieb: Bei den Einschreibungen stellte sich nämlich klar heraus, daß die Behörde mit aller Gewalt einer möglichst kleinen Zahl Schüler Aufnahme gewähren will; sie hat darnach ihre Instructionen entworfen. So z. B. werden nur Schüler in die niedrigste Klasse der Gymnasien aufgenommen, und auch nur solche, die nicht jünger sind als 10, und nicht älter als 11 Jahre. Schüler, die zu höheren Klassen vorbereitet sind, werden zu gar keinem Examen zugelassen. Kinder, die der evangelischen Kirche angehören, finden nur in dem einen evangelischen Gymnasium Aufnahme. Das evangelische Gymnasium liegt in einem vornehmen Stadttheile, in dessen Nähe nur äußerst Wenige von der arbeitsamen, fast durchgehends aus Handwerkern und Fabrikanten bestehenden hiesigen Bevölkerung evangelischer Confession wohnen. Das Anweisen nur eines Gymnasiums in einer entfernten Stadtgegend ist gleichbedeutend mit einer Zurückweisung des weitaus größten Theils der Kinder dieser evangelischen Bevölkerung. Die Herren, welche eine deutsche Schule hier als eine Förderung deutscher Bildung begrüßten, werden es nun einsehen, daß neben der eigentlichen Tendenz der Miliutin'schen Schulen, der Spaltung der Bevölkerung, kein anderes gutes Streben vorhanden war. Die Zahl der Schüler, welche in diesem Jahre in die höchste Gymnasial-Klasse kommen sollte, ist am heutigen Tage dadurch um die Hälfte reducirt worden, daß einem großen Theile derselben ohne Weiteres erklärt wurde, sie haben die Gymnasien zu verlassen. Die Glücklichen, die geblieben sind, haben ihr Verbleiben der Protection und dem Nepotismus zu verdanken. Uns sind zwei Gymnasien bekannt, aus denen 60 Schülern solcher Weise die frohe Aussicht auf den demnächstigen Eintritt in die Hochschule vernichtet wurde. Es war herzzerreißend, die Verzweiflung dieser jungen Leute, sowie der Väter und Mütter kleiner Knaben und dieser selbst anzusehen, nachdem sie unter verschiedenen Vorwänden, immer aber ohne berechtigten Grund, bald aus der Schule gestoßen, bald auf der Schwelle derselben zurückgewiesen wurden. Wir wünschten, die Lobhudler der „Reformen“ hätten diesen Scenen beigewohnt. Daß Knaben evangelischer Confession in den sogenannten katholischen Gymnasien keine Aufnahme finden, ist öffentlich nicht bekannt gemacht gewesen; heute, wo man dieses erfuhr, eilten einige Eltern, um ihre Kinder in dem evangelischen Gymnasium anzubringen; da erfuhren sie, daß sie zu spät gekommen sind, denn dort sei die Einschreibung bereits beendigt. Solcher Kniffe enthalten die geheimen Instructionen noch viele, mit deren Mittheilung wir jedoch die Leser verschonen; wir fügen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Schildern verzeichnet sind, so laut es die Stimme vermag, ein Hoch ausbringen. Die Armee sie lebe hoch! hoch und abermals hoch!“

Die Versammlung stimmte in dieses Hoch mit lautem Zuruf ein. — Den vierten Toast brachte General-Superintendent Hoffmann auf das preußische Volk aus.

An letzter Stelle endlich ergriff der Ministerpräsident Graf Bismarck das Wort, um im Namen der gefeierten Ehrengäste zu danken; er entledigte sich dieser Aufgabe mit folgenden Worten:

Erlauben Sie mir, meine Herren, daß ich wenige Worte des Dankes spreche im Namen der beiden Herren Generale mir gegenüber und in meinem eigenen Namen für die beredten Worte, mit denen der Herr Ober-Bürgermeister dieser Stadt mir gegenüber unser Drei gedacht hat. Wir nehmen Ihren Dank, Ihre Wünsche, Ihre Anerkennung in so weit entgegen, als wir alle Drei der großen Körperschaft angehören, deren Gesundheit mein verehrter Herr Nachbar mir zur Rechten hier ausgebracht hat, dem preußischen Heere; (Bravo!) wir nehmen kein anderes Verdienst in Anspruch als dasjenige dieser Körperschaft, und ich nenne sie mit Stolz die erste der civilisirten Welt, (Bravo!) der wir an unserer Stelle angehören, ein Jeder nach der militärischen Ordnung, die uns angewiesen wird im Dienste des Königs. In diesem Sinne, meine Herren, danke ich Ihnen von Herzen aufrichtig in meinem eigenen Namen, und ich bin überzeugt, damit auch die Meinung der beiden hochgestellten Generale, die mir gegenübersitzen, auszusprechen. Wenn es aber der Herr Oberbürgermeister dieser Stadt war, der Ihren Wünschen für uns Ausdruck gab, so lenkt sich der Gedankengang natürlich auf das große Gemeinwesen, in dessen Mitte wir uns hier befinden, dem wir durch mehr oder weniger enge und nahe Bande, sei es auch nur als vorübergehende Einwohner, angehören. Dies Berlin gilt im Ausland als der Preußen vertretende Typus. (Bravo! Heiterkeit.) Wir müssen uns das gefallen lassen; aber wir können es uns auch gefallen lassen; (Bravo!) denn ich wenigstens verlange nach Herz, Hand und Mund, nie besser vertreten zu werden. (Bravo!) Was den Mund anbelangt, so brauche ich mich darüber nicht weiter auszulassen (Heiterkeit); die Beredtsamkeit, welche richtige berliner Kinder nach jeder Richtung hin und in jeder Lage des Lebens entwickeln, ist zu bekannt, als daß ich darüber etwas zu sagen brauchte. (Heiterkeit.) Aber auch die Hand hat alle meine Sympathien; meine Herren, sie ist fest und offen; sie ist fest auf dem Schlachtfelde, wo es gilt, dreinzuschlagen; das haben die berliner Regimenter in allen Kriegen Preußens bewiesen; (Bravo!) sie ist offen für den Nothleidenden jeder Zeit; das haben die Lazarethe dieser Zeit bewiesen; das hat eine jede Zeit bewiesen, wo irgend eine Noth das Land heimgesucht hat.

Aber nicht blos Hand und Mund, auch das Herz sitzt auf dem rechten Fleck; das hat die Stadt jeder Zeit bewiesen, wenn es darauf ankam. Wenn das Vaterland in Gefahr und Noth war, dann bewies sie, daß unter der Glätte des berliner Witzes ein tiefes und edles Leben saß, (Bravo!) stets bereit, sich und sein Alles hinzugeben für den gemeinsamen Zweck, für König und Vaterland. (Bravo!) Dann sind stets alle Farben Eins gewesen in dem Gefühle, daß, wo das Vaterland in Gefahr, wo der König ruft, wir Alle die Kinder Eines Landes sind, und in diesem Gefühle ist uns diese Stadt Berlin, die ein bewegteres politisches Leben führt wie jede andere im Lande, stets mit dem erhebendsten Beispiele vorangegangen. (Bravo!) Ich fordere Sie deshalb aus ganzem Herzen und aus ganzer Ueberzeugung auf, mit mir das Glas zu leeren auf — das Wohl der Stadt Berlin; sie lebe hoch! — hoch! — und abermals hoch!

Die Versammlung ließ jubelnd ihre Gläser auf das Wohl der Stadt Berlin erklingen, und gab sich, da nunmehr die Rednerliste erschöpft war, ganz den Freuden der Geselligkeit hin, bis gegen 9½ Uhr die Ehrengäste unter dem Geleit des Comite's sich verabschiedeten und damit das Zeichen zur Aufhebung der Tafel gegeben war. (N. Z.)

[Der humoristische Eßzettel] bei dem Festdiner lautete:

Eßzettel.

(Französ'sch: Menu:)

Suppe, Gastein, in Schleswig-Holstein eingebrockt.
(Consommée à l'imperatrice.)
Ochsenzartes aus den preußischen Marschen.
Schlesische Hühnchen über der Grenze gerupft.
(Poulet de Sagan à la Mongelas.)
Rheinlachs, Sie sollen ihn nicht haben!
(à la Colbert.)
Ostender Steinbutte. Geht uns nichts an!
(à la métropole.)
Blumenkohl (au gratin) à la Beust, ausnahmsweise mit wiener Würstchen.
Schoten, im Stillen zu genießen.
(à la Chartreuse.)
Rehziemer aus Schloß Nicolsburg.
Junge Puten, denen der Kamm zu sehr geschwollen war.
Salat (italienischer).
Eis-Panachée — Reichsarmee!
Dessert. Knackmandeln für den Friedensschluß.

Trinkzettel.

Rothwein, das natürliche Getränk der Norddeutschen.
Bordeaux.
1858er Chateau Citron. Marke: Hurrah Preußen!
1858er Chateau Leoville. Marke: Königgrätz! Zündnadel!
Rheinwein, eigenes Gewächs.
1857er Rüdesheimer. Marke: Affenthaler Geschwindigkeits-Wein.
1857er Johannisberger. Marke: Main-Linie.
Champagner.
Jaquesson. Adlerwein.
Fleur de Bouzy.

Wien. [Ein Wall aus Leichen.] In einem Briefe des in preußische Gefangenschaft gerathenen und im Spitale zu Nachod befindlichen Feuerwerkers Anton Ulzer an seinen hier lebenden Vater befindet sich folgende Stelle: „Die Schlacht bei Königgrätz hatte sich zu unserem Nachtheile gewendet, und die Preußen rückten gegen unsere Batterie, als ich eine Kugel in die Brust erhielt und für todt liegen blieb; kurz darauf zog sich die Batterie, durch die Stürmenden gedrängt, auf eine Anhöhe zurück, von wo aus sie ein verheerendes Feuer gegen die vorrückenden Preußen eröffnete. Diese, um sich vor dem Feuer zu schützen, suchten die herumliegenden Leichname zusammen und häuften sie übereinander zu einem Walle, auch mich, der ich leblos mit einer Brustwunde dalag, nahmen sie ebenfalls und warfen mich auf den Leichenhaufen, hinter welchem sie verschanzt, das Feuer der Batterien erwiderten. Durch diesen furchtbaren Lärm und das Schmerzen meiner Wunde wieder zur Besinnung gelangt, ersah ich erst, in welch entsetzlicher Lage ich mich befand; rings um mich schlugen die Kugeln in die Leichen, und jeden Augenblick mußte ich auch eine gewärtigen. Mit Zusammenraffung all meiner Kräfte bat ich einen hinter mir stehenden preußischen Soldaten, mich aus meiner Lage zu befreien. Vor Ueberraschung ließ dieser das Gewehr fallen, und mit Lebensgefahr, da er dadurch eine Bresche in den Leichenwall machen mußte, die ihn bloßstellte, rettete mich der brave Mann, Friedrich Schumann heißt er, aus meiner furchtbaren Lage und veranlaßte, daß ich aus der Schlachtlinie gebracht wurde, worauf ich in das Spital zu Nachod kam.“

[Disciplin bei den Baiern.] Aus Suhl, welches vom 30. Juni bis 2. Juli von baierischer Infanterie, Artillerie und Cavallerie occupirt worden war, wird folgende heitere Scene an einen Anhaltiner (Gernröder) berichtet: Das Interessanteste neben der ganz außerordentlichen baierischen Gemüthlichkeit dürfte unstreitig der Generalmarsch vom 2. Juli sein, durch welchen die Truppen zum Abmarsche aus Suhl geweckt werden sollten. Nachts halb 3 Uhr wurde Reveille geschlagen, gleich nach 3 Uhr zum Füttern geblasen und um halb 4 Uhr Generalmarsch. Um halb 6 Uhr sind sie erst soweit zusammen gewesen, daß sie abziehen konnten. Nachdem die letzten vom Markte abmarschirt waren, kommen noch drei von der Rüsse her, darunter ein Gefreiter. Derselbe läßt die andern beiden antreten, commandirt Marsch, daß man es auf dem ganzen Markt hört, und geht voraus, die andern folgen ihm nach, dem Steinwege zu. Da haben die Suhler aber doch Bravo gerufen. Um 7 Uhr ist noch einer nachgekommen, ja um halb 8 Uhr der letzte, der von seinem Wirthe noch über den Friedberg gebracht wurde. Als dieser von seinem Wirthe geweckt wurde, sagte er: „Das Trommle hat nix zu bedeute.“ Nachdem ihm sein Wirth später sagte: „Ihre Leute sind fort“, erwiderte er: „Sie komme a wieder.“

[Eine Trommel mit Bibelversen.] Aus Gaunersdorf wird folgende, nicht uninteressante Geschichte berichtet: Ein jüdischer Kaufmann kam dieser Tage mit einem Tambour der hier lagernden Preußen zusammen und erstaunte nicht wenig, als er auf dem Trommelfelle mit hebräischen Lettern folgenden Bibelvers in der Ursprache sah: „Auf, Ewiger, zersteue die Feinde!“ Der Kaufmann fragte den Tambour, wie seine Trommel zu diesem Spruche gekommen sei, worauf dieser erzählte: Vor der Schlacht bei Königgrätz sei ein Fell seiner Trommel geplatzt, weshalb von seinem Commandanten in einem Orte Böhmens unter den Requisitionen auch ein Kalbfell verlangt wurde. Es war indessen keines zu bekommen. Nach langem Hin- und Herrathen wurde der Tambour an einen jüdischen Bibelschreiber gewiesen, da dieser stets Pergament vorräthig haben müsse. In der That wurde dieser gerade angetroffen, als er auf einem Pergamente Verse aufzeichnete. Der Tambour machte nicht vier Federlesens und forderte kategorisch von dem friedlichen Manne das Material zu der Trommel, welches natürlich sofort abgeliefert wurde. Als er die fremdartigen Zeichen auf dem Pergamente erblickte, konnte er sich nicht enthalten, den Schreiber um die Erklärung derselben anzugehen. Dieser zögerte nicht, ihm zu sagen, daß die Worte den Anfang eines Gebetes bedeuteten, daß er — für den Sieg der österreichischen Waffen niedergeschrieben. „Det macht nichts“, meinte der Tambour nach kurzem Besinnen, „wir requiriren das Gebet für die preußischen Waffen.“

[Ueber die letzten Schicksale des jetzt wohl endlich seligen Schimmels von Bronzell] giebt eine Einsendung der „Neuen Preußischen Zeitung“ Auskunft. Der fragliche Schimmel ruht in preußischer Erde. Derselbe wurde bei der Demobilisirung ausrangirt, durch Subscription vom Offiziercorps erstanden und, um ihn vor Sandwagen zc. zu bewahren, durch eine preußische Kugel schließlich „ehrenvoll vom Leben zum Tode gebracht.“ Die bei der Section gefundene österreichische Kugel bewahrt der Einsender noch auf.

[Die Gesellschaft Ulk.] Aus Haspe vom 9. August wird der „Köln. Zeitung“ berichtet: „Die Gesellschaft Ulk hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, den Grafen Westphalen zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen, sowie dem heldenmüthigen Friedrich dem Sachten, Gemachten und Verlachten für die umsichtige Rettung seiner höchsteigenen Person aus Gefahr die Rettungsmedaille zuzuerkennen.“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nur noch hinzu, daß der Polizei der Befehl ertheilt ist, streng darauf zu wachen, daß polnische Kinder im Auslande die Schulen nicht besuchen sollen, weshalb die Eltern eines Kindes, das länger als zwei Monate im Auslande weilt, zum Heimbringen desselben anzuhalten sind. — Wir meldeten neulich, daß der Ukas über Einführung der neuen Branntweinsteuer, den Juden das Halten von Schankwirthschaften in den Dörfern verbietet, ein nachträglicher Ukas bestimmt, daß auch in den Städten jeder Jude, der eine Schänke halten will, außer dem gewöhnlichen Patent noch einen besonderen, ziemlich kostspieligen Consens lösen muß. Auch das ist ein Pröbchen von der Löblichkeit der „Reformen". — Die schon jetzt furchtbare Festung Modlin, 4 Meilen von hier, wird gegenwärtig sehr verstärkt. 1½ M. von der eigentlichen Festung, auf dem entgegengesetzten Weichselufer, hat man die Errichtung eines sehr starken Forts begonnen, und deren Arbeit wird sehr energisch betrieben. — Der heutige „Dziennik" bringt zwei Ukase, kraft deren den Generalen Lüders und Korf wiederum polnische Staatsgüter geschenkt werden. Beide sind mit solchen Gütern bereits beschenkt, Lüders vor drei Jahren und Korf im vorigen Jahre. — Die Herkunft des Kaisers ist nun definitiv suspendirt, weil, wie man in höheren Kreisen sagt, bei der jetzigen Lage Europa's diese Herkunft leicht irrthümliche Deutungen finden könnte.

Amerika.

*** **Rio de Janeiro**, 24. Juni. [Werdendes in Süd-Amerika.] Die Stellung Brasiliens zum ganzen südamerikanischen Continente, ist nicht allein nach dem glücklich beendeten Kriege gegen Uruguay, sondern auch schon während des Krieges, den es mit Uruguay und der argentinischen Conföderation alliirt, gegen Paraguay führt, eine so durchaus andere geworden und muß, wenn dieser letztere hoffentlich bald beendete Krieg, mit der vollständigen Besiegung Paraguay's schließt, eine so unzweifelhafte Präpondenz über die andern Staaten des gesammten Plata-Gebiets, vielleicht sogar über ganz Südamerika herbeiführen. Daß es wohl an der Zeit ist, Europa auf diese neue Phase transatlantischer Entwickelungen aufmerksam zu machen. Brasilien hat in den letzten 3 Jahren eine so ungeahnte militärische und maritime Kraft gezeigt, eine solche Reihe von diplomatischen Triumphen, selbst über das stolze England gefeiert, und bei alledem eine solche Mäßigung bewiesen, daß es mit Recht die Aufmerksamkeit jedes politisch Gebildeten auf sich zieht. Bekanntlich im Besitz einer so freisinnigen Constitution, daß man den Kaiserstaat mit vollem Rechte eine Föderativ-Republik mit monarchischer Spitze nennt, deren ungestörtes Zusammenhalten allerdings nur unter einem so begabten, klaren und ruhigen Regenten, wie der jetzige Kaiser Dom Pedro II. möglich — ist Brasilien der einzige Staat auf dem ganzen amerikanischen Continente, der seit länger als 20 Jahren von keiner Revolution heimgesucht worden, in welchem selbst die Führer der sehr lebendigen politischen Parteien, noch nie die Staatsform selbst, oder die Person des Staats-Oberhauptes in Frage gestellt haben. Das Alles sind Ansprüche genug, um diesen Staat nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe zu messen und sich zu fragen, was bei fernerem Glück und weiterer eben so stetiger Entwickelung die künftige Stellung Brasiliens sein kann und wird? Unter Kaiser Dom Pedro I., sowie unmittelbar vorher und nachher von wilden revolutionären Zuckungen zerrissen, die sowohl in der Hauptstadt, wie in Pernambuco, Bahia und in der Provinz Rio grande do Sul das Reich mit Zerfall und die dann entstehenden einzelnen Republiken mit denselben Zuständen bedrohten, welche seitdem und gerade jetzt fast in allen südamerikanischen Republiken ein so trauriges Schauspiel gewähren, — hat das Kaiserreich, — der einzige Vertreter einer legitimen Monarchie auf dem ganzen amerikanischen Welttheile, bis in Mexico ein zweiter Versuch dazu gemacht wurde, — seit der Majorennität des jetzt regierenden Kaisers keinerlei innere Erschütterung mehr zu erleiden, oder zu überwinden gehabt. Dafür gebührt während der Jugend des Kaisers den brasilianischen Staatsmännern, dann aber dem Kaiser selbst die volle Anerkennung! Bei dem heißblütigen und ehrgeizigen Charakter der brasilianischen Nation hat es nicht an Neigung und Versuchen gefehlt, auf denselben Weg zu breiten, auf welchen die Colonien Europa's zu Republiken werden mußten. — Die Episode der Tarrapo's in Rio grande du Sul giebt dafür Zeugniß. Gegenwärtig aber und schon seit 10 Jahren sind auch die letzten Spuren solcher Neigungen und Versuche in dem ganzen, so ausgedehnten, aber leider noch so dünn bevölkerten Reiche, verschwunden. Mag es hin und wieder im Innern noch einige verbissene Advokaten, oder selbst Tazendeiros geben, die ihren Idealen nachhängen: in den beiden Organen, die allein für dergleichen maßgebend und richtige Barometer sind, — in den Kammern und in der Presse, beide so vollkommen unabhängig, wie wenige in Europa, — ist schon seit langer Zeit nichts laut geworden, was die monarchische Staatsform anfechten oder in Zweifel stellen, oder endlich die Person des Herrschers in irgend einer Weise zum Gegenstande einer Kritik machen könnte.

Man war eigentlich erstaunt, als der Kaiser in den Wirrnissen der Republik Uruguay (Banda oriental) plötzlich aus der lange beobachteten Zurückhaltung heraustrat und sich in eine der dort nur zu gewöhnlichen inneren Streitigkeiten eines Nachbarstaates mischte. Da Uruguay früher mehrere Jahre als Provinz Cisplatina, dem brasilianischen Staatsverbande einverleibt gewesen war, so lag allerdings in Amerika wie in Europa der Gedanke nahe, Brasilien wolle bei einem vom Zaune gebrochenen Streite die verlorene Provinz wiedererlangen und durch sie die geographische Lage zweckmäßig abrunden. Wer dem Charakter des Kaisers und seiner Staatskunst nur mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt war, wußte zwar, daß solche Pläne ihm durchaus fern liegen, doch bedurfte es der Erfolge und der durch sie herbeigeführten Klarlegung seiner Zwecke, um diese ganz zu verstehen. In Uruguay kämpften die Parteien der Blanco's und der Colorado's um die Herrschaft. Die Blanco's waren unter Berro und nach ihm Aguirre, damals die Herren im Lande, die Colorado's unter dem früher verjagten Präsidenten, dann Insurgentenführer General Flores, wollten die Herrschaft gewinnen. Unerwartet stellte sich Brasilien auf die Seite der Flores, allerdings insofern mit gutem Rechte, als Berro wie Aguirre die im Norden von Uruguay angesiedelten Brasilianer mannichfach verfolgt und auch rationell bedrückt hatten, da die spanische Race der Plata-Republiken in einer Blutsfeindschaft mit der portugiesischen lebt. Der Erfolg der brasilianischen Intervention war ein so glänzender, daß die Republik in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu den Füßen des Kaisers lag. Nun erwartete Jedermann in rascher Folge Occupation des Landes, Kriegskostenforderungen, und wenn diesen nicht genügt werden konnte, Annectirung der alten Provinz Cisplatina. Weder Uruguay selbst, noch die benachbarte argentinische Conföderation würde im Stande gewesen sein, dem Willen Brasiliens zu widerstehen; statt dessen waltete Kaiser Dom Pedro II. mit äußerster Mäßigung, setzte zwar den General Flores zum einstweiligen Regenten ein, machte aber seine Installation zum Präsidenten von einer vollkommen legal vorzunehmenden Volkswahl abhängig, verlangte keine Kriegskosten-Entschädigung, keinerlei Territorial-Abtretung, oder für Uruguay unvortheilhafte Grenzregulirung, mischte sich in keinerlei Weise in die inneren Angelegenheiten der neuconstituirten Republik, sondern verbündete sich mit ihr und versprach ihr Schutz für ihre vollkommene Unabhängigkeit. Dies Verfahren gewann Brasilien sofort die Sympathien der argentinischen Conföderation; nur dem Dictator Lopez war Paraguay eine Republik, welche sich seit 50 Jahren vor jeder Einmischung in die politischen Wirren unter seinen Nachbarn fern gehalten, schien der Augenblick gekommen, die ehrgeizigen Pläne zu verwirklichen, für welche er, schon seit seinem Regierungsantritt die sorgfältigsten und umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Es wird der Zukunft überlassen bleiben müssen, die eigentlichen Zwecke und Absichten dieses jedenfalls merkwürdigen Mannes vollständig zu erkennen; denn daß er sich in seiner Feindlichkeit gerade auf Brasilien warf, läßt sich bis jetzt nicht erklären, wenn ihn nicht eben Unterschätzung der militärischen Kraft des Kaiserreiches dazu veranlaßt. Das natürliche Objekt für Eroberung und Machterweiterung wäre die argentinische Conföderation gewesen, deren beide ihm zunächst gelegenen Staaten Corrientes und Entre Rios mannichfach und namentlich in ihrer Feindschaft gegen Brasilien und in ihrer Gegnerschaft gegen den proponderirenden Staat Buenos Ayres, mit ihm sympathisirten. Seine späteren Schritte gegen die Conföderation beweisen auch, daß er das sehr wohl anerkannt und demgemäß handeln wollte. Die Niederwerfung der Blanco's in Uruguay veranlaßte ihn aber erst durch unverantwortliche Gewalthandlungen, dann auch formell Brasilien den Krieg zu erklären, weil — der Sieg Brasiliens das bisherige Gleichgewicht zwischen den Plata-Staaten bedrohe! So landläufig diese Phrase ist, so haltlos ist sie bekanntlich auch. Es läßt sich aber Alles damit argumentiren, aber Nichts beweisen, und gewöhnlich ist gerade sie der Vorläufer rücksichtslosester Gewalt. Dictator Lopez confiscirte brasilianische Schiffe, die ganz friedlich bei seiner Hauptstadt vorüberfuhren, nahm kaiserliche Beamte gefangen, belegte kaiserliche Kassen mit Beschlag, warf 7000 Mann tüchtiger Soldaten in die ganz vertheidigungslose brasilianische Provinz Mattogresso, nahm das Grenzhaus Nova Coimbia, breitete sich in dieser Provinz aus, ohne indessen die Hauptstadt derselben gewinnen zu können, und schien den Krieg gegen Brasilien sehr ernst und nachdrücklich durchführen zu wollen. Diesem vollkommen unerwarteten, weil auf keine Weise gerechtfertigten Angriffe gegenüber, sah sich Brasilien in eine sehr nachtheilige Lage versetzt. Um von Rio de Janeiro quer durch das Land nach der überfallenen Provinz Mattogresso zu gelangen, bedarf der Reisende schon 50 Tage, wie viel mehr eine Truppe. Einem directen Angriffe im Süden lag das Gebiet der argentinischen Conföderation im Wege, welche politisch ganz richtig sich nicht in den beginnenden Kampf mischen wollte, und außerdem beiden Divisionen, welche eben erst in Uruguay gefochten, hatte Brasilien fast keine disponiblen Truppen mehr. Das schwer verletzte Nationalgefühl der Brasilianer erleichterte aber die Maßregeln, welche nun von der kaiserlichen Regierung unter ganz persönlicher Einwirkung des Kaisers selbst, getroffen wurden. Zunächst eine Verdoppelung, ja fast Verdreifachung der Marine, Bau und Kauf von Panzerschiffen, eine ausgedehnte Rekrutirung, welche die gesetzgebenden Körperschaften unter anderen Umständen nie gestattet haben würden, und die Bildung des Voluntarios da patria, eines Corps, welches für Eintritt und Aushebung, auch sonst durch allerlei Vorzüge vor den Truppen des stehenden Heeres den Charakter einer Freiwilligen- und Miliz-Organisation, — in seiner Bestimmung, Ausbildung und Disciplin aber nichts vor diesen voraus hat. Eine unter verhältnißmäßig günstigen Bedingungen in London aufgenommene Anleihe, gewährte die Mittel und das allgemeine Entgegenkommen des Publikums förderte diese Rüstungen in jedenfalls bei allen seinen Nachbarstaaten unerwarteter Weise. Der Kaiser hatte indessen ersichtlich nicht die geringste Eile, den von Paraguay hingeworfenen Fehdehandschuh aufzuheben, und wollte erst eine vollständig und gleichmäßig disciplinirte Armee haben, ehe er den Feind in dessen eigenem Lande züchtigte. Da die Paraguay's in Mattogresso nicht vorwärts kamen und ein Einfall in die Südprovinzen Süd-Brasiliens durch dieselben argentinischen Landstrecken unmöglich gemacht wurde, welche den brasilianischen Truppen den Weg nach Paraguay versperrten, so bewarb sich der Dictator Lopez bei dem Präsidenten der argentinischen Conföderation, General Mitre, um ein Bündniß mit ihm und um die Gestattung des Durchmarsches durch Corrientes, und als Beides versagt wurde, überfiel er mit einer sehr bedeutenden Uebermacht die Stadt und den Staat Corrientes, besetzte die Stadt und kaperte die argentinischen Schiffe im Hafen. Einem so flagranten Bruche des Völkerrechtes gegenüber, welcher abermals ohne jede Kriegserklärung erfolgt war, sah man nun das bis dahin Unerhörte und für unmöglich Gehaltene einer Tripel-Allianz zwischen Brasilien, Argentinien und Uruguay folgen, die aller Wahrscheinlichkeit nach in ihren Resultaten die politischen Verhältnisse der Platastaaten umzugestalten bestimmt ist, ja diese Umgestaltung fast schon vollzogen hat. (Schluß folgt.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 18. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Pred. Lange, 9 Uhr; St. Bernhardin: Kand. Herdtmann, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 1½ Uhr; Hofkirche: Kand. Scholtz, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Kandidat, 1¼ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Pred. Thiel, 1 Uhr.

* [Ermäßigung der Stolagebühren.] Der Vorstand des Central-Arbeiter-Comite's hat folgende Vorstellung an den Magistrat gerichtet:

„Einem Wohllöblichen Magistrat erlaubt sich der gehorsamst unterzeichnete Vorstand des hiesigen Central-Arbeiter-Comite's ein Gesuch mit der ergebensten Bitte vorzulegen, die Stola-Gebühren bei den Begräbnissen 5. Klasse hochgeneigtest ermäßigen zu wollen. Seit der gegenwärtig herrschenden Epidemie werden unsere Sterbekassen so übermäßig in Anspruch genommen, daß viele derselben bis zu ihrem letzten Reste ausgebeutet werden.

In Folge dessen erlauben wir uns, durch die Verwaltungsmitglieder der verschiedenen Gewerke dazu aufgefordert, das Nachstehende vertrauungsvoll vorzutragen.

Da es im Interesse der Behörden liegen muß, die Verpflegung und Bestattung unserer Gewerksgenossen durchaus aufrecht erhalten zu sehen, so wie auch das Wohl der hinterbliebenen Familien zu fördern, wünschen wir eine Ermäßigung.

Um in einer so verhängnißvollen Zeit allen Anforderungen, welche an die Kassen gestellt werden, genügen zu können, erscheint es uns nicht angemessen, eine noch niedrigere, als die 5. Begräbnißklasse zu wählen, da ein anderes Verfahren zu deprimirend auf den Handwerkerstand einwirken würde. Vor Jahren bezahlten wir für eine Beerdigung in derselben Klasse bei den evangelischen Gemeinden 7 Thlr. 5 Sgr. und seit der Einrichtung der Leichenwagen 10 Thlr., also 2 Thlr. 25 Sgr. mehr, was jedenfalls für uns zu hoch ist. Zur Zeit einer früheren Epidemie sollen sogar 3 Thlr. 10 Sgr. gezahlt worden sein.

Wir glauben daher uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Ein Wohllöblicher Magistrat in dieser Beziehung eine Ermäßigung anordnen wird.

Gleichzeitig ersuchen wir einen Wohllöblichen Magistrat, hochgeneigtest dahin wirken zu wollen, daß, so lange die Epidemie währt und künftighin die Leichen der Katholiken, aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht mehr, wie das bisher der Fall war, getragen werden, und bitten gehorsamst, auch für diese Beerdigungen den Leichwagen einführen zu wollen; denn es lassen sich nicht mehr die Träger ausreichend zusammenbringen, weil sich der Zehnte erst jetzt zu dieser Function hergiebt.

Sollte es aber nicht in der Competenz eines Wohllöblichen Magistrats liegen, unserer Bitte zu willfahren, so ersuchen wir gehorsamst, uns in kürzester Zeit Bescheid darüber zugehen zu lassen, damit wir zur Erledigung dieser Angelegenheit bei Einer hohen Regierung die geeigneten Schritte thun können."

** [Militärisches.] Ueber den weiteren Rückmarsch des 1sten Bataillons (Breslau) 3. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 10 erhalten wir heute folgende Mittheilungen: War unsere gestrige Aufnahme eine herzliche, so steigerte sich der Enthusiasmus, je mehr wir uns der Vaterstadt nähern. Am 16. Früh marschirte das Bataillon von Wüstegiersdorf über Tannhausen nach Charlottenbrunn, wo der heimkehrenden Landwehr ein wahrhaft begeisterter Empfang zu Theil wurde. Die Badegäste, meist aus Breslau, waren hocherfreut, als sie die lange vermißten „breslauer Kinder" wiedersahen. Bald erschienen alle Fenster besetzt, aus denen manches duftige Bouquet auf uns herabflog. Am Thore hatte uns die Bergkapelle erwartet, welche das Bataillon im festlichen Aufzuge durch die Stadt geleitete. Unser Marsch ging weiter nach Altwasser, an dessen Eingang uns eine frische Laubguirlande mit der Inschrift „Willkommen" begrüßte. Indessen ließ sich das ganze Bataillon hier nicht unterbringen, und ein Theil mußte daher in Weisstein einquartiert werden. Die ländliche Bevölkerung kam uns auch dort in der freundlichsten Weise entgegen. Freitag rückte das Bataillon nach Freiburg, hält daselbst einen Rasttag und trifft Sonntag in Breslau ein.

** Mit dem gestern Nachmittag um 4 Uhr ankommenden Personenzuge der Freiburger Eisenbahn trafen 15 verwundet gewesene österreichische Reconvalescenten ein, welche in der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Pleß zum Lazareth eingerichteten Schweizerei in Salzbrunn verpflegt worden. Die Mannschaften waren nach Posen beordert, doch wurden dieselben nach Anordnung des hiesigen Etappencommando's nach Schweidnitz escortirt. — Heute Vorm. langten mit dem Personenzuge derselben Eisenbahn 24 Fouriere vom 2. Bataillon des Oberschl. Landw.-Regs. Nr. 23 (Groß-Strehlitz), welches Botaillon bekanntlich morgen Sonntag Vormittag 9 Uhr hier eintrifft, — und 9 aus dem Lazareth zu Schweidnitz in ihre Heimath entlassene preußische Soldaten hier an. — Mit dem heute Nachmittag um 3¾ Uhr ankommenden Personenzuge der Freiburger Eisenbahn trafen 21 Fouriere des morgen Sonntag um dieselbe Zeit hier anlangenden 1. Bataillons des Breslauer Landwehr-Regiments Nr. 10 ein. Die Mannschaften wurden auf dem Bahnhofe von den anwesenden Damen des Comite's aufs Beste bewirthet.

J. R. [Dem Unterstützungsverein für verwundete Krieger,] welcher während der ganzen Kriegszeit seine rege Thätigkeit auf dem Freiburger Bahnhofe entfaltet hat, sind Dank seinen Bemühungen von der hiesigen Handelskammer und dem Schlesischen Frauenverein außer bedeutenden Geldsummen auch ganz erhebliche Vorräthe an Wäsche und Schuhwerk zugegangen zur Vertheilung ganz besonders an die in ihre Heimath von der Armee entlassenen, mittellosen Landwehrleute. Es hat sich jedoch die irrige Ansicht verbreitet, daß jeder Soldat mit derartigen Sachen versehen werde, und stellt sich in Folge dessen fast täglich eine große Anzahl der Linie angehörende Truppen ein, welche Gesuche in dieser Beziehung an den Verein richten. Es erscheint wünschenswerth, daß die Betreffenden über den Sachverhalt aufgeklärt werden. Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Soldaten, welche sich durch die schriftliche Entlassungsbescheinigung legitimiren, mit oben erwähnten Gaben bedacht werden können.

△ [Noch ein Preußenritt in's deutsche Reich. Musikalisch-heroisches Quodlibet zur Aufführung in kleinstaatlichen Ressourcen beim illuminirten Wiedereinzug der allerungnädigsten Landesherren. Von dem Verfasser der „Preuß. Zündnadel-Lieder." Breslau. Verlag von G. Grüson. Preis 1½ Sgr.] Schon der Titel zeigt, was der geneigte Leser zu erwarten hat. Diesmal ist es nicht der Ernst, welcher in Anspruch genommen wird, sondern der Humor, welchen ein „musikalisch-heroisches Quodlibet" (wie der Verfasser sein Büchlein bezeichnet) von politisch-satyrischen Versen energisch herausfordert. Der Titel „Noch ein Preußenritt in's deutsche Reich" klingt an das bekannte Müller'sche Lustspiel an, dem er den diesmaligen großartigeren Ritt an die Seite stellt. Die Benutzung und Verknüpfung der geläufigsten volksthümlichen Melodien und Texte ist dazu angethan, die Misère der Bundestags-, Bundescorps- und Kleinstaats-Wirthschaft im Gegensatze zu der Rüstigkeit preußischer Macht in's heiterste und kräftigste Licht zu setzen; im Gewande spottenden Scherzes schreitet die deutsche Idee und das preußische Hochgefühl als verbindender Faden durch das Ganze, welches hoffentlich recht viele Freunde und Abnehmer finden wird.

—* [Schlachtbild.] Unter den mannichfachen Abbildungen, die von den glorreichen Kämpfen unserer Truppen gegen die Oesterreicher geliefert werden, erwähnen wir die soeben im Commissions-Verlage von C. Rocca in Berlin erschienene Lithographie, welche den „Hauptsturm der Armee Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl" in der Schlacht bei Königgrätz trefflich veranschaulicht. Wir machen auf dieses Bild, das bei mäßigem Preise viele Abnehmer finden wird, um so lieber aufmerksam, da es (nach einer Zeichnung von L. Stahr) in der hiesigen lithographischen Anstalt von H. Scheffer sauber und geschmackvoll ausgeführt ist.

=bb.= [Bauliches.] Der nach dem Abbruch der Volksbibliothek und der angrenzenden Schuppen frei gewordene Theil der Promenade soll sofort regulirt werden. Man hat deshalb schon mit der Erhöhung der Schuhbrücke zwischen dem Matthias-Gymnasium und dem neuen Universitäts Gebäude um 2½ Fuß begonnen. — Durch Auflegen neuer Lagerhölzer, durch Ausbesserung der nördlichen Seitenwand und durch neue Bedachung der Träger, ist die sogenannte Fortuna- oder Vordombrücke wieder für Fuhrzeuge fahrbar gemacht worden. Man beabsichtigt morgen die Brücke dem Verkehr zu übergeben.

—* [Saisontheater.] Bevor der Krieg ausbrach anticipirte die hübsche Bluette: „Alles mobil!" jene folgenreichen Ereignisse, als deren Schauplatz anfänglich unser liebes Schlesien, bald aber der benachbarte Kaiserstaat ausersehen war. Eine interessante Phase des kaum beendeten Kampfes vergegenwärtigt das Genrebildchen: „Kriegsgefangen" oder „Deutsche Brüder" von G. Kruse, welches gestern nach der Oper: „Das Nachtlager von Granada" mit gutem Erfolg gegeben wurde. Das für künftigen Montag angekündigte Benefiz der wackern Soubrette Frl. Lange bringt: „Die Tochter des 10. Regiments", ein Charaktergemälde aus dem Kriegsleben, welches nach der bekannten Oper wirksam bearbeitet ist. Hoffentlich wird auch diese Novität sich einer günstigen Aufnahme erfreuen.

** [Das Wunder des Blutes.] Bekanntlich berichten die Chroniken des Mittelalters von zahlreichen Fällen, wo Speisen in verschlossenen Räumen, und insbesondere Hostien in Ciborien sich mit Blut bedeckten, was damals stets als eine Wundererscheinung und ein Zeichen des göttlichen Zornes betrachtet, zu allgemeinen Volksbewegungen Veranlassung gab. Dieses Wunder des Blutes ist von Professor Dr. Ehrenberg in Berlin als eine natürliche Thatsache erkannt, und auf die Vermehrung gewisser mikroskopischer Organismen zurückgeführt worden. — In diesen Tagen hat sich das sogenannte Wunder des Blutes auch in Breslau gezeigt. In einer Keller-Restauration der Altbüßerstraße befindet sich eine finstere feuchte Speisekammer; wenn in dieser über Nacht gekochte und abgeschälte Kartoffeln aufbewahrt werden, zeigen sich an denselben am andern Morgen rothe Tropfen, welche sich allmälig ausbreiten, vergrößern, und die Kartoffeln ganz wie mit Blut überziehen, eine Erscheinung, die wohl geeignet ist, Unkundige in Erstaunen und Schrecken zu versetzen. Herr Prof. Dr. Ferdinand Cohn hat diese Erscheinung untersucht, und als Ursache derselben einen mikroskopischen Pilz (Zoogloea prodigiosa Cohn) erkannt, dessen unendlich kleine rothe Zellen in Wasser vertheilt, eine wimmelnde Bewegung zeigen, weshalb Ehrenberg dieselben früher fälschlich für Infusorien (Monasprodigiosa Ehrbg.) gehalten hatte.

—* [Sehenswürdigkeiten.] Die Riesen des „Kriegstheaters" haben den Schauplatz an der Graf Henckel'schen Reitbahn verlassen und an ihre Stelle sind die weltberühmten Zwerge getreten, welche von morgen ab sich dort produciren. Admiral „Piccolomini" und sein Adjutant „Tom", 25—30 Jahre alt und nur 29—30 Zoll hoch, dürfen wohl auf lebhaften Zuspruch rechnen.

M. [Aus dem zoologischen Garten.] Vorerst ist zu erwähnen, daß vor etlichen Tagen der Grund zu einem neuen, sehr großen Glashause, das zur Aufnahme von seltenen Pflanzen bestimmt ist, gegraben worden und die Ziegeln zu dem Baue bereits angefahren sind. Dies Gebäude, welches eine große Zierde des Gartens werden wird, kommt an der Südostseite, unweit vom neuen Affenhause, zu stehen. Der um den Garten sehr verdiente Herr Graf Goetzen hat nämlich in Wien außer anderen Thieren zwei Trappen angekauft und zum Geschenk bestimmt, welche bald ankommen dürften. Gegenwärtig üben die Chamäleons große Zugkraft. Eines derselben hat seine Häutung vollendet, das andere scheint sie jetzt erst beginnen zu wollen. Hierbei wollen wir erwähnen, daß Herr Dir. Dr. Schlegel die Thiere etliche Tage ohne Futter gelassen hat, um ihren Appetit zu wecken, und daß derselbe Sonntag Mittag gegen 4½ Uhr eine Fütterung der Thiere vornehmen wird. Nach den Beobachtungen des Herrn Directors scheinen Heuschrecken die Lieblingsnahrung des Chamäleons zu sein, denn während letztere die zugelassenen Fliegen unbeachtet ließen, haben sie die in den Glaskasten gesetzten Heuschrecken sofort verfolgt und hastig verzehrt. Eines hat deren 14 Stück auf eine Mahlzeit genommen.

= Am 17. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 128, als daran gestorben 97 und als genesen 41 Personen.

—* [Die Cholera betreffend.] Die Vorsichtsmaßregeln gegen die Epidemie sind neuerlich erweitert und gewiß vielfach in erfolgreicher Weise angewendet worden. Unsere städtischen Desinfections-Colonnen thaten redlich ihre Schuldigkeit, indem sie gleichzeitig die Privatthätigkeit anregten und rege erhielten. Nicht minder ersprießlich wirkte die kürzlich veranlaßte Untersuchung der Brunnen, wobei allerdings manchen empfindlichen Uebelständen momentan kaum nothdürftig abzuhelfen war. Die Epidemie ist nun im Abnehmen, und die Bewohner, deren schlimmster Feind die Cholerafurcht ist, werden sich hier bald wieder heimisch fühlen. Sicher ist man ja wohl nirgends vor der Krankheit, die mit solcher Rapidität sich überallhin ausgebreitet hat. Sobald das allgemeine Vertrauen einigermaßen gekräftigt ist, wird auch der geschäftliche Verkehr, welcher in dieser Zeit arg gelähmt war, sich auf's Neue beleben.

≡ **Görlitz**, 17. Aug. [Rückkehr der Truppen. — Tuchlieferung. — Einquartierungslast.] Nach einer der hiesigen Stadtcommandantur zugegangenen Mittheilung soll unser görlitzer Landwehr-Bataillon am Sonnabend oder Sonntag von Liegnitz aus hier eintreffen. Auch vom Garde-Landwehr-Bataillon sind Nachrichten eingelaufen, welche auf dessen baldige Rückkehr schließen lassen. Von der Provinzial-Intendantur des Garde-Corps zu Berlin ist an den hiesigen Magistrat die Aufforderung ergangen, die hiesigen Tuchfabrikanten zur Uebernahme der Lieferung von blauem und melirtem Tuch zu veranlassen, da die Fabriken, denen bisher die Lieferungen übertragen waren, den Bedarf nicht herstellen können. Ob viele der hiesigen Fabriken auf Anfertigung so ordinärer Tuche eingerichtet sind, steht in Frage. — Eine amtliche Zusammenstellung der in hiesiger Stadt bis zum 1. August einquartiert gewesenen Soldaten ergiebt folgende ganz erkleckliche Zahlen: 23 Generale, 81 Stabsoffiziere, 186 Hauptleute, 1152 Lieutenats, 205 Feldwebel, 41,790 Gemeine, 8966 Pferde.

\# **Görlitz**, 18. August. [Finanzwacht. — Oesterreichische Postwagen. — Generalarzt Dr. Wagner. — Lazarethe. — Heimkehr der Truppen.] Die Rückkehr der k. k. Finanzwacht in Ebersdorf hat, nach der Lebhaftigkeit der hier von Böhmen aus auch jetzt noch erfolgenden Ankäufe zu schließen, keine große Wirkung gehabt. Die betreffenden Beamten dürfen vorläufig keine Waffen tragen, und sind unter diesen Umständen den Fuhrleuten nicht furchtbar. Ueberdies scheint das Zauberwort „Armeebedürf-

nisse" im weitesten Umfange angewendet zu werden, um allen möglichen Ladungen den zollfreien Eintritt in Böhmen zu gestatten. Für die hiesigen Grossisten ist die Fortdauer der Zollfreiheit von Bedeutung, weil gerade hierher sich die meisten böhmischen Geschäftsleute wenden, nachdem sie die Erfahrung gemacht haben, daß ihnen hier die Steuerbonification auf Zucker und Spiritus zu Gute gerechnet wird, während sächsische Kaufleute sich selbst daraus einen Nutzen gezogen haben. — Auf unserm Posthofe sind eine Anzahl österreichischer Postwagen eingetroffen, die dem Vernehmen nach zu den bei Zwittau erbeuteten gehören. Gleichfalls in den Postdienst übergegangen sind Ambulance- und Sanitätswagen der österreichischen Armee. Dieselben sind fast ganz neu und sehr stark gebaut. — Seit einigen Tagen verweilt hier der Generalarzt Prof. Dr. **Wagner**, um in den hiesigen Lazarethen Operationen vorzunehmen. Generalarzt Dr. **Grimm** ist, wie man hört, bereits vorige Woche hier, von Horsitz kommend, durchpassirt, um sich nach Berlin zu begeben. Derselbe hat bekanntlich das Unglück gehabt, gleich nach seiner Ankunft in Horsitz aus dem Wagen zu stürzen. Sein verletztes Bein lag bei seiner Durchreise durch Görlitz noch in einer Schiene. — Das Lazareth in der Kaserne, heißt es heute, soll in den nächsten Tagen völlig geleert werden, da die Räume zur Wiederaufnahme unserer 5. Jäger bestimmt sind, die gegen Ende August zurückerwartet werden. Sobald über die Heimkehr der Truppen etwas Sicheres feststeht, werden hier wohl umfassende Vorbereitungen zu ihrem festlichen Einzuge getroffen werden. Nach den letzten Nachrichten standen unsere Jäger in Nachod. Die Cholera scheint in Böhmen etwas nachzulassen, bei manchen Truppentheilen ist sie fast gar nicht aufgetreten, wie z. B. bei der Artillerie.

† **Glogau**, 17. Aug. [Zur Tageschronik.] Im Lager der gefangenen Oesterreicher finden heute große Vorbereitungen statt, um das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich festlich begehen zu können. — Das hiesige Comite zur Unterstützung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Wehrmänner hat am 1. Juli an 99 Frauen eine Miethsunterstützung von 382 Thlr. 22½ Sgr. bewilligt, und am 1. August an 121 Frauen und 185 Kinder derselben einen Zuschuß zur Staatsunterstützung von 212 Thlr. 15 Sgr. gezahlt, so daß das Comite bis jetzt die Summe von 603 Thlr. 7½ Sgr. zu dem genannten Zwecke verwendet hat. — Der Schluß des Schuljahres des katholischen Gymnasiums fand am Mittwoch mit einer Schulfeierlichkeit statt. Die Ferien begannen am Donnerstag den 16. August und enden mit dem 26. September. Die Gesammtfrequenz im Wintersemester betrug 331 Schüler, im Sommersemester 311 Schüler. In der Vorbereitungsklasse saßen sowohl im Winter- als im Sommer-Semester 7 Schüler.

=u= **Grünberg**, 17. Aug. [Zur Tageschronik.] Bis jetzt sind wir von der Epidemie nicht nur glücklicherweise völlig verschont worden, sondern hoffen dies auch fernerhin zu bleiben. Nur in den uns benachbarten Oderdörfern, wie Tschicherzig u. s. w., tritt diese Seuche, durch Schiffer verschleppt, hin und wieder auf. Um daher auf alle Fälle vorbereitet zu sein, haben unsere städtischen Behörden eine aus Magistratualen und Stadtverordneten zusammengesetzte „Sanitäts-Commission" gewählt, die eintretendenfalls sofort die nöthigen Maßregeln zu veranlassen hat. — An der hiesigen frisch aufstrebenden Muster-Webe-Schule finden, wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre wiederum an je 2 Abenden der Woche Vorträge über Physik, Chemie, Technologie und doppelte Buchführung statt, zu welchen auch Nicht-Mitglieder dieser Anstalt der Zutritt gestattet ist. Ein schönes Zeichen für die Strebsamkeit unseres jungen Fabrikanten- und Kaufmannsstandes ist, daß binnen Kurzem so viele Meldungen für diese Vorträge eingegangen waren, daß viele derselben für den diesmaligen Cursus abgewiesen und auf den im nächsten Jahre stattfindenden vertröstet werden mußten.

—r.— **Bolkenhain**, 17. Aug. [Landrathswahl. — Sonstiges.] Wie schon früher von hier aus mitgetheilt wurde, starb am 21. Mai d. J. der Landrath des hiesigen Kreises, Graf **Bülow** auf Nimmersatt. Eine kurze Zeit verwaltete Herr Baron v. **Seherr-Thoß** auf Schollwitz das hiesige Landraths-Amt; demnächst wurde von der königl. Regierung zu Liegnitz der Referendar Herr v. **Bülow** als Landraths-Amts-Verweser hierher gesandt, und hat es dieser Beamte verstanden, sich allseitig Sympathien zu erwerben. Gestern wurde zur Wahl eines Landraths geschritten, und waren zu dem Ende die 17 wahlfähigen Kreiseingesessenen, theils persönlich, theils deren Bevollmächtigte, zusammengetreten. Herr Regierungs-Rath v. **Stülpnagel** war zur Leitung des Wahlgeschäfts hierher gesandt. Mit überwiegender Stimmenmehrheit wurde Herr Graf **Schweinitz** auf Hausdorf, demnächst Herr Graf **Seherr-Thoß** auf Hohenfriedeberg, und Herr Baron **Seherr-Thoß** auf Schollwitz, erwählt. Graf **Schweinitz** erklärte sich zur Annahme des Landrathspostens, jedoch nur für einige Jahre, bereit. — Seit zehn Tagen ist bei uns sehr unfreundliche Witterung eingetreten, und wird dem Landmann das Einbringen der Halmfrüchte sehr erschwert. — Ein großer Theil der hier stehenden kranken und heruntergekommenen Cavallerie-Pferde gehen morgen auf Veranlassung des hiesigen Landraths-Amtes nach Freiburg. — Das Aufbringen der erforderlichen Fourage ist bereits mit Schwierigkeiten verknüpft. — Das Kriegsministerium ist bereit, obschon nicht dazu verpflichtet, vollen Ersatz zu leisten allen denjenigen, welche auf Grund landräthlicher Requisition Fuhren für die Armee gestellt haben, und deren Gespanne entweder in sehr reducirtem Zustande zurückkehrten oder ganz verloren gingen, da, wo Abschätzungen nicht vorangegangen sind, soll die an Eidesstatt abgegebene Angabe des Eigners für ausreichend erkannt werden. Diese Handlungsweise giebt von Billigkeit Kunde, und kann nur als nobel bezeichnet werden. Die Ermittelung der Geschädigten ist im Gange.

≅ **Wartenberg**, 17. August. [Verschiedenes.] Von den sich im hiesigen Lazareth befindenden Verwundeten sind diese Woche 7 evacuirt, jedoch wieder andere 8 Mann hier angelangt, so daß gegenwärtig die anfängliche Zahl von 21 Mann hier verweilt. — Laut amtlicher Bekanntmachung ist in unserem Kreise vereinzelt die Cholera aufgetreten und es ist zur Desinficirung aufgefordert worden. Unsere Stadt ist bis jetzt Gott sei Dank von der Cholera verschont geblieben. — Unsere Wochenmärkte fangen an etwas lebhafter zu werden durch zahlreichere Getreidezufuhren. — Die Haferernte verzögert sich in Folge der jetzt fast täglichen Regengüsse, dieselben lassen aber Kraut und Rüben gut gedeihen. — Der hiesige Vorschußverein, der beinahe 600 Mitglieder zählt, sendet eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse an das Abgeordnetenhaus, „dasselbe wolle auf schleunigen Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der privatrechtlichen Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, übereinstimmend mit dem von der Commission des Abgeordnetenhauses in der ersten Session des Jahres 1863 angenommenen bezüglichen Gesetzentwurf, hinwirken." Die Adresse ist motivirt durch die Besorgnisse, die der vor Kurzem beendigte Krieg bei den Mitgliedern des Vorschußvereins hervorbrachte und die jedesmaligen Umstände, bei Einziehung von Außenständen auf gerichtlichem Wege und das schon längst allseitig anerkannte Bedürfniß der vollen Selbstständigkeit der Genossenschaften. — Es wäre zu wünschen, daß sich auch aus anderen Orten von volkswirthschaftlichen Vereinen eine gleiche Kundgebung Bahn bricht.

= **Kosel**, 17. Aug. [Zur Tageschronik.] Unser Kreis-Gericht welches wegen des Krieges von Kosel nach Gnadenfeld übersiedelte, ist von da noch nicht zurückgekehrt. — Gestern hatten wir das Vergnügen den General-Feldmarschall Grafen v. **Wrangel** auf seiner Durchreise aus Oesterreich nach Berlin auf dem hiesigen Bahnhofe zu sehen. Sein Anblick machte auf uns den besten Eindruck. Er trug in seiner linken Hand neben dem Helme ein mächtiges Blumen-Bouquet und wurde durch den Grafen v. **Saurma-Jeltsch** aus Tworkau und dem Hrn. v. **Tiele-Winkler** aus Miechowitz begrüßt, so wie durch einen hier unbekannten Herrn. — Unter den vielen gefallenen Helden haben wir auch einen Kanonier aus Blechhammer, hiesigen Kreises, Namens Eduard **Komander**, besonders deshalb zu betrauern, weil ihm sein Hauptmann, der Chef der 5. 4pfündigen Batterie, Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, das schönste Zeugniß giebt, das man überhaupt nur erwarten kann, und demselben als Resultat einer in der Batterie veranstalteten Sammlung für die Wittwe 21 Thlr. beigefügt hat, als er von dem an der Cholera erfolgten Tode des K. Nachricht gab, welchem dieser erlag, nachdem er in der Schlacht bei Königgrätz „im heftigsten Granatfeuer demselben muthig in's Auge geschaut."

⊙ **Tost**, im August. [Patriotisches.] Die vom hiesigen Magistrat im Interesse der Verwundeten veranstaltete Sammlung ergab einen Ertrag in Höhe von 103 Thlr., und wurde dem königl. Commissarius Herrn Grafen von Stolberg in Berlin zugesandt. Auch hier bildet sich zum Besten der Verwundeten ein Damencomite (aus drei verheiratheten und drei unverheiratheten Damen bestehend), welches eine Verloosung der eingelieferten Arbeiten und anderer Gegenstände veranstaltete und den Ertrag von 148 Thlr. 1½ Sgr. an den breslauer Central-Frauen-Verein sandte. Leider wurde das Anerbieten, circa 40 Verwundete und Reconvalescenten bei hiesigen Privatfamilien aufzunehmen, eben so wenig, wie in den benachbarten Städten, wegen Entfernung vom Kriegsschauplatze in Ausführung gebracht. Geflaggt und illuminirt wurde nach jeder wichtigen Siegesnachricht. So ist denn die grausige Zeit der Angst ohne Gefahr für Hab und Gut, für Haus und Heerd vorbei, und wünschen für von Herzen, daß sie für lange, lange Zeiten von uns und dem ganzen Preußenlande, das der Herr so wunderbar geschützt, fern bleibe.

⊠ **Hultschin**, 16. August. [Vermischtes.] Im Laufe voriger Woche kamen hier mehrere entlassene Landwehrmänner an, welche bei der Infanterie gestanden hatten, dagegen erhielten 2 Landwehr-Artilleristen Ordre zum Einrücken. Am 22., 23. und 24. d. Mts. findet im hiesigen Orte die Gestellung der Ersatzreserven statt. — Die Ernte der Halmfrüchte ist bis auf eine geringe Quantität Hafer als beendet anzusehen. Der Ertrag an Stroh ist durchgängig gut zu nennen, die Schüttung ist jedoch kaum als eine mittlere zu bezeichnen. Auch die Kartoffelernte hat großentheils schon begonnen. Die niedere Klasse wurde von den Nahrungssorgen hierzu getrieben, die mittlere Klasse wollte dadurch ihr Eigenthum vor den immer mehr überhandnehmenden Felddiebstählen retten. — Die Aus- und Einfuhr von Getreide, Stroh, Mehl ꝛc. ist von heute ab wieder freigegeben; in den nächsten Tagen wird auch das österreichische Zollamt hier wieder erwartet, wenigstens ist der Besitzer des Hauses, in dessen Localitäten sich dasselbe früher befand, gestern aufgefordert worden, die betreffenden Räumlichkeiten wieder herzurichten. — Wie anderen Orts, so ist auch in den benachbarten Gemeinden zum Wohle der verwundeten Krieger gesammelt und opferfreudig sind die Gaben geflossen; Leute, die selbst mit Noth zu kämpfen haben, haben freiwillig und gern ihr Scherflein beigetragen. In einer dieser Gemeinden sind die Sammlungen schon vor vier Wochen beendet, der betreffende Schulze hatte aber bis gestern Abend noch keinen Heller abgeführt. Es sind in der quäst. Gemeinde nahe an 30 Thlr. eingekommen.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Das hiesige Wochenblatt meldet: Am 16. d. M. trafen wieder 73 Mann verwundete und kranke Militärs per Bahn hier ein und wurden in den Lazarethen untergebracht. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. haben sich von den im hiesigen Lazareth befindlichen gefangenen Oesterreichern Anton Simonischek vom 9. Jäger-Bataillon und Franz Kmetitz vom 22. Infanterie-Regiment heimlich entfernt, unter Mitnahme ihrer österreichischen Uniformstücke und je eines, den diesseitigen Lazarethbeständen gehörigen Handtuches. Ersterer war gebürtig aus Drachenburg und Letzterer aus Unter-Steiermark.

+ Hainau. Unser Stadtbl. berichtet: Am 16. und 17. d. M. sind wiederum zwei Transporte in einer Anzahl von 90 Reconvalescenten verschiedener Gattungen preußischer Truppen, zum Theil aus den Lazarethen in Böhmen und Mähren zur Verpflegung in den beiden hiesigen Lazarethe angekommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 17. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Woche begann mit wieder etwas umdüstertem politischen Horizont, und obgleich in den folgenden Tagen die Aspecten sich wenigstens für die nächste Zeit wieder besserten, so konnte die Börse doch den tiefen Eindruck, den die französische Compensationsforderung gemacht hatte, nicht ganz verwinden. Sie geht davon aus, daß Louis Napoleon einen Fehlschlag in seiner auswärtigen Politik nicht wohl ertragen kann und fürchtet daher eine Wiederkehr ähnlicher Forderungen bei günstigerer Gelegenheit. Wenn sich allerdings auch mit allem Fug dagegen bemerken läßt, daß das pariser Cabinet wegen eines ganz unerheblichen Gebietszuwachses einen großen Krieg und eine tiefe Verfeindung mit Deutschland nicht leicht riskiren wird, so sind auf der anderen Seite die Wogen noch nicht so geglättet, daß sich volle Friedenszuversicht wiederfinden könnte. Die Worte, mit denen der Finanzminister die Creditforderung von 60 Mill. Thlr. motivirte, und die auffallende Lückenhaftigkeit, welche die der Creditvorlage beigegebene motivirende Denkschrift gerade in der Begründung der Höhe des Credits verräth, waren nicht genügend, die vorhandenen Beunruhigungen zu beschwichtigen.

Uebrigens wäre es unrichtig, den Mangel an Spannkraft, den die Börse verrieth, lediglich auf politische Besorgnisse zurückzuführen. Die stille Saison ist dieses Jahr in Folge der Kriegsereignisse später eingetreten, sie ist aber da. Viele sind auf Reisen oder in Bädern, viele bereiten sich vor, ein Gleiches zu thun. Dies ist einer der wesentlichsten Gründe der Geschäftsstille. Auf der anderen Seite bricht sich mehr und mehr die Erkenntniß Bahn, daß es ungerechtfertigt ist, für Eisenbahnen und Banken die früheren Friedenscourse wieder herzustellen. Die zu Tage tretenden bedeutenden Juliausfälle auf den Bahnen (144,459 Thlr. oder 34¼ pCt. auf der Rheinischen, 58,243 Thlr. oder 13 pCt. auf der Bergisch-Märkischen, 49,729 Thlr. oder 17 pCt. auf der Berlin-Hamburger Bahn) sind zwar für die ferneren Monate nicht maßgebend, aber man fühlt doch, daß das Verkehrsleben durch den Krieg einen harten Stoß erhalten hat, von dem es sich nur sehr allmählich erholt. Im Kleinverkehr herrscht noch immer tiefe Stille, und in der industriellen Thätigkeit dauert die Stockung in hohem Grade fort. Der Krieg hat bedeutende Kapitalien verschluckt, die nun nicht mehr vorhanden sind und deren Mangel den Wiederaufschwung des Verkehrs hindert. Das mag paradox scheinen, wenn man die schlaffe Haltung des Geldmarktes und den auf 3¾ Procent herabgegangenen Discontosatz in's Auge faßt. Aber das, was wir „Geldbedarf" nennen, ist die Anziehungskraft, die das Kapital in der einen Form auf das Kapital in der anderen Form übt. Zerstörtes Kapital bedeutet zunächst nicht vermehrten Geldbedarf, sondern verminderten Bedarf nach realisirtem Kapital, der eben nur arbeitendes Kapital erzeugen kann. Das Bankgeschäft hat zwar eine Epoche hoher Discontosätze hinter sich aber in dieser Epoche lag zugleich die Nothwendigkeit vor, große Baarvorräthe zu halten und dieselben auf kostspieligem Wege immer wieder zu ergänzen. Jetzt folgt eine Epoche schwacher Geschäftsthätigkeit bei niedrigem Discontosatze. Es ist daher nicht vorauszusetzen, daß die Bankunternehmungen hohe Dividenden für dieses Jahr abwerfen werden. Und eben so müssen die Erwartungen für die Eisenbahnactien, deren Course vor dem Frieden bereits eine weitere Verkehrsentwickelung und weitere Steigerung des Ertrages discontirt hatten, auf ein bescheideneres Maß zurückgeschrieben werden.

Endlich übt auch die Aussicht, daß der Geldmarkt von allen an dem Kriege betheiligten Staaten nachträglich zur Restauration der Finanzen angezapft werden wird, einen entmuthigenden Einfluß. Oesterreich hat seinen Finanzminister gewechselt, weil Graf Larisch zum Staatsbankerott seinen Namen nicht herleihen wollte. Eine Reduction der Staatsschuldenzinsen und eine neue Emission von verzinslichem oder unverzinslichem Papiergeld sind die Maßregeln, von denen gesprochen wird. Man fürchtet das Eintreten beider Maßregeln, also eine Beeinträchtigung der Staatsgläubiger und gleichzeitig eine Vernichtung der Aussicht auf Wiederherstellung der Valutenverhältnisse. Auch in Italien liegt es schlimm; man verzeifelt daran, die nöthigen Mittel im Wege einer freiwilligen Anleihe aufzubringen. Immer aber ist die finanzielle Zerrüttung in Italien nicht so tiefgreifend, wie in Oesterreich, die Valuta ist dort weniger afficirt und die wirthschaftliche Spannkraft des Volkes weniger geschwächt. Eine Differenz von nur 3 pCt. zwischen dem Course der unbesteuerten italienischen Rente und der besteuerten National-Anleihe dürfte daher auf die Länge der Zeit nicht gerechtfertigt sein. Die nächste Coursentwickelung hängt freilich von anderen Momenten ab, als von diesen weit ausschauenden Erwägungen. Wie weit endlich die preußische Creditforderung zur That werden wird, liegt noch vollständig im Dunkeln, da die Motive, selbst wenn der Credit in voller Höhe von 60 Millionen bewilligt würde, sich gar nicht darüber aussprechen, wie weit er wird benutzt werden müssen. Zum Theil hängt dies ab von der größeren oder geringeren Schnelligkeit, mit der die von den besiegten Staaten zu zahlenden Kriegskosten einlaufen. Für den Geldmarkt ist diese Frage nicht von großem Interesse, da er in demselben Betrage, in welchem er aus diesem Grunde von Preußen weniger, von anderen Staaten mehr in Anspruch genommen werden würde. Die anderen Staaten würden sich zwar nicht in erster Linie an unseren Markt wenden, aber der Zusammenhang der deutschen Märkte ist ein so inniger, daß die Rückwirkung auf den unserigen nicht ausbleiben würde. Auch das ist noch vollständig ungewiß, einen wie großen Theil des eventuell bewilligten Credits der Finanzminister durch Obligationen einer fundirten Anleihe, einen wie großen er durch Schatzscheine in Anspruch nehmen wird. Diese beiden Anleiheformen wenden sich aber an verschiedene Kapitalbesitzer, die eine an Sparer, die eine dauernde Rente suchen, die andere (die der Schatzscheine) an die Inhaber vorübergehend disponibler Kapitalien. Die Schatzscheine sind ein für uns neues Papier. Da sie stets al pari oder ziemlich al pari realisirbar sind, so eignen sie sich zur Anlage vorübergehend disponibler Betriebskapitalien, die bisher theils in feinen Disconten, theils in Reportirungen, theils bei den Banken ein Unterkommen suchten. Da sie Sicherheit mit dem Mangel jeder Giroverpflichtung für den vorübergehenden Inhaber verbinden, so werden sie sich voraussichtlich bald großer Beliebtheit erfreuen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir voraussetzen, daß manches, was sonst zinsloser Kassenvorrath blieb, sich in Schatzscheine umsetzt. Dies würde sogar zur Folge haben, daß die Schatzscheine einen einschränkenden Einfluß auf den Notenumlauf der Bank übten. Daß die Sparkassen ihre Fonds lieber in Schatzscheinen, als in Obligationen mit schwankenden Coursen anlegen werden, ist nach den Erfahrungen, die sie in der letzten schweren Zeit gemacht haben, mit Sicherheit vorauszusetzen. Alles in Allem genommen, werden die Schatzscheine die Mittel, welche sonst dem Geldmarkt zufließen würden, stark in Anspruch nehmen. Die Börse hat sich von dem ersten Eindrucke, den die Ankündigung eines Credits von 60 Millionen machte, wieder etwas erholt. 4½proc. Anleihen, die auf 95¼ gesunken waren, haben sich wieder bis auf 97 gehoben, während sie vor acht Tagen, vor dem Eclatiren des Zwischenfalles der französischen Compensations-Forderung, 98 erreicht hatten. 4procentige Papiere bewegten sich 90¼ bis 88¼—89¼, Staatsschuldscheine 83¾—82—84. Auch Prioritäten, Pfand- und Rentenbriefe schließen niedriger, Oberschlesische E. Prioritäten eben so wie Prioritäten Litt. F. um 1¼ pCt., schleswig'sche 4½proc. Prioritäten, die in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommen sind, um 2 pCt.

Vom englischen Geldmarkte scheint der Alp, der ihn so lange drückte, endlich zu weichen. Die Bank hat den Muth zu einer Reduction des Disconto's von 10 auf 8 pCt. gewonnen. Der letztbekannte Wochenbericht zeigte in einer Abnahme der Privatsicherheiten um 400,000 Pfd. Sterl. und einer Zunahme der Notenreserve um 320,000 Pfd. Sterl. nur eine schwache Besserung. Der heute telegraphirte aber bietet in einer Zunahme des Baarvorraths um 1½ Mill., der Notenreserve um 878,000 Pfd. Sterl. und in einer Abnahme des Notenumlaufs um ½ Mill. Pfd. Sterl. sehr entschiedene Zeichen der Abnahme des Geldbedarfs, der Zunahme des Vertrauens und der Consolidirung der Lage der Bank.

Schlesische Aktien bewegten sich im Laufe der Woche, wie folgt:

	10. Aug.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	17. Aug.
Oberschlesische A. und C.	165½	165½	161½	167½
„ B.	148	148	147	147
Breslau-Schw.-Freib.	134½	136	132	136
Neisse-Brieger	97½	97½	96	97½
Kosel-Oderberger	51½	51	49¾	51½
Niederschl. Zweigbahn	70	70	67	69¼
Oppeln-Tarnowitzer	77	77	73	74¾
Schles. Bankverein	109¾	112½	109¾	111
Minerva	33½	33½	32½	33¼

* **Breslau**, 18. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse glich in dieser Woche bezüglich der Geschäftsstille ganz und gar ihrer Vorgängerin, nur in der Gesammthaltung trat ein Wechsel ein. Die politische Verstimmung wegen der französischen Compensations-Ansprüche ist gänzlich geschwunden, nachdem die beiderseitigen officiösen Blätter versichern, daß die freundschaftlichen Beziehungen wieder hergestellt und ernstliche Conflicte nicht zu befürchten seien.

Der Eindruck dieses für die Börse so wichtigen Umstandes würde unter anderen Verhältnissen ein gewaltiger gewesen sein, momentan aber, wo die meisten hervorragenden Spekulanten fehlen, konnten höchstens die Coursrückgänge durch erhöhte Notirungen eingeholt werden; eine größere Thätigkeit vermochte sich aber nicht zu entwickeln. Unter dem Eindrucke der festen Haltung gewannen auch die österr. Papiere, ohne daß Umsätze darin stattfanden; für National-Anleihe zeigte sich größerer Begehr, der aber, theilweise wegen Mangels an Abgebern, theilweise aber auch wegen der daran geknüpften Bedingung hinsichtlich der Zinstermine nicht befriedigt werden konnte; es wurde dieselbe von 50 bis 50½ in kleinen Posten und Banknoten von 79½ bis 81 gehandelt.

Von Eisenbahnaktien stiegen

Oberschlesische	von	165½	auf	167½	2 pCt.
Freiburger	„	136	„	137½	1½ „
Kosel-Oderberger	„	50½	„	52½	2 „
Tarnowitzer	„	74½	„	75¾	1¼ „
Warschau-Wiener	„	58½	„	59	½ „

Amerikaner und italienische Anleihe schließen wenig verändert. Fonds waren in Folge der von der Regierung beantragten Anleihe von 60 Millionen um 1 bis 2 pCt. gewichen, erholten sich wieder auf das verbreitete Gerücht, daß der Antrag wieder zurückgenommen werden soll; sie schließen fast zu den Anfangscoursen. Russische Valuten steigend. In Wechseln sehr wenig Geschäft; für auswärtige langsichtige Devisen zu erhöhten Coursen vielseitiger Begehr, Abgeber fehlen.

Monat August 1866.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4proc. Anleihe	90½	89½	89	89	90	90¼
Preuß. 4½proc. Anleihe	98	96½	95½	96½	97¾	97½
Preuß. 5proc. Anleihe	103	102½	102¼	102	102½	102¾
Preuß. Staatsschuldscheine	83½	82¾	82½	82¾	83	84½
Preuß. Prämien-Anleihe	122	121	121	122	122	121¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	88½	88	88	88¼	88¾	89
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96⅓	95¼	95¼	95	95¾	95¾
Schles. Rentenbriefe	92⅞	92⅝	92	92⅜	92 5/12	93
Schl. Bankvereins-Antheile	109¾	110¼	110	112	112	111
Kosel-Oderberger	50½	50½	51	50	50½	52½
Freiburger Stammaktien	136	136	136¼	136¼	136	137½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	165½	165¼	165½	165½	165½	167⅛
Oppeln-Tarnowitzer	76½	76½	75¼	74½	75	75¾
Neisse-Brieger	97	—	97½	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	58½	58	58	58	58½	59
Minerva-Bergwerks-Aktien	32½	33	33¼	33	33	33⅝
Ruff. Papiergeld	72⅛	72¼	71⅚	71⅞	72½	73¾
Oesterr. Banknoten	79½	78¾	78⅜	79	80½	81
Oesterr. Creditaktien	—	—	—	—	—	—
Oesterr. 1860er Loose	59	—	—	57½	—	59
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	50¼	50¼	50	50¼	50½	—
Amerikanische 1882er Anl.	72¾	72½	72½	72	72¼	72½

† **Breslau**, 18. Aug. [Börse.] Bei fester Haltung waren heute alle Spekulationspapiere zu höheren Coursen gesucht; das Geschäft war jedoch wegen Mangels an Abgebern beschränkt. Russische Valuta merklich höher. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe 50¾ Br., 1860er Loose 59 Gld., Banknoten 80⅞—81 bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 167½—⅛ bez., Freiburger 137½ bez., Wilhelmsbahn 50½ bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer 75¾ Gld., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 59 Br. Amerikaner 72½ Gld. Schles. Bankverein 111 Gld. Minerva 33⅝ Br. Schles. Rentenbriefe 93 Br. Schles. Pfandbriefe 89 Br. Russisch Papiergeld 73¾ bez. und Gld.

Breslau, 18. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 42¾ Thlr. bezahlt, August-September 42 Thlr. Gld., September-October 42¼—42 Thlr. bezahlt und Gld., October-November 42⅛—42 Thlr. bezahlt, November-Dezember 42½—42 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März 42½ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 59 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. August 38½ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. 200 Ctr., loco 11⅚ Thlr. Br., pr. August 11⅝—7/12 Thlr. bezahlt, August-September 11⅝ Thlr. Br., September-October 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., October-November 11 7/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 11⅔ Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 14⅓ Thlr. Br., 14⅙ Thlr. Gld., pr. August und August-September 14 Thlr. Gld., September-October 14 Thlr. bezahlt, October-November 13 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 13¾ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 18. Aug. [Butter.] Bei vermehrter Zufuhr haben Preise für Butter in den jüngsten acht Tagen nachgeben müssen, zumal die auswärtigen Plätze etwas überführt, mit Ordres zurückhaltend waren und sich nur zu ermäßigten Preisen wieder regerer Begehr einstellte. — Ungarisch Schmalz wird jetzt schwach consumirt und hat ebenfalls ca. ½ Thlr. im Preise nachgegeben. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 24-24½—25 Thlr. Prima ungar. Schmalz versteuert 24—24½ Thlr. pro Ctnr., Secunda ungar. Schmalz verst. 22—22½ Thlr. pro Ctnr.

[Zuckerbericht.] Es ist nichts Neues von Erheblichkeit über den Gang des Zuckermarktes am Platze, von dieser Woche hervorzuheben. Bei günstiger Stimmung und guten Umsätzen, besonders in Melis, boten Preise im Allgemeinen keine nennenswerthen Aenderungen dar und schließt auch der Markt in fester Haltung. (Handelsbl.)

Ueber den Ausfall der diesjährigen europäischen Seidenernte vernimmt man, daß dieselbe quantitativ etwa ein Viertel höher als im vorigen Jahre geschätzt wird, wogegen die Qualität geringer sein soll.

[Ernte-Ergebniß.] Im landwirthschaftlichen Ministerium sind die Ernte-Ergebnisse für dieses Jahr bereits zusammengestellt. Danach ist die Ernte in der ganzen Monarchie mehr eine gute Mittelernte gewesen. Roggen hat in Körnern mehr als eine Mittelernte, in Stroh 20—40% über eine Durchschnitttsernte ergeben, Weizen einen guten Mittelertrag, Sommergerste ist sehr gut gerathen und hat nur in einigen Gegenden durch Dürre gelitten. Hafer hat eine vorzügliche Ernte, Raps über den Durchschnitt ergeben. Kartoffeln stehen sehr üppig, haben aber schlecht geblüht. Runkelrüben versprechen eine sehr gute Ernte. Vom Heu hat das Wiesenheu einen guten, der erste Kleeschnitt einen geringen Ertrag ergeben; der zweite Kleeschnitt wird noch schlechter ausfallen.

[Wollhandel.] Auf folgenden preußischen Wollmärkten sind im Jahre 1866 verkauft worden: in Berlin 62,460 Ctr., in Breslau 50,000 Ctr., in Koblenz 406 Ctr., in Königsberg i. Pr. 6000 Ctr., in Landsberg a. W. 9000 Ctr., in Magdeburg 30 Ctr., in Mühlhausen 200 Ctr., in Paderborn 2197 Ctr., in Posen 20,141 Ctr., in Stettin 12,871 Ctr., in Stralsund 4000 Ctr., in Elbing 100 Ctr. in Summa 167,405 Ctr., dagegen wurde auf denselben Märkten zusammen verkauft im vorigen Jahre 240,708 Ctr., mithin 1866 weniger 73,303 Ctr.

[Polnische Rubelscheine.] Die Bank von Polen zu Warschau hat eine Bekanntmachung erlassen, daß dieselbe die grünfarbigen Einrubelscheine blos noch bis zum 1./13. September l. J., der als Schlußtermin festgesetzt ist, annehmen, und daß nach Ablauf dieses Schlußtermins genannte Einrubelscheine ungiltig und werthlos sein werden.

Wochen-Termin-Kalender in Konkurssachen.

Konkurs-Eröffnungen.

Kreis-Gericht Beuthen OS.: Kaufm. Louis Schindler das.
Stadt-Gericht Breslau: Kaufm. Theodor L'hiver — Commiss. Abraham Loewy Jockelsky hier.
Kreis-Gericht Landeshut: Gerbermeister Adolph Gaertner das.
Kreis-Gerichts-Deputation Myslowitz: Leinwandhdl. Anton Eichhorn in Kattowitz.
Kreis-Gericht Ostrowo: Zimmermeister Joseph Wierzynski das.
" " Ratibor: Kfm. S. Bruck das.
" " Waldenburg: Kfm. Karl Wilh. Hayn das.
" " Wohlau: Kfm. Bd. Schlesinger in Winzig.

Ablaufs-Termine der Anmeldungsfristen für Forderungen in Konkurssachen.

Den 20. August 1866.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kaufm. Ferd. Bürgel — Instrumentenbauer Julius Mager hier.
Kreis-Gerichts-Deputation Gostyn: J. S. des Gutsbesitzers Rudolf Adolphi in Alt-Kröben.
Kreis-Gericht Leobschütz: J. S. des Kaufm. Isaak Heinrich Stern in Katscher.
" " Namslau: J. S. des Kfm. Amand Julius Reinhold Grimm das. (2. Frist.)
" " Neustadt OS.: J. Sachen der Kfl. Abraham Buka das. — Löbel Horrwitz in Ober-Glogau (2. Frist).
" " Posen: J. S. des verst. Kfm. Karl Galęzewski das.
" " Waldenburg: J. S. der Kaufl. Gebr. Oskar und Wilhelm Neumann in Ober-Salzbrunn.

Den 21. August.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. der Handlung Rutsch u. Comp. hier.
Kreis-Gericht Glaz: J. S. des Handelsmannes Johann Seidel in Rückers.

Den 22. August.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kaufmanns S. L. Wiener hier.

Den 23. August.

Kreis-Gericht Cottbus: J. S. des Tuchfabr. Karl Lohr zu Peitz.
Kreis-Gerichts-Deputation Forst: J. S. des Tuchmachermstr. Karl Wilhelm Mudrack — Gustav Andreas Eltze zu Alt-Forst.
Kreis-Gericht Ratibor: J. S. des Kfm. Simon Rosenberger zu Hultschin.
" " Stettin: J. S. der Handlung Ludewig u. Dürr das.

Den 25. August

Stadt-Gericht Breslau: J. S. der Kfl. Wilhelm Kolshorn — Retzke und Schlumps hier.
Kreis-Gericht Landeshut: J. S. des Kfm. August Pohl das.
Kreis-Gerichts-Deputation Myslowitz: J. S. des Uhrmacher Emil Scholz in Kattowitz.

Den 25. August.

Stadt-Gericht Breslau: J. S. des Kfm. Eugen Hertzsch hier.
Kreis-Gericht Freistadt: J. S. des Erbscholtiseibes. Karl Julius Louis Seifert zu Neu-Bilame.
" " Liegnitz: J. S. der Kfle. Ed. Karrasch — Emil Davidsohn (2. Frist) das.
" " Pleschen: J. S. des Glaswaarenhdlr. Wolf Dienemann daselbst.
" " Sorau: J. S. des Spinnereibesitzer Traugott Pöthke jr. Droskauer Neuhammer-Mühle.
" " Stettin: J. S. der Handlung Louis Bettsack u. Co. das. (2. Frist).

Den 26. August.

" " Goldberg: J. S. des Handelsmann Gottlieb Ernst in Hainau.

Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkurssachen.

Den 20. August.

Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. der Hdl. Martin u. Blumenfeld hier.
9 Uhr: J. S. des Kfm. J. Koslowsky jr. hier.
10 Uhr: J. S. des Kfm. H. Dienstfertig hier.

Den 21. August.

9 Uhr: J. S. des Kfm. C. E. Stöbisch hier.
Kreis-Gericht Liegnitz, 10 Uhr: J. S. des Kfm. Gustav Liebig das.

Den 22. August.

" " Beuthen OS., 11 Uhr: J. S. des Klemptnermstr. Joseph Nothmann das.
" " Neisse, 10 Uhr: J. S. des Kfm. Eduard Sonnenfeld in Ziegenhals.
" " Pleschen, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. Salomon Matthias daselbst.

Den 23. August.

" " Posen, 9 Uhr: J. S. des Kfm. Aron Aronssohn das.
" " Striegau, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. S. Dambritsch daselbst.

Den 24. August.

" " Beuthen OS., 11 Uhr: J. S. des Kfm. J. M. Meisner daselbst.
Kreis-Gerichts-Deputation Forst, 10 Uhr: J. S. des Tuchmachermeister Ernst Ribbeck das.
Kreis-Gericht Posen, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. Julius Lasch daselbst (2. Frist).

Den 25. August.

Stadt-Gericht Breslau, 10 Uhr: J. S. des Kaufm. Ed. Rosenbaum hier.
11½ Uhr: J. S. des Kfm. Jos. Schmidt hier (2. Termin).

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Paris. [Raffinirter Betrug.] Ueber die in Nr. 380 der „Bresl. Ztg." kurz erwähnte Betrugsgeschichte erscheint jetzt noch folgender ausführlicher Bericht: „Le Temps" vom 5. August schreibt nämlich: Das Journal „l'Evénement" hat in den letzten Tagen nachstehende Erzählung mitgetheilt, die wir in allen ihren Einzelnheiten wiedergeben, nachdem wir Gelegenheit gehabt, deren vollkommene Genauigkeit zu constatiren.

Im Monat Februar erhielt Herr X..., einer der berühmtesten Juwelenhändler in Paris, ein mit dem preußischen Wappen geschmücktes Schreiben folgenden Inhalts:

„Mein Herr!

Ihre Majestät die Königin von Preußen beabsichtigt, ein besonderes Ehrenzeichen für die ausgezeichnetsten Frauen aller Länder zu stiften. Meine hohe Souveränin, die öfter Gelegenheit gehabt hat, die aus Ihren Ateliers hervorgegangenen Geschmeide zu bewundern, würdigt Sie, Ihnen die Ausführung der Proben des neu zu schaffenden Ordens anzuvertrauen. Wie für alle preußischen Ehrenzeichen, wird es drei Klassen dieser Kreuze geben; die erste muß nothwendigerweise am kostbarsten sein und Ihre Majestät bewilligt Ihnen 10,000 Frs. für diese Arbeit, 5000 Frs. für die Kreuze zweiter Klasse und 2500 Frs. für die dritter Klasse. Können Sie uns in kürzester Frist diese mit Diamanten garnirten Kreuze nach einer Ihnen zu übersendenden Zeichnung zukommen lassen?

Graf Schaffgotsch,
Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Preußen."

Der pariser Juwelier antwortete umgehend, daß er sich sehr geschmeichelt fühlen würde, den Auftrag auszuführen, mit dem die Königin ihn beehren wolle, und daß er denselben sofort nach Ankunft der zugesagten Zeichnungen in Angriff nehmen würde. Einige Tage später schickte der Kammerherr die „von der Königin selbst" ausgeführten Zeichnungen, welche, wie er bemerkte, am Rande des Entwurfs einige Worte mit eigener Hand hinzugefügt hatte. Man empfahl dem pariser Juwelier das absoluteste Stillschweigen über diese Angelegenheit, denn die Königin von Preußen wolle durchaus mit Niemandem von der Errichtung dieses Ordens reden, bevor der Tag der Vertheilung der ersten Kreuze erschienen sei, der mit einem außergewöhnlichen Glanz gefeiert werden solle. Die Königin fürchte überdies die Juweliere in Berlin zu beleidigen, indem sie sich an deren pariser Concurrenten wende. Der Graf beschwor noch Herrn X., die Zeichnungen der Königin als kostbare Autographien sorgfältig zu schonen und sie ihm mit den Decorationen zurückzusenden. Der Juwelier war höchlich erfreut. Einige Wochen später expedirte er nach Berlin ein Diamantenkreuz und empfing als Antwort eine höchst schmeichelhafte Anerkennung und die Bestellung auf ein Dutzend Kreuze erster Klasse, welche die Königin für alle Souveräninnen Europa's bestimmt habe. Ein dritter Brief folgte bald den beiden ersteren. In dem letzten verpflichtete der Kammerherr Herrn X., persönlich die Ausführung des königlichen Auftrags zu überwachen, weil davon noch weit größerer Erwerb abhängig sei. Der Kammerherr, sehr vertraut mit dem Fürsten von Hohenzollern, hatte bereits das förmliche Versprechen erhalten, daß die Krone für den neuen Souverän der Donaufürstenthümer nur aus dem Atelier des Herrn X. hervorgehen solle. Als die Diamantkreuze fertig waren, richtete der Juwelier an den Kammerherrn die schriftliche Anfrage, ob er dieselben nach Berlin senden solle. „Nein", antwortete ihm der Graf Schaffgotsch, „ich bin mit einer politischen Mission beauftragt, werde aber an dem und dem Tage in Köln sein und bei meiner Durchreise die Decorationen bei einem dortigen Banquier in Empfang nehmen, an den Sie dieselben sofort absenden können." Herr X. expedirte die Edelsteine an das Haus Oppenheim in Köln mit dem Auftrag, dieselben dem Kammerherherrn der Königin auf dessen Verlangen auszuhändigen.

Der Banquier Oppenheim erhielt einige Tage später einen Brief des Grafen, stets unter dem Wappen der Königin, in welchem er meldete, daß die Staatsangelegenheiten ihm einen Aufenthalt in Köln nicht gestatteten, daß er am folgenden Tage auf dem Bahnhof eintreffen würde, um sofort wieder abzureisen, und daß ihn ein Commis des Hauses bei Ankunft des Zuges auf dem Perron erwarten solle, um ihm die Sendung des pariser Juweliers gegen Empfangsschein zu überliefern. Als der Zug in den Bahnhof zu Köln einlief, öffnete sich eine Wagenthür, ein elegant gekleideter Kavalier stieg aus, ging direkt auf den ihn erwartenden Commis zu und sagte diesem: „Ich bin Graf Schaffgotsch. Hier meine Karte und der Schein, geben Sie mir das Kästchen." Fünf Minuten später fuhr der Kammerherr nach Berlin.

Nach Verlauf von 14 Tagen empfing der Juwelier einen neuen Brief des Grafen. Die Königin von Preußen, entzückt über die erste Sendung, übertrug ihm die Ausführung sämmtlicher Kreuze erster, zweiter und dritter Klasse. Diesmal belief sich der Auftrag auf etwa 500,000 Francs. Herr X. wurde unschlüssig und bedenklich — er machte dem preußischen Gesandten seine Aufwartung, um Erkundigungen über den Grafen Schaffgotsch einzuziehen. Dieselben fielen ausgezeichnet aus. „Aber", fragte endlich Graf Goltz den Juwelier, „darf ich fragen, um was es sich hier handelt?" Der Juwelier erzählte Alles. „Ich fürchte sehr", sagte ihm Se. Excellenz der preußische Gesandte, „daß Sie es mit einem Spitzbuben zu thun haben. Können Sie mir die erwähnten Zeichnungen und die Autographien der Königin geben?" „Hier sind sie, wie auch die Briefe des Kammerherrn Seiner Majestät." Kaum hatte Graf Goltz die Schriftstücke gesehen, als er sagte: „Mein Herr, dies ist nicht die Handschrift meiner Souveränin, wohl aber die Unterschrift des Grafen Schaffgotsch und das königliche Wappen. Wir müssen sehr vorsichtig sein. Vermeiden Sie jedes Aufsehen. Reisen Sie nach Baden, wo Ihre Majestät augenblicklich residirt, und erzählen Sie ihr Alles."

In Baden angekommen, ließ sich der Juwelier der Königin vorstellen und gewann die Ueberzeugung, daß er von einem Industrieritter hintergangen sei. Man sagt, daß die Königin von Preußen über die Frechheit, mit der man ihren Namen und ihr Wappen zur Ausübung einer solchen Schlechtigkeit mißbraucht hatte, sehr entrüstet gewesen und Mühe gehabt habe, sich von der Aufregung zu erholen, in welche dieser Besuch des pariser Juweliers sie versetzt habe.

Nach Paris zurückgekehrt, ließ sich Herr X. sogleich wieder bei der Gesandtschaft melden und erzählte das Ergebniß seiner Unterredung mit der Königin von Preußen. „Was ist nun zu thun?" fragte er. „Nichts", erwiderte der Graf v. Goltz; „vor allen Dingen lassen Sie Ihren Dieb nichts merken, der auf seiner Hut sein wird. Antworten Sie ihm, daß Sie die sämmtlichen Kreuze Ende nächsten Monats zu seiner Verfügung halten würden und erwarten Sie das Weitere." Der Juwelier befolgte diesen ausgezeichneten Rath.

Neuer Brief des Kammerherrn. — „Die Königin", sagte er, „scheine sehr zufrieden mit dem Eifer des Herrn X. Ihre Majestät habe sich sogar erkundigt, ob ihr Juwelier bereits mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt sei, was eine gewandte Andeutung sei, ihm anzuzeigen, daß die preußische Decoration des rothen Adler-Ordens Herrn X. zu Theil werden würde." Ende des Monats benachrichtigte Herr X. den Kammerherrn, daß Alles bereit sei, und fragte an, ob er die Kreuze wie die früheren dem Hause Oppenheim in Köln einsenden, oder sie direct nach Berlin expediren solle.

Acht Tage später fand sich bei dem Juwelier ein Mann mit einem Billet ein. Der Kammerherr, immer mehr mit diplomatischen Missionen betraut, würde durch Paris reisen, und da er wisse, welchen Werth die Königin auf diese Angelegenheit lege, wünsche er, die sämmtlichen Decorationen mitzunehmen und ersuche daher Herrn X., sie dem Ueberbringer einzuhändigen. Der Juwelier beeilte sich, den Polizei-Commissar zu benachrichtigen, der auch sofort den Abgesandten des Grafen ins Verhör nahm. Der arme Mann war im Stande, seine vollständige Unschuld darzuthun, er war nur einfacher Commissionär des Gasthofs ...., man hatte ihm befohlen, den Brief abzugeben und ein Kästchen zurückzubringen; das war Alles. Sofort eilte der Commissar zum Hotel. „Der Graf Schaffgotsch?" fragte er. „Ist ausgegangen." Er wartete. Der Kammerherr ließ nicht lange auf sich warten. „Hat der Commissionär meine Kiste gebracht?" fragte er. „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!" antwortete der Commissar.

Während der falsche Graf von Schaffgotsch nach der Präfectur geführt wurde, um von da nach Mazas dirigirt zu werden, hielt man eine Haussuchung in seinem Zimmer und fand dort in seinem Reisekoffer die Diamanten der ersten an das Haus Oppenheim in Köln gesandten Kreuze, einen trockenen Stempel des königlichen Wappens, alle Briefe des Juweliers und eine Anzahl Visitenkarten mit dem Namen des Grafen Schaffgotsch, Kammerherr des Königs. Diese Begebenheit wird sich demnächst in dem Justizpalaste entwickeln.

Der Vorgenannte befindet sich in der That augenblich zu Mazas und durch einen aus diesem Gefängniß datirten Brief hat er seine Verhaftung seiner Gattin angezeigt, welche in Belgien wohnt und einer angesehenen Familie angehört. Er sagte, daß er wegen einer entehrenden Handlung verhaftet sei. Madame war so sehr entfernt, die Möglichkeit einer solchen anzunehmen, daß sie, während sie weder den Briefstempel von Mazas, noch die Bezeichnung erkannte, ein Unglück anderer Art vermuthete und ihren Mann dem Wahnsinn verfallen glaubte. In diesem Sinne hat sie an Freunde in Paris geschrieben. Der Verbrecher gehört einer größeren Familie in Preußen an und ist der Sohn eines Offiziers, dessen Name oft in den ersten Kriegen des Kaiserreichs vorkommt und der zum Unglück noch lebt. Er selbst hat die militärische Carrière gegen eine andere Charge vertauscht. Man versichert, daß ihn die Leidenschaft des Spiels zu diesem beklagenswerthen Schritte verleitet habe.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 228, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 378, 380, 382 d. Ztg.

Brandenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 35.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

Füs. August Hofmann aus Alt-Raudten, Kr. Steinau. S. v. Schuß im rechten Unterarm durch einen Granatsplitter. Gefr. Karl Aug. Kuscher aus Oedernitz, Kr. Rothenburg. Todt. Granatsplitter durch den Kopf. Füs. Ernst August Robert Kramer aus O.-Gramditz, Kr. Schweidnitz. L. v. Füs. Karl Gießler aus Czarnikau. S. v. Granatsplitter durch den linken Oberschenkel. Füs. Karl Friedrich Aug. Thiem aus Krausendorf, Kr. Landshut. Todt. Schuß durch den Kopf. Füs. Wilhelm Teichmann aus Nieder-Tschirnau, Kr. Guhrau. Vermißt. Füs. Robert Volkmann aus Görlitz, Kr. Neisse. Vermißt. Füs. Friedrich August Selpert aus Schoenfeld, Kr. Strehlen. S. v. Contusion des rechten Beines. Sec.-Lt. Rudolph Junghans aus Berlin. L. v. Gefr. Wilhelm Seipt aus Rauten, Kr. Steinau. S. v. Zerschmetterung des rechten Fußgelenks durch Granatsplitter. Füs. Emil Berthold Kinscher aus Commende, Kr. Münsterberg. S. v. Schuß im linken Arm. 5 Mann todt, 97 verwundet.

1. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 31.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli und bei Preßburg am 22. Juli.

Sec.-Lt. und Adjut. Herrm. v. Graberg aus Erfurt. L. v. Sec.-Lt. Ernst v. Seckendorff aus Berlin. Durch einen Granatsplitter im linken Schenkel. Comp.-Führer Pr.-Lt. Hans Bötticher aus Berlin. L. v. Sec.-Lt. Oskar Wallmüller aus Berlin. L. v. Pr.-Lt. Gottschall. Schuß in den Fuß. Hauptm. Heinrich Edler v. Braun aus Altenburg. Todt. Schuß in den Unterleib. Hauptm. Graf v. Herzberg aus Erfurt. Granatsplitter im Bein. Hauptm. v. Schönberg. Schuß durch den linken Arm. Sec.-Lt. v. Westernhagen III. aus Erfurt. 18 M. todt, 199 verw., 20 vermißt.

2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32.

Schlacht bei Hammelburg im Königreich Baiern am 10. Juli und bei Helmstädt am 25. Juli.

Sec.-Lt. und Adj. des 2. Bat. Franz Fedor v. Bosse aus Calau, Kr. Cottbus. S. v. Schuß durch den Unterleib. Am 12. Juli in Hammelburg gestorben. Sec.-Lt. Oskar Johann Friedr. Bollmann aus Stralsund. S. v. Schuß durch den Hals. Am 10. Juli in Hammelburg gestorben. Hauptm. und Comp.-Chef Hugo Sebastian Michael v. Johnston aus Langensalza. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Füs. Oswald Gustav Zirkenbach aus Görlitz. L. v. 6 M. todt, 42 verw., 1 verm.

3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66.

Bei Bohnadeck, Zereckwitz und Presterfitz.

Major Schwager. S. v. Schuß durch den Hals. Prem.-Lt. Lademann. L. v. Prem.-Lt. v. Bodenhausen. L. v. Sec.-Lt. Breymann. Todt. Sec.-Lt. Heyne. L. v. Musk. Herrmann Keller aus Dommetsch, Kr. Steinau. L. v. Prem.-Lt. Rich. Fr. Karl Gärtner aus Danzig. L. v. Prem.-Lt. Herrmann Nikolaus Salwürk v. Wenzelstein aus Stratzberg, Kr. Hohenzollern. L. v. Musk. Julius Fietz aus Steinau, Kr. Neustadt. S. v. Musk. Ernst Heinrich Kretschmer aus Beuthen, Kr. Freistadt. L. v. Musk. Karl Dreßler aus Katscher, Kr. Oppeln. Todt. Sec.-Lt. Max Kremnitz aus Luckau. S. v. Musk. Berth. Dreßler aus Großendorf, Kr. Breslau. L. v. Füs. Ernst Heinrich Meyer III. aus Kroitsch, Kr. Liegnitz. L. v. Sec.-Lieut. Eugen Barbenes aus Prenzlau. Todt. Granatschuß am Halse. Füs. Heinr. Titschert aus Stolz, Kr. Frankenstein. Todt. Schuß durch den Kopf. Sec.-Lt. Levin v. Wintzingerode aus Neustadt, Kr. Magdeburg. Todt. Schuß durch den Kopf. 46 M. todt, 362 verw., 98 verm.

4. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 67.

Bei Gröpritz und Königgrätz am 3. Juli und bei Blumenau am 22. Juli.

Hauptm. und Comp.-Chef v. Hirschfeld. Todt. Sec.-Lt. v. Jagow. Todt. Musk. Gottfr. Göllner aus Zaumgarten, Kr. Breslau. Verm. Musk. Joh. Eduard Ernst Kliche aus Tschopitz, Kr. Glogau. L. v. Musk. Karl Heinr. Maiwald aus Rosenau, Kr. Waldenburg. Verm. Sec.-Lt. Karl Bernh. Wilh. v. Zimmermann aus Neapel, Königreich Italien. L. v. Sec.-Lt. Ed. Phil. Bernh. Hilmar v. Borcke aus Potsdam. L. v. Musk. Joh. Georg Kottwitz aus Nees, Kr. Rothenburg. Verm. Lieut. v. Kummer aus Schönebeck, Kr. Calbe. Todt. Durch Granate zerrissen. Musk. Franz Volkmer aus Ebendorf, Kr. Habelschwerdt. Verm. Hauptm. Hans Heinr. Friedr. v. Laue aus Berlin. S. v. Zerschmetterung der linken Hand. Sec.-Lt. Friedrich Otto Leue aus Halle a. S. Todt. Schuß durch die Brust. Port.-Fähnr. Gustav Oesten aus Stendal. L. v. Musk. Heinr. Meißner aus Gabersdorf, Kr. Glaz. L. v. Sec.-Lt. Heinrich Kamlah aus Luckenwalde. Todt. Schuß durch den Kopf und Rückgrat. Hauptm. Hugo Johannes aus Magdeburg. L. v. Sec.-Lt. Hilltrop aus Berlin. S. v. Schuß durch beide Kniee. Füs. Christian Joppke aus Gusitz, Kr. Glogau. S. v. Schüsse in beide Füße. Füs. Joh. Franz Robert Welzel aus Breslau. L. v. Hauptm. Johann Karl Herrmann Hergaß aus Magdeburg. S. v. Schuß in die rechte Brust and den Hals. 57 M. todt, 314 verw., 173 verm.

3. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 71.

Bei Sadowa am 3. Juli und bei Preßburg am 22. Juli.

5. Comp.: Prem.-Lieut. Werner Robert Kühne aus Merseburg. S. v. 3 Schüsse, davon 1 Schuß in den linken Oberarm, 1 Schuß ins Kreuz. Sec.-Lieut. Ernst Karl Louis Alex Fritz v. Bonin I. aus Lenzen. Kr. Belgard. S. v. Schuß in den linken Oberarm. Sec.-Lieut. Paul Lebrecht Bolze aus Eisleben. L. v. Beim Truppentheil.
6. Comp.: Sec.-Lieut. Wolf v. Schlegell aus Magdeburg. L. v.
8. Comp.: Hauptm. Otto Graf v. Herzberg aus Erfurt. L. v.
9. Comp.: Lieut. und Adjutant von Schütz. Streifschuß am linken Oberschenkel. Oberstlieutenant von Valentini. S. v. Am Kopf und der rechten Hand.
10. Comp.: Füs. Theodor Karl Bräuer aus Ratibor. L. v. Hauptmann Rochs. S. v. Kopfwunde.
12. Comp.: Füs. Franz Anton Tilgner aus Lieferthau, Kreis Schweidnitz. L. v.
2. Batail.: Sec.-Lieut. Wolf v. Schlegell aus Magdeburg. L. v. Sec.-Lieut. Georg Kurt v. Borcke aus Frankfurt a. O. S. v. Schuß ins Schienbein.
3. Batail.: Sec.-Lieut. Alexander v. Rohrscheidt aus Liebenwerda. Todt. Schuß in den Kopf. Sec.-Lieut. Bruno v. Petersdorff aus Großenhagen. Todt. Schuß in den Unterleib. Sec.-Lieut. Constantin von Bonin II. aus Mühlhausen. L. v., und 59 M. todt, 240 M. verw. 50 vermißt.

4. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72.

Bei Sadowa am 3. Juli und bei Bistritz am 21. Juli.

Sec.-Lt. und Adjutant Krämer. T. Schuß durch die Brust. Gefr. Karl Julius Preußler aus Greifenberg, Kr. Löwenberg. L. v. Hauptm. v. Plötz aus Gartz a. O. S. v. Gewehrschuß in den rechten Fußknöchel. Sec.-Lt. Otto Tepler aus Naumburg. L. v. Major Otto v. Flotow aus Landsberg a. d. W., Kr. Landsberg. L. v. Hauptm. Gustav Adolph Brüggemann aus Merseburg, Kr. Merseburg. L. v. Sec.-Lt. Gustav Jakob aus Bochum, Kr. Westphalen. L. v. Prem.-Lt. Friedrich Köhnemann aus Naumburg a. d. S. L. v. Sec.-Lt. Aug. v. Alvensleben aus Altmark. L. v. Sec.-Lt. Theodor v. Rabenau aus Driesen, Kr. Driesen. L. v. Füs. Karl August Herm. Kadelbach aus Rawiz, Kr. Kröben. L. v. — 27 Mann todt, 167 verwundet, 19 vermißt.

Magdeburgisches Füsilier-Regiment Nr. 36.

Bei Uettingen am 26. Juli.

Major und Bataillons-Commandeur v. Lupinski aus Potsdam. T. Schuß durch den Kopf und in die Brust. Hauptm. und Comp.-Chef Sannow aus Magdeburg. L. v. Hauptm. und Comp.-Chef Loose aus Groß-Mützelburg in Pommern. L. v. Prem.-Lt. und Comp.-Führer Madlung II. aus Mühlhausen. L. v. Sec.-Lt. v. Trotha aus Gänsefurth, Anhalt-Bernburg. T. Sec.-Lt. Kleckl aus Erfurt. S. v. Schuß in den Kinnbacken und Bruch desselben. Sec.-Lt. Matthes aus Hohencarzig, Kr. Fried berg. S. v. Am 27. Juli in Uettingen gestorben. Sec.-Lt. und Bataillons-Adjutant Scabell aus Klein-Lübars, Kr. Magdeburg. L. v. Sec.-Lt. Willmann aus Bielawken in Ostpreußer. S. v. Schuß durch den Unterleib. In Uettingen am 26. Juli gestorben. Sec.-Lt. Fries aus Wetzlar. L. v. Sec.-Lt. Koch aus Sudenburg, Kr. Magdeburg. L. v. Feldwebel Wilhelm Schnarr aus Halbau, Kr. Sagan. L. v. Sec.-Lt. Arwed v. Cederstolpe aus Schmoditten, Kr. Königsberg. T. Schuß durch Brust und Fuß. Major Liebeskind aus Lissa. S. v. Schuß in die linke Seite und Verletzung des Unterleibes. Füs. Ernst Lamm aus Nittritz, Kr. Grünberg. S. v. Schuß durchs rechte Oberbein. Sec.-Lt. Lange aus Berndt. S. v. Schuß am Fuß. Serg. August Julius Robert Meffert aus Bernstadt, Kr. Oels. T. Schuß durch die Brust. Sec.-Lt. Rheinen aus Dorsten. L. v. Serg. Julius Barthel aus Langenau, Kr. Leobschütz. L. v. — Sec.-Lt. Paul Barrand aus Berlin. L. v. — 48 Mann todt, 263 verwundet, 11 vermißt.

2. Garde-Ulanen-Regiment.

Bei Kritzanau am 11. Juli.

1. Escadron: Ul. Franz Niedzielsky aus Witoslaw, Kr. Wirsitz. Nach Verwundung seines Pferdes gefangen.

Thüringisches Ulanen-Regiment Nr. 6.

Bei Möllwitz am 2. Juli, Königgrätz ꝛc.

Sec.-Lt. Rudolph Bennecke aus Athensleben, Kr. Calbe a. S. L. v. Port.-Fähnr. Friedr. Wilh. Aug. Bornträger aus Großörner, Kr. Mansfeld. L. v. Major u. Esc.-Chef v. Guretzky-Cornitz aus Berlin. L. v. Sec.-Lt. Kieselbach aus Halberstadt. L. v., und 3 Mann todt, 23 verwundet.

Magdeburgisches Dragoner-Regiment Nr. 6.

Bei Müchelried am 24. Juli.

Sec.-Lt. Bernhard Graf v. d. Schulenburg-Hehlen aus Hehlen, Herzogthum Braunschweig. L. v. und 1 Mann todt, 4 verw., 4 gefangen.

Magdeburgisches Husaren-Regiment 10.

Bei Bliestritz am 22. Juli ꝛc.

Major und Esc.-Chef Karl v. Hymmen aus Hain, Kr. Düsseldorf. L. v. Prem.-Lt. Bernhard Graf v. Schulenburg aus Altenhausen, Kr. Neuhaldensleben. S. v. Schuß durch Brust und rechten Oberschenkel (Verletzung der Lunge). Sec.-Lt. Karl v. Lübbe aus Zessel in Mecklenburg. L. v. Sec.-Lt. Max v. Maltzahn aus Kummerow, Kr. Demmen. L. v. und 9 Mann verw., 2 vermißt.

Thüringisches Husaren-Regiment Nr 12.

Patrouille zwischen Neupeteritsch und Susa und Schlacht am 2. Juli.

Sec.-Lt. Ferdinand Lucke aus Blessern, Kr. Wittenberg. L. v. Prem.-Lt. Curt v. Restorff aus Radegast. S. v. Schuß in den Kopf und Hiebwunde. Unteroff. Gustav Braunack aus Tirschtigel, Kr. Meseritz. S. v. Schuß durch die linke Hüfte und durch die Hand. Sec.-Lt. Heinrich v. Helldorff aus Bedra, Kr. Querfurt. L. v. Sec.-Lt. Thilo Frhr

v. Werthern aus Sangerhausen. L. v., und 5 Mann todt, 45 verw. 3 vermißt.

Stab der 3. leichten Cavallerie-Brigade.

General-Major und Commandeur Georg Graf v. d. Gröben aus Koblenz. L. v., und 1 Mann verw., 2 vermißt.

Magdeburgisches Jäger-Bataillon Nr. 4.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

Prem.-Lieut. Leopold Schmidt. Todt. Schuß durch den Kopf. Hauptm. und Comp.-Chef Mertens. S. v. Sec.-Lieut. Dreger. L. v. Feldwebel Heinrich Karl Ferdinand Gebauer aus Neurode. Reg.-Bezirk Breslau. L. v. 9 Mann todt, 68 verw., 8 vermißt.

Ostpreußisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.

Bei Biskupitz am 15. Juli.

7 Mann verwundet.

Stab des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).

Bei Königgrätz am 3. Juli.

Oberstlieut. und Regts.-Command. Adolph Friedrich Wilhelm v. Ramm aus Berlin. L. v.

Magdeburgisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4.

Bei Sadowa am 3. und bei Blumenau am 22. Juli rc.

Portepee-Fähnr. Karl Julius Alexander Albrecht I. aus Warnstedt, Kreis Aschersleben. L. v. 1 Mann todt, 70 verwundet.

Reserve-Artillerie des 4. Armee-Corps.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

Portepee-Fähnr. Max v. Dreßler u. Scharfenstein aus Liegnitz. S. v. Verletzung des Oberarms. Kan. Georg Rohrberg aus Westhausen, Kr. Heiligenstadt. Todt. Schuß durch den Kopf. Kan. August Elsner aus Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt. S. v. Verletzung des rechten Schienbeines. 2 Mann todt, 14 verwundet.

Magdeburgisches Pionnier-Bataillon Nr. 4.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

Hauptm. u. Comp.-Command. Celestin Hutier aus Berlin. S. v. Streifschuß durch die linke Seite. 1 Mann todt, 5 verw., 1 vermißt.

2. Section der Krankenträger-Compagnie des 4. Armee-Corps.

Schlacht bei Sadowa am 3. Juli.

1 Mann verwundet.

1. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 13.

Bei Immelborn in der Nacht vom 2. zum 3. Juli, bei Waldfenster 8. Juli, bei Kissingen 10. Juli rc.

Oberst-Lt. Adolph v. Dürre aus Potsdam. L. v. Hauptm. Ernst August Karl Freiherr v. Ledebur aus Bielefeld. T. Schuß durch den Kopf. Sec.-Lt. Karl Paul Alfred Gustav Adolph v. Wagenhoff aus Carlsruh (Schlesien). S. v. Schuß durch die Schulter. Serg. Rob. Weiß aus Mittel-Peilau, Kr. Reichenbach. S. v. Schuß im Knie. Sec.-Lt. Emil Ludwig Hesse aus Minden. T. Schuß durch den Kopf. Hauptmann Herrmann v. Mayer aus Hamm. L. v. Prem.-Lt. und Regts.-Adj. Max v. Mayer aus Hamm. L. v. Port.-Fähnr. Paul Mangelsdorf aus Prenzlau. S. v. Schuß durchs Knie. Prem.-Lt. Franz Ludwig Aug. Würmeling aus Münster. Schuß durch den Unterleib. Am 16. Juli im Lazareth zu Aschaffenburg gestorben. Sec.-Lt. Paul Klapphecke aus Hamm. S. v. Schuß durch drei Finger der rechten Hand. Sec.-Lieut. Gregor Klinkerfues aus Hersfeld in Kurhessen. L. v. Sec.-Lieut. Karl Breitenbach aus Wähstedt, Kr. Mühlhausen. T. Schuß durch Kopf und Brust. Sec.-Lt. Hugo v. Reichenbach aus Neustadt-Eberswalde. T. Schuß durch die Brust. Sec.-Lt. Felix von Winning II. aus Münster. L. v. Musk. Mathias Mikan aus Herzberg, Kr. Schweidnitz. S. v. Schuß durch die Brust. Port.-Fähnrich Karl Westphal aus Groß-Verau, Kr. Stargard. T. Schuß durch den Kopf. Sec.-Lt. Max Frhr. v. Schade aus Düsseldorf. L. v. Port.-Fähnrich Iwan v. Stietenkron aus Schöttmar in Lippe-Detmold. L. v.; außerdem 25 Mann todt, 173 verw., 12 vermißt.

2. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande).

Bei Wiesenthal am 4. Juli, bei Kissingen am 10. Juli, bei Würzburg am 27. Juli rc.

Major und Commandeur des 2. Bats. Cäsar Karl Herrmann Rüstow aus Brandenburg. Todt. Schuß in den Unterleib und in den Kopf. Sec.-Lieut. August Wilhelm Liekfeld aus Schildesche, Kr. Bielefeld. L. v. Sec.-Lt. Franz Hans Alex. v. Riedel aus Oeynhausen, Kr. Minden. S. v. Schuß durch die Hüfte. Port.-Fähnr. Frhr. v. Eberstein aus Schiepzig, Kr. Halle a. S. L. v. Sec.-Lt. Bernhard Karl v. Wurmb aus Berlin. L. v. Sec.-Lt. Hans Lebrecht Paul v. Lützow aus Kicin, Prov. Posen. S. v. Schuß durch beide Oberschenkel. Sec.-Lt. Robert Delius aus Bielefeld. Todt. Schuß durch Kopf, Brust und Arm. Port.-Fähnr. Oskar Frhr. v. Schellersheim aus Amerkamp, Kr. Minden. S. v. Schuß durch den Fuß. Füs. Anton Kubler aus Spurwitz, Kr. Ohlau. S. v. Schuß durch die Hand. Sec.-Lieut. Richard Karl Lindner aus Rawicz. Todt. Schüsse in den Unterleib, Brust u. Mund. Port.-Fähnr. Herrm. Otto Wilhelm v. Hiddessen aus Höxter. S. v. Schuß durch die linke Hand und beide Oberschenkel. Unteroff. Karl Theodor Ernst Robert Wutge aus Baranschke, Kr. Liegnitz. L. v. 34 M. todt, 192 verw., 5 verm.

5. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53.

Gefecht bei Neithartshausen und Zella am 4. Juli, Kissingen 10. Juli, Gerchsheim 25. Juli.

Major und Bataillons-Commandeur Alexander v. Franckenberg-Proschlitz aus Wollni. S. v. Schuß in den linken Ellenbogen. Pr.-Lt. Anton v. Wedell aus Culm. S. v. Schuß durch das Gesäß. Major und Commandeur des 2. Bataillons v. Gontard aus Berlin. Auf dem Transport von Zella nach Dermbach gestorben. Schuß durch den Leib ins Rückgrat. Hauptm. August Schalle aus Bonn. L. v. Serg. Hermann Drescher aus Kupferberg, Kr. Hirschberg. L. v. Sec.-Lt. Albert Coppenrath aus Münster. Todt. Zerreißung der Pulsader des linken Oberschenkels durch Gewehrkugel. Sec.-Lt. Heinrich Liederwald aus Finsterwalde, Kr. Luckau. L. v. Sec.-Lt. Wilhelm Busch aus Warendorf. L. v. Sec.-Lt. Hermann v. Göckingk aus Cleve. L. v. Hauptm. Robert Chytraeus aus Riegersdorf, Provinz Schlesien. L. v. und 23 M. todt, 143 verw., 12 verm.

6. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55.

Gefecht bei Wiesenthal, Kissingen rc.

Hauptm. u. Comp.-Chef Friedrich Wilhelm v. Kaweczinsky aus Minden. Todt. Schuß in den Unterleib. Sec.-Lieut. Fritz Piehl aus Minden. Todt. Zwei Granatsplitter durch Hals und Mund. Hauptm. und Comp.-Chef Benno v. Massow aus Züllichau. L. v. Sec.-Lieut. Michaelis aus Vieheim, Kr. Höxter. S. v. Schuß durch die Schulter. Sec.-Lt. Wilhelm Heymons aus Hamm. L. v. Sec.-Lt. Wilhelm Groscurth aus Arolsen, Fürstenthum Waldeck. L. v. Prem.-Lieut. Plewig aus Leobschütz. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Gefr. Paul Emil Strempel aus Schlichtingsheim, Kr. Fraustadt. L. v. Sec.-Lt. Ludwig Detmer aus Hannover. S. v. Schuß in den linken Oberarm. Port.-Fähnr. Friedrich Wilh. Karl v. Bock u. Polach aus Sandfot, Kr. Münster. S. v. Hiebwunden am Kopf und rechten Unterarm. Sec.-Lieut. Franz v. Papen aus Willbrink, Kr. Münster. Durch Säbelhiebe verwundet und gefangen. Musk. Johann August Weinhold aus Henersdorf, Kr. Lauban. Gefangen. Prem.-Lt. u. Comp.-Führer Libert Hugo Westphalen aus Hamburg. L. v. Port.-Fähn. Franz Albert Lessing aus Herzberg. L. v. Hauptm. u. Comp.-Chef Heinrich Friedrich Wilhelm Lüders aus Minden. S. v. Gewehrschuß in den Oberschenkel. Prem.-Lt. u. Comp.-Führer Otto Frhr. v. Blomberg aus Unna, Kr. Hamm. L. v. Füs. Bernhard Heinrich Gläser aus Schmiedeberg, Kr. Hirschberg. S. v. Schuß durch's Bein. Prem.-Lt. u. Comp.-Führer Paul Houillon aus Hamm. S. v. Schuß durch den Oberschenkel. Port.-Fähnr. Max v. Bode aus Frankfurt a. d. O. S. v. Schuß durch den Fuß. Hauptm. Franz v. Arnim aus Potsdam. L. v. Sec.-Lt. Paul Brzosowky aus Potsdam. Todt. Schuß durch den Unterleib. Port.-Fähnr. und diensthuender Offizier Karl Pöhlmann aus Vlotho, Kr. Herford. S. v. Schuß am rechten Fuß. Hauptm. Max Albert Oelschläger aus Minden. L. v. Sec.-Lt. Oscar v. Bode aus Bielefeld. L. v. Hauptm. u. Comp.-Chef Alexander Karl Ernst Johannes aus Kochstedt, Kr. Magdeburg. L. v. Sec.-Lt. Jobst Heinr. Friedrich Wilhelm König aus Steinhagen, Kr. Halle. L. v. 40 Mann todt, 315 verwundet, 53 vermißt.

7. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 56.

1 Mann todt, 5 verwundet.

8. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 57.

Bei Stockerau am 24. Juli.

4 Mann gefangen.

1. Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 8.

Bei Hain am 13. Juli und bei Walldüren den 23. Juli.

Sec.-Lieut. Otto Frhr. v. Harthausen aus Paderborn. L. v. Prem.-Lt. Frh. v. Türcke aus Meiningen. S. v. Granatstück an Arm und Brust. Prem.-Lt. Graf v. Fransecky. L. v., und 5 Mann verwundet.

Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4.

Bei Kloster Zella am 4. Juli rc.

4 Mann verw., 3 vermißt.

2. Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 11.

Patrouillengang am 10. Juli.

4 Mann verwundet, 1 vermißt.

Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7.

1 Mann todt, 2 verwundet.

Westfälisches Artillerie-Regiment Nr. 7.

Bei Wiesenthal am 4. Juli.

3 Mann todt, 19 verwundet.

1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25.

Bei Waldaschach am 10. Juli und bei Uettingen am 26. Juli.

7 Mann verw.

2. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 28.

Bei Weisleim am 28. Juni.

2 Mann todt, 14 verw., 1 verm.

4. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 30.

Bei Hochhausen am 24., Helmstadt am 26. Juli rc.

Seconde-Lieut. Heinrich v. Tiedemann aus Dembo-Gorez, Kr. Danzig. S. v. Schuß in den rechten Unterschenkel. Sec.-Lieut. Louis v. Sierakowsky aus Pleß. S. v. Schuß am rechten Knie. Sec.-Lt. Geppert aus Liegnitz. L. v. Und 7 Mann todt, 46 verwundet, 5 verm. oder gefangen.

7. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 69.

Bei Hühnerwasser am 26. Juni.

Seconde-Lieut. und Adjut. Albrecht aus Bonn. L. v. Sec.-Lieut. von Urff. L. v. Sec.-Lieut. Christian Hild aus Simmern. S. v. Schuß durch das Gesicht und Schuß durch den Arm. Und 4 Mann todt, 40 verw.

8. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 70.

Bei Werbach, am 24. Juli, Hochhausen rc.

Prem.-Lt. und Comp.-Führer Franz John aus Groß-Glogau. L. v. — 6 Mann todt, 65 verw., 3 vermißt.

Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39.

Gefecht bei Hammelburg, den 10. Juli, Helmstadt, den 25. Juli rc.

Sec-Lt. Hermann v. Arndt. S. v. Schuß in den Unterschenkel. — 8 Mann todt, 59 verw., 2 vermißt.

2. Rheinisches Husaren-Regiment Nr. 9.

Bei Ahrenstein am 21. Juni und bei Hettstadt am 26. Juli.

Rittmeister Franz Klaatsch aus Berlin. L. v. Sec.-Lieut. Tello v. Wilamowitz-Möllendorf aus Markowitz, Kr. Posen. L. v. — 3 Mann todt, 21 verw., 7 vermißt.

Königs-Husaren-Regiment (1. Rhein.) Nr. 7.

Bei Groß-Ebersdorf am 20. Juli rc.

Sec.-Lt. Gr. v. Moltke aus Behle, Kr. Schneidemühl. S. v. Hieb über den Kopf. — 14 Mann verw., 12 vermißt.

Rheinisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8.

2 Mann verwundet.

Rheinisches Jäger-Bataillon Nr. 8.

Bei Hühnerwasser am 26. Juni rc.

1 Mann todt, 14 verwundet.

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Bei Kralitz am 14. Juli.

Sec.-Lt. Kurt Eugen Florian v. Keudell aus Pleniszken, Russ.-Polen. L. v. Sec.-Lt. Rudolph Otto Herrm. Hans v. Holtzendorff aus Siemkau, Kr. Marienwerder. L. v. 3 M. todt, 21 verw.

10. Landwehr-Husaren-Regiment.

Bei Uettingen am 26. Juli.

Sec.-Lt. Struve. S. v. Kopfhieb. Vice-Wachtm. v. Barby. L. v. 3 M. todt, 21 verw., 10 verm.

Jäger-Bataillon Nr. 9.

Bei Roßbrunn am 26. Juli.

4 Mann verwundet.

Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen.)

Den 15. Juli. 2 M. verwundet.

7. Ostpreußisches Infanterie-Regiment 44.

Bei Tobitschau am 15. Juli.

Sec.-Lt. und Regts.-Adj. Theodor Martens aus Osterode. L. v. Oberst-Lt. v. Behr. Todt. Schuß durch den Kopf. Hauptm. Hugo v. Hatten aus Drosdowen, Kr. Oletzko. L. v. Pr.-Lt. Herrm. Weißermel aus Straßburg. L. v. Füs. Joh. Ernst Liersch aus Buchwalde, Kr. Glogau. L. v. Füs. Martin Patzwald aus Pien, Kr. Bromberg. L. v. 7 M. todt, 69 verw., 1 verm.

Hohenzollernsches Füsilier-Regiment Nr. 40.

Gefecht bei Hühnerwasser am 26. Juni.

Hauptm. und Comp.-Chef Gustav Moldenhauer aus Ehrenbreitstein, Kr. Koblenz. Todt. Schuß durch die Brust. Major und Bat.-Command. Junk. S. v. Schuß in den Unterleib. Sec.-Lt. Horst aus Rheinbach. L. v. Port.-Fähnr. Heinr. Hüffel aus Braunfels, Kr. Wetzlar. L. v. 5 M. todt, 74 verw., 3 verm.

Eisenbahn-Zeitung.

Oesterreichische Staatsbahn. **Wien**, 14. August. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Wie uns von einer gewöhnlich zuverlässigen Seite gemeldet wird, ist es den Bemühungen des Herzogs von Grammont gelungen, der Staatsbahn-Gesellschaft vollen Ersatz für die durch den Krieg entstandenen Beschädigungen des Bahnkörpers von Seite der österreichischen Regierung zu erwirken. Es werden aus diesem Anlaß von einer aus Vertretern der Staatsverwaltung und der Staatsbahn-Gesellschaft zusammengesetzten Commission Erhebungen gepflogen, welche ihre Arbeit in der kürzesten Frist beendigen soll. Für die anderen Eisenbahnen, welche durch die Kriegsereignisse gelitten haben, läge hierin ein sehr wünschenswerthes Präcedenz.

Eisenbahnverkehr. Zwischen Prag und Dresden ist der Bahnverkehr wieder hergestellt. Die Züge der Kaiser Ferdinands-Nordbahn werden in wenigen Tagen auf allen Strecken bis Krakau wieder verkehren; nur bei Oswiencim werden die Reisenden eine Zeitlang noch genöthigt sein, umzusteigen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. August. Die „Nordd. A. Ztg.“ bemerkt gegenüber der neuesten hannoverschen Denkschrift: Das hannoversche Bundestagsvotum vom 14. Juni stimmte, wenn gleich nicht für die Mobilmachung der österreichischen Bundescorps, welche übrigens bereits mobilisirt waren, doch für die Mobilmachung der anderen Bundescorps, war also an der kriegerischen Herausforderung Preußens betheiligt. Die Behauptung der Denkschrift, daß der preußische Oberst Döring am 26. Juni nicht mehr die Garantie des Besitzstandes und das Bündniß angeboten habe, ist unrichtig. Döring hatte hierfür die umfassendsten Instructionen, doch König Georg verwarf auf das Entschiedenste das unter Garantie des Besitzstandes auf Grund des Reform-Antrages vom 14. Juni angebotene preußische Bündniß. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Juni. Die Commission für die Annexions-Vorlage ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Carlowitz, Vorsitzender. Schwerin, stellvertretender Vorsitzender. Brauchitsch, Bassenge, Denzin, Frentzel, Bering, Harkort, Linning, Lette, Berger, Strachwitz, Nordenflycht, Schulze (Berlin), Bockum-Dolffs, Kirchmann, Becker, Rohden, Virchow, Kannegießer und Heulenbergh.

In der Sitzung der Adreßcommission waren anwesend: Minister v. d. Heydt und als Regierungs-Commissare Wagner und Wollny. Die Discussion der deutschen Frage wurde fortgesetzt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Aug. [Sitzung der Adreß-Commission.] Alinea 2, 3, 6 und 7 des Virchow'schen Entwurfs, die deutsche Frage behandelnd, wurden mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Der Finanzminister erklärte, er bringe noch diese Session ein Gesetz ein wegen Pensionirung der im Kriege invalide Gewordenen, vom Offizier abwärts. Die Indemnität betreffend, erklärte der Finanzminister, er schließe sich dem ersten Theile der Alinea des Gneist'schen Entwurfs an. Abends wurde die Sitzung fortgesetzt; wahrscheinlich wird Montag der Bericht festgestellt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Aug. Der „St.-Anz.“ bringt eine königliche Ordre, welche eine dreitägige Trauer des sechsten Armee-Corps für General v. Mutius bestimmt. (Wolff's T. B.)

Elberfeld, 18. August. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, die westfälische Staatsbahn für die Bergisch-Märkische Gesellschaft anzukaufen. Die General-Versammlung ertheilte der Gesellschafts-Deputation und der Eisenbahn-Direction Vollmacht, den Vertrag mit der Staatsregierung abzuschließen. (Wolff's T. B.)

Karlsruhe, 18. August. Gestern wurde der badisch-preußische Friedensvertrag zu Berlin unterzeichnet. (Wolff's T. B.)

München, 18. Aug. Die „Baier. Z.“ schreibt: Den Berichten der Bevollmächtigten in Berlin zufolge haben sich die Friedensverhandlungen günstiger gestaltet; der Friedensabschluß darf demnächst erwartet werden. Wegen der zu den Ratificationen nöthigen Zeit wird der Waffenstillstand verlängert. Der König von Baiern hat sich an der Förderung des Friedenswerkes persönlich betheiligt.

Prag (über Paris). Die Friedensverhandlungen nehmen die günstigste Wendung. Die preußischen Vorschläge weichen wenig von den österreichischen ab und sind nach Wien geschickt worden. Der österreichisch-preußische Zollvertrag bleibt in Kraft, vorläufig provisorisch. Modificationen werden späteren Berathungen vorbehalten.

Florenz. Lamarmora hat als Generalstabs-Chef und Minister ohne Portefeuille seine Entlassung genommen. Cialdini ist Generalstabs-Chef geworden. Der Kriegsminister Pettinengo hat seine Entlassung gegeben, Cugia ist sein Nachfolger. (Wolff's T. B.)

Triest. In Griechenland herrscht große Aufregung wegen der Ereignisse auf Candia. Eine französische im Piräeus stationirende Fregatte ist nach Candia abgegangen. (Wolff's T. B.)

Paris, 18. August. Der „Abendmoniteur“ meldet: Der Kaiser präsidirte in Saint-Cloud einem Ministerconseil. Die „France“ meldet: Prinz Napoleon ist aus der Schweiz zurückgekehrt, wie es heißt, um mit Menabrea zu conferiren, der nach Prag gehend, hier durchpassirt. Nach der „Patrie“ wird morgen das Lager von Chalons aufgehoben. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 11. Aug. In Folge der Differenz zwischen Mudir auf Larnaca (Cypern) und dem amerikanischen Consul, fordert der amerikanische Gesandte Genugthuung, droht Panzerschiffe nach Larnaca zu schicken, falls die Forderung abgeschlagen werde.

Der preußische Gesandte theilt der Pforte mit, daß die Hannoveraner in der Türkei von jetzt unter preußischer Gerichtsbarkeit stehen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn $57\frac{1}{2}$. Breslau-Freiburger 137. Neisse-Brieger 99. Kosel-Oderberg $51\frac{3}{4}$. Galizier $75\frac{1}{8}$. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $70\frac{1}{4}$. Oberschles. Litt. A. $168\frac{3}{4}$. Oesterreich. Staats-Bahn $94\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitz $75\frac{1}{2}$. Lombarden $102\frac{3}{4}$. Warschau-Wien $59\frac{1}{2}$. 5proc. Preuß. Anl. $102\frac{1}{2}$. Staats-Schuldscheine 84. National-Anleihe $50\frac{1}{2}$. 1860er Loose $58\frac{1}{4}$. 1864er Loose $34\frac{3}{4}$. Silber-Anleihe $56\frac{1}{2}$. Italien. Anleihe 53. Oesterr. Banknoten $80\frac{5}{8}$. Russ. Banknoten $73\frac{1}{2}$. Amerikaner $72\frac{7}{8}$. Russische Prämien-Anl. $82\frac{1}{2}$. Darmst. Credit $81\frac{1}{2}$. Disconto-Commandit $98\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $55\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein 111. Hamburg 2 Monate 151. London 6, $22\frac{7}{8}$. Wien 2 Monate $79\frac{5}{8}$. Warschau 8 Tage 73. Paris $80\frac{5}{6}$. Köln-Minden 151. Minerva 34. — Fonds, Aktien sehr fest, Bahnen steigend, Lombarden und Bergische lebhaft.

Wien, 17. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 57, 57. 1854er Loose 68, —. Bankaktien 696, —. Nordbahn 157, 50. National-Anleihe 62, 75. Credit-Aktien 142, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 176, 50. Galizier 192, —. London 127, 75. Hamburg 94, 25. Paris 50, 50. Böhm. Westbahn —. Credit-Loose 109, —. 1860er Loose 73, 80. Lombard. Eisenbahn 190, —. 1864er Loose 65, 90. Silber-Anleihe —. Flau.

Petersburg, 17. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $28\frac{7}{8}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 26 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 142 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 304 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 110. 1866er Prämien-Anleihe 107. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) $55\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{2}$. Gelber Lichttalg loco —. Fester.

Berlin, 18. August. **Roggen**: matt. August-Sept. $47\frac{1}{2}$, Sept.-Octbr. $46\frac{7}{8}$, Nov.-Dezbr. 46, April-Mai $45\frac{3}{4}$. — **Rüböl**: still. August $12\frac{1}{6}$, Sept.-Oct. 12. — **Spiritus**: matt. Aug.-Sept. $14\frac{3}{8}$, Sept.-Oct. $14\frac{5}{12}$, Nov.-Dezbr. $14\frac{3}{8}$, April-Mai $14\frac{7}{8}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 18. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** fester, pro Aug.-Sept. 72. Sept.-Okt. $70\frac{1}{2}$. — **Roggen** unverändert, pro Aug.-Septbr. 46. Sept.-Okt. 46. Okt.-Nov. 46. — **Gerste** geschäftslos, pro Frühjahr —. — **Hafer** geschäftslos, pro Frühjahr —. — **Rüböl** matt, pro Septbr. 12. Oktbr. 12. — **Spiritus** flauer, pro Sept. $14\frac{1}{12}$. Okt. $14\frac{1}{12}$.

Wir hatten den Beschluß gefaßt, mit Sendungen von Erfrischungen an die Armee inne zu halten, und die überschüssigen Gelder aus den Sammlungen der Stiftung zu überweisen, welche nach den von Herrn Oberbürgermeister Hobrecht gemachten, und von einer von demselben einberufenen Versammlung einflußreicher Bewohner hiesiger Stadt angenommenen Vorschlägen, in unserer Provinz zu Gunsten der Invaliden und der hinterbliebenen Gefallenen errichtet werden soll. An der Zustimmung der Geber zweifelten wir nicht.

Berichte, welche uns meldeten, daß das 5. Armeecorps großen Entbehrungen ausgesetzt ist, und daß mehrere Lazarethe Beihilfe dringend benöthigen, bestimmte uns am 16. d. 1500 Flaschen rothen Bordeaux-Wein, 4 Gebinde feinen Jamaica-Rum, 10 Fässer Kümmel-Liqueur, 1 Kiste Hähne und Trichter, 6 Fässer Caffee, 5 Fässer Zucker, 10 Säcke Salz, 2 Kisten Verbandstücke, 1500 Leibbinden, 200 Paar Unterbeinkleider, 100 Hemden, 82 Paar Paar Strohpantoffeln, 200 Strohsäcke, 60,000 Stück Cigarren über Frankenstein, Mittelwalde, Leutschau, in Begleitung der Herren v. d. Marwitz und Kaufmann Hübner zu versenden.

Ferner versorgten wir die Lazarethe in Prag, dann in Nachowo mit dem Verlangten, übergaben dem Bahnhof-Frauen-Comite 100 Thlr. und dem hiesigen Magistrat 500 Thaler zur Remittirung an den Magistrat in Aschaffenburg, welcher sich außer Stande sieht, die Bedürfnisse für das dortige Lazareth aufzubringen. [1523]

Breslau, den 18. August 1866. **Die Handelskammer.**

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:

Von Fr. Marie Pinder 5 Thlr., Ferd. Hirt 25 Thlr., Mangliers 5 Thlr., Apoth. Schink 2 Thlr., H. S. 1 Thlr., C. Haacke 1 Thlr., G. 1 Thlr., Sonntag 1 Thlr., Landesältester Schoenborn 5 Thlr., Erlös für geschenkte Hühner 7 Thlr., aus Kundschütz Kinderfrau A. Brieger 20 Sgr., Schleuß. J. Brauner und Köchin D. Linke 5 Sgr., Frau Dr. Loewe 5 Thlr., X. Z. 1 Thlr., We. Urban 1 Thlr., Fleischerm. Klaus 2 Thlr., Spedit. Haenel 1 Thlr., aus Myslowitz durch Apoth. Schulz 124 Thlr., Lemberg aus Antonshof b. Poln.-Lissa 3 Thlr., Schulen der Parochie Peterwitz durch Pastor Hartmann das. 8 Tlr., Gem. Nesselwitz 5 Thlr. 5 Sgr., Gem. Sandeborske und Duchen durch Lehrer Siebenhaar 3 Thlr. 11 Sgr., Gem. Böhmischdorf durch Pastor Scholz 29 Thlr., Schule in Nimptsch durch Superint. Wandel das. 8 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., 2. Samml. durch das kgl. Landrathsamt in Kosel 370 Thlr., Zweigverein in Steinau durch Landrath Liebermann 41 Thlr. 5 Sgr., Gem. Thiemendorf vom Past. Grammsch ges. durch Landrath Liebermann 58 Thlr. 25 Sgr., Samml. d. Kämm. Lemb in Schlawa i. Schl. 32¾ Thlr., Zweig-Verein in Striegau d. d. Fr. Bar. v. Richthof 50 Thlr., von den Schulen und Gem. der Parochie in Militsch durch Past. Zindler ges. 35 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., Werks- und Comptoir-Beamten des Hüttenwerks in Piela durch Hüttendirector Michaelis 47 Thlr. 10 Sgr. und 1 österr. Guldenschein, von den Arb. der Drehwerkstatt in Piela-Hütte d. Dir. Michaelis 3⅓ Thlr., Gutsbes. Gloger in Karischka 8 Thlr., aus Kosel von Lieut. Martini, Niederschl. Ldw.-Regt. Nr. 6 ges. 50 Thlr., durch Pastor Frank aus Kottwitz bei Naumburg a. B. ges. in den Dörfern seiner Kirchgem. 20 Thlr.

Zweigverein des 7-Rademühlen-Bezirks nachträglich: Fr. Henr. Richter 15 Sgr., Fr. Kfm. Frankfurther 15 Sgr, Köchin Joh. Elsner 1 Thlr., Laufbursche Aug. Elsner 10 Sgr., Schmiedem. Richter 15 Sgr., Kfm. Louis Hahn 1 Thlr., Fr. Aurelie Kohn 15 Sgr., 2 Dienstmädchen à 2½ Sgr. = 5 Sgr., Zweigverein in Neustadt OS. Bgm. Gamber 50 Thlr., Fr. Wittich in Giesmannsdorf 1⅙ Thlr., Zweigverein in Steinau 106 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., Fr. Menzel im Trin.-Hosp. 2 Thlr., Samml. in Königshütte durch Frl. Harnisch 185 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., Fr. Kreicessa im Trinit.-Hosp. 2 Thlr., Collecte am Bußtage d. Wachsner in Lendzen bei Alt-Berun 2 Thlr. 9 Sgr., Hamburger Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger 200 Thlr., Beamte und Arbeiter der Georg v. Giese'schen Paulshütte 18 Thlr. 3 Sgr., Schulgem. Gäbersdorf d. Kant. Scholz 25 Thlr., Gem. Zindel d. Past. Löschke 82 Thlr. 24 Sgr., Gem. Kl.-Beltsch u. Burkau, so wie H. v. Rabenstein, durch Lehrer Seiffert 26 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., ev. Elem.-Schule Nr. 7 durch Lehrer Gutsche nachträgl. 5 Thlr., Gem. in Protsch durch Lehrer Konschack 8¼ Thlr., durch Schloßpred. Scholz in Goschütz 5 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., Gem. Kammelwitz nachtr. durch Past. Mützel 27½ Sgr. und 1 goldn. Ring, durch Pastor Rudolph in Mollwitz 25 Thlr., durch Landrath Solger im beuthener Kreise 1000 Thlr., Beamte der Redenhütte in Zabrze OS. die 3monatliche Rate eines monatlichen Beitrags von 22½ Thlr., durch Pastor Beer eingesammelt 67½ Thlr., durch Lieut. Martini vom 2. Bat. Freystadt S.-S. Inf.-Regt. Nr. 6 aus Kosel eingesammelt 50 Thlr., Landrath v. Selchow aus Glogau 500 Thlr., Männer-Ges.- u. Turnverein in Rosenberg, Ertrag eines Garten-Concerts 13 Thlr., Zweigverein in Militsch durch Fr. Landr. v. Heydebrandt 100 Thlr., Frl. Ida Pluge 16 Thlr., C. K. 5 Thlr., Prorector Prof. Schönborn in Krotoschin 3 Thlr., Ung. Paradiesgasse Nr. 14 1 Thlr., Frl. Marie Härtel 1 Thlr., Sattler- und Riemergesellen-Verein 10 Thlr., in Manchester gesammelt: Heinrich Simon 10 Pfd. Sterl., Samson u. Leppor 10 Pfd. St., G. Roskill 10 Pfd. St., G. Gottschalk 5 Pfd. St., Jürgensen 2 Pfd. St., St. Behrens, Dr. H. Caro und Eller je 1 Pfd. St., zusammen durch Heinr. Simon eingesandt 40 Pfd. St., in Courant 268 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., Ung. 1 Thlr., Uhrmacher Friemel 15 Sgr., hiesige Freitag-Kegel-Gesellsch. 40 Thlr., Friedrike Goldschmidt 2. Gabe 6 Thlr., Schülerinnen der evang. Elementarschule Nr. 2 durch Lehrer Stütze ges. 5 Thlr. 10 Sgr. (Forts. folgt.)

Der Abgeordnete Herr Pilaski hat, bei Gelegenheit der Wahlprüfungen, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. d. Mts. unser Verfahren der Wahlbezirksbildung einer Kritik zu unterziehen versucht und uns den Vorwurf gemacht, daß dieses Verfahren dem Reglement vom 30. Mai 1849, § 10 u. s. w. direct widerspreche. Der Abgeordnete Herr Pilaski irrt sich.

Die Bildung der Bezirke und der Abtheilungen in ihnen ist von uns unter genauester Beobachtung der Vorschriften der Wahlverordnung vom 30sten Mai 1849, des Ministerial-Rescripts vom 18. Juni 1849 und des Wahl-Reglements vom 18. Mai 1866 bewirkt worden.

Wenn den Abgeordneten es befremdet, daß die Gesammtsumme der Steuern nicht gleichmäßig in den drei Abtheilungen der einzelnen Urwahlbezirke vertheilt worden, und daß in den einzelnen Urwahlbezirken die Steuersumme der Abtheilungen erheblich von einander abweichen, so übersieht Herr Pilaski, daß für die Stadt Posen, als einer Gemeinde von mehreren Urwahlbezirken, zunächst auf Grundlage der Gesammtsumme der directen Steuern aller städtischen Urwähler eine allgemeine Abtheilungsliste und erst aus dieser für jeden einzelnen Urwählerbezirk eine besondere Liste gefertigt wird, so wie, daß das Verfahren, welches dem Herrn Pilaski das richtige scheint, nur als Ausnahme Anwendung zu finden hat für die Bezirke, in welchen eine Abtheilung ganz ausfallen würde.

Alles, was Herr Pilaski für Unzuträglichkeiten hält, was ihm Ungesetzlichkeit dünkt, was er als Willkühr und Belieben bezeichnet, alles dies ist die strenge Consequenz der richtig verstandenen und richtig angewandten Wahlvorschriften.

Wir sehen uns daher gezwungen, die sog. Kritik des Abg. Herrn Pilaski als durchaus unzutreffend und ungerechtfertigt zu erklären. Den tendenziösen Charakter der von ihm gegen uns erhobenen Beschuldigungen der Gesetzverletzung und Willkühr aber weisen wir als ungehörig zurück. [1620]

Posen, den 13. August 1866. **Der Magistrat.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 34
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Der ungewöhnliche Erfolg, von dem die beiden politischen Voten Heinrich von Treitschke's „Der Krieg und die Bundesreform" und „Die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten" begleitet waren, legt es uns nahe, die unter Treitschke's Redaction gegenwärtig erscheinenden [1507]

Preußischen Jahrbücher

(Preis für sechs Monats-Hefte 3 Thaler)

dem geehrten Publikum auf's Neue anzuempfehlen. Der staatsrechtlichen Entwicklung unseres erweiterten preußischen resp. deutschen Vaterlandes folgt diese Zeitschrift in lichtvollen Aufsätzen, deren geistige Aneignung jedem Gebildeten zum Genuß gereichen wird. In wenigen Tagen wird das August-Heft ausgegeben, welches neben andern werthvollen Beiträgen die schon im Juli-Hefte begonnene „Politische Correspondenz H. v. Treitschke's" fortsetzt. Der Auflage-Bestand des Juli-Heftes ist nur noch gering, dennoch senden wir dasselbe auf kurze Zeit zur Ansicht aus, wo solches verlangt wird.

A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske).

Verlag von **Julius Hainauer**, Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Königgrätzer Sieges-Marsch

(Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen ehrfurchtsvoll gewidmet) von **C. Walter.**

Preis für Piano 7½ Sgr.,
für Orchester 1 Thlr. 10 Sgr. [1496]

Schreibe-Hefte

in Kanzlei-Papier, liniirt und und unliniirt, à Dtzd. 3¼, 4½, 6, 8½ und 10 Sgr.

N. Raschkow jun., Schweidnitzerstraße 51.

Dankschreiben.

Seit 20 Jahren an **offenen Wunden** in beiden Füßen, verbunden mit bedeutenden Schmerzen, daß ich des Nachts nicht schlafen konnte. Durch die Dankschreiben in den Zeitungen wurde ich auf die berühmten **Oschinsky'schen Gesundheits-Universalseifen** aufmerksam, wo ich nicht verfehlte, dieselben sofort in Anwendung zu bringen und binnen einigen Wochen war ich von meinen schmerzhaften **Wunden** vollständig geheilt, was ich hiermit dem Erfinder, Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit Dank mittheile** und den leidenden Mitmenschen obige Seifen bestens empfehle. [1490]

Breslau, den 5. April 1866. **W. Reimann, Koch.**

Ein gebrauchter **Flügel** und ein **gebrauchtes Pianino** sind billig zu verkaufen **Große Feldgasse 29**, 1. Etage. [1478]

Burkart's Hôtel

„Zum Deutschen Hof", Claassenstraße Nr. 9.
Comfortable Einrichtung, Restaurant und Billard
wird bestens empfohlen. [1511]

Die Verlobung meiner jüngsten Schwester **Helene Schäfer** mit Herrn **Siegfried Laufer** aus Myslowitz, beehre ich mich hierdurch allen meinen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Ober-Heiduck b. Königshütte, d. 15. Aug. 1866.
Louis Schäfer, z. Z. in Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Schäfer,
Siegfried Laufer.
Ober-Heiduck b. Königshütte. Myslowitz. [1907]

Meine geliebte Frau **Bertha** geb. **Borchert** beschenkte mich heute mit einem muntern kräftigen Knaben. **Siegmund Deutsch.**

Breslau, den 18. August 1866.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach vierwöchentlicher Krankheit an Altersschwäche unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der königl. Appellations-Gerichts-Rendant a. D. Herr **Friedrich Bergmann**, in dem ehrenvollen Alter von 80¾ Jahren.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend. [1945]

Breslau, den 18. August 1866.

Marie Hörder, geb. **Bergmann**, **Mathilde Hörder**, geb. **Bergmann**, **Oscar Bergmann**, als Kinder.
Eleonore Bergmann, als Schester.
Robert Hörder, **Moritz Hörder**, als Schwiegersöhne.
Ida Bergmann, geb. **Schäfer**, als Schwiegertochter, und 10 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Gestern Abend 8¾ Uhr verschied unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager,

Adolf Werner

in dem blühenden Alter von 27 Jahren. Die traurige Widmung allen seinen vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid. [1522]

Breslau, den 18. August 1866.
Die Hinterbliebenen.

[1946] **Todes-Anzeige.**

Nach kurzen, aber schweren Leiden starb heute mein braver und tüchtiger Mitarbeiter

Adolhp Werner.

Er wirkte 10 Jahre mit Eifer und Fleiß in meinem Geschäfte und betrauere ich aufrichtig diesen Verlust.

B. Leubuscher.

Unser innig geliebter Freund, der Handlungs-Buchhalter **Adolf Werner** verschied gestern Abend 8¾ Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden. Wer seinen biedern und edlen Charakter näher kannte, wird den gerechten Schmerz, der uns getroffen, zu würdigen wissen.

Breslau, den 18. August 1866. [1521[

J. Spalding,
im Namen seiner zum Theil zur Fahne einberufenen Freunde.

Nach kuzem, schwerem Krankenlager starb heut Früh 1 Uhr unsere theure, unvergeßliche Gattin, Tochter und Schwester, Frau Cantor **Mathilde Jung**, geb. **Förster**, in dem blühenden Alter von 26 Jahren. Tiefbetrübt widmen Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige:

Die Hinterbliebenen.

Brieg, den 18. August 1866. [1508]

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Heut Morgen 3 Uhr endete ein schneller Tod das Leben unserer heissgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [1917]

Alwine Schmidt,
geb. **Flitner,**

im Alter von 33 Jahren, nachdem Tags vorher ihre Entbindung von einem gesunden Zwillings-Paar glücklich erfolgt war.

Breslau, 18. August 1866.

Friedrich Schmidt, Apotheker, als Gatte.
Martha Schmidt, als Tochter.
Karl Flitner, kgl. Rechnungs-Rath, als Vater.
Marie Gläsner, geb. **Flitner**, als Schwester.
Karl Flitner, kgl. Haupt-Amts-Controleur, Neustadt OS., als Bruder.
Mathilde Flitner, geb. **Hülse**, als Schwägerin.
Daniel Freyer, Kaufmann, Neustadt OS., als Schwager.
Leopold Gläsner, Kaufmann, Breslau, als Schwager.

Trauerhaus: Sonnenstrasse 9.
Beerdigung: Montag, 20. Aug., Nachm. 3 Uhr, auf dem neuen reform. Kirchhofe.

Todes-Anzeige.

Durch den heut erfolgten plötzlichen Tod unsers Ausschuß-Mitgliedes, des Tischlermeisters **Wilhelm Krepf**, hat unser Verein, um den sich der Heimgegangene durch anspruchslose opferwillige Hingabe hochverdient gemacht, einen herben Verlust erlitten. Wir beklagen denselben tief. Das Andenken des Geschiedenen wird im Segen unter uns fortleben.

Breslau, 17. August 1866. [1497]
Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins.

Vorgestern Vormittag 10½ Uhr verschied sanft nach nur 12stündigen schweren Leiden unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Hauptlehrer und ehemalige Rittergutsbesitzer **Johannes Lindner** im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag den 19. Nachmittags 4 Uhr auf dem alten Kirchhof der 11,000 Jungfrauen-Kirche statt. Dieses zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. August 1866. [1953]
Trauerhaus: Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 60, zwei Treppen.

Die gerichtliche Frau Taxator **Milde** für Nachlaßsachen wohnt **Alte Sandstraße 3.**

Nach längeren Leiden entschlief heut gegen Abend sanft unser innig geliebter und verehrter Gatte, Schwager, Onkel und Großonkel, der Rentier **Gustav Garn**, was wir hiermit statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.

Breslau, den 17. August 1866.
[1936] **Die Hinterbliebenen.**

Gestern Mittag ½1 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine älteste Tochter im Alter von 9½ Jahren. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an und bittet um stille Theilnahme: [1947]

J. Reinsberg,
Cap. d. Siegert'schen Dampfbootes, nebst Frau.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere Tochter und Schwester **Elise**, im Alter von 14 Jahren.

Breslau, den 18. August 1866.
Rendant **Sachs** nebst Frau und Kindern.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unsern inniggeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, den früheren Kaufmann **Heimann Kraemer** am 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im 87. Lebensjahre zu sich zu rufen, was wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen. [1480]

Krappitz, den 17. August 1866.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Nanny Böhm mit Hrn. Julius Böhm, Guben und Berlin, Frl. Bertha Schirmer mit Hrn. Heinrich Petersen in Potsdam.

Ehel. Verbindung: Hr. Fritz Scholz mit Frl. Emma Koltzhorn in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Stadtger.-Rath Markstein in Berlin, Hrn. Hugo Arnold das., eine Tochter Hrn. Carl Rauch in Berlin, Hrn. Adolph Goulbier das.

Todesfälle: Hr. August Weiß in Berlin, Wwe. Zielenziger, geb. Levin, im 84. Lebensj., in Potsdam, Hr. Dr. Karl Neuhaus in Brootlyn.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Sonntag, 19. August:
Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung: 1) **„Das Gänschen von Buchenau."** Lustspiel in 1 Akt, nach Bayard von W. Friedrich. 2) **„Wenn Frauen weinen."** Lustspiel in 1 Akt von A. Winterfeld. 3) **„Das Sonntagsräuschchen."** Original-Lustspiel in 1 Akt von Floto.

Zweite Vorstellung: **„Breslau von der heitern Seite."** Große Posse mit Gesang in 4 Akten (8 Bildern) von A. Freytag.

Anfang des Concerts unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Winzer um 3 Uhr. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts. Anfang der zweiten Vorstellung 7 Uhr.

Montag, den 20. August. **Zum Benefiz** für die Soubrette Fräul. **Lange: „Die Tochter des 10. Regiments."** Charaktergemälde mit Gesang in 4 Akten aus dem Kriegsleben von Blum.

Handw.-Verein. In Pietsch' Lokal, Gartenstr. 23.

Montag, Hr. **A. Weiß**: Die Völkerverhältnisse Europa's. — **Donnerstag**: Vortrag des Hrn. **von der Velde**. — **Heute** Spaziergang nach Kosel (im Schlössel bei Eismann). Bei ungünst. Wetter ges. Vers. bei Göppert.

Oeffentliche Danksagung.

Den Herren Stadtverordneten so wie der Gürtler-Innung und allen Freunden und Bekannten für die herzlichen Wünsche und Andenken zu meinem 50jährigen **Bürger-Jubiläum** am 16. August 1866 sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

[1956] **F. Krawczynski** und Familie.

Danksagung.

Wir halten uns verpflichtet, dem Herrn Dr. **Lion** für die liebevolle ärztliche Pflege, welche er mir, meiner guten Frau und zwei Kindern — während der Cholera — hat angedeihen lassen, unsern tiefschuldigsten Dank auszusprechen. [1918] **J. Wendriner** u. Frau.

Weissgarten.
Heute Sonntag: [1924]
Großes Concert
der **Springer'schen Kapelle.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Schießwerder-Garten.
Heute Sonntag: [1506]
Großes Concert
der **Breslauer Theater-Kapelle** unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.**
Anfang 4 Uhr. Ende 8½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder unter zehn Jahren sind frei.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale daselbst statt.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Großes
Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt. [1038]

Deutscher-Kaiser-Garten.
Heute Sonntag den 19. August:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Musikdirectors Herrn **Volkmer.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Rösler's Brauerei,
Friedrich-Wilhelmsstraße 68.

Vielfachen Aufforderungen zufolge werde ich Montag den 20. August ein großes **Wurst-Abendbrod mit Magdeburger Sauerkohl**, Blut-, Leber- und Bratwurst, veranstalten, wozu ich noch ergebenst einlade.

[1915] **E. Schlitt**, Restaurateur.

Volksgarten.
Heute Sonntag: [1925]
Großes Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute Sonntag den 19. August:
grosses Concert
unter Leitung des Musikdirigenten **E. Kulick.**
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Abends: Bengalische Flammenbeleuchtung.

Eichenpark in Pöpelwitz.
Morgen Montag den 20. August:
Grosses Concert
unter Leitung des Musikdirigenten **E. Kulick.**
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. [1935]

Seiffert in Rosenthal.
Zur Einweihung
des neu erbauten Saales mit Nebenpiecen,
nebst Harmonie-Concert,
lade ich hiermit ergebenst ein.

Die Lokalitäten sind auf das Geschmackvollste und Bequemste eingerichtet. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

[1933] **R. Seiffert.**

In meiner **Augenklinik, Schuhbrücke 32**, (zur Schildkröte), finden Unbemittelte täglich von 3—5 Uhr **unentgeltliche** Behandlung und Arzneien. — Privatsprechstunden in meiner Wohnung, **Nicolaistraße 45**, täglich von 9 bis 11 Uhr. [1278]

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn.**

Für Augenkranke
bin ich wieder von 9 bis 11 Uhr zu sprechen.
Nachmittag von 2 bis 4 Uhr:
Clinik für unbemittelte Augenkranke.
1191] Dr. **Korn**, Antonienstraße 13.

Für **Mund- und Zahnkrankheiten**, Plombiren von Zähnen und Anfertigung von Gold- und Vulkanitgebissen bin ich täglich Vormitt. von 10—12, Nachm. von 2—4 Uhr zu sprechen und in diesen Stunden auch für andere Krankheiten zu consultiren. [1715]

Dr. E. Schiller,
pr. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer u. Zahnarzt,
Nikolaistr. 69, Ecke Büttnerstraße.

[1941] **Verloren**

mehrere für den Finder werthlose Papiere, **1 Serviszettel** auf **Kalinke**, 1 Schein mit der Unterschrift **Wigand**, **1 Gewerbeschein** vom 27. Juli 2c. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei **Frankfurther**, Herrenstr. 31.

Am 1. August 1866 sind mir **4 Fohlen** verloren gegangen mit folgenden Kennzeichen:
1) **Zwei schwarzbraune Stuten** von denen die eine ein weißes Zeichen auf der Stirn hat.
2) **Zwei braune Stuten**, die eine von denselben hat auf der Stirn einen weißen Fleck und weißen Fuß in Fessel und die Brust beschädigt vom Anspannen. — Wer dieselben ermittelt, erhält eine Vergütigung. [1458]

Wirthschafts-Verwaltung in **Groß-Zalesie** in **Kobylin.**

Königliche Niederschlesische-Märkische Eisenbahn.

Am 19. d. M. wird der Betrieb auf der Bahnstrecke Reibnitz- (Warmbrunn-) Hirschberg der Schlesischen Gebirgsbahn eröffnet, und wird letztere Station mit [1396]

Montag, den 20. August d. J.,

dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Es findet directer Billet-Verkauf und directe Gepäck-Expedition an allen Stationen der unter unserer Verwaltung stehenden preußischen Bahnstrecken nach Hirschberg und umgekehrt statt, ebenso wird der Güter-Verkehr nach und von Hirschberg unbeschänkt vermittelt. In dem Fahrplan für die Personenzüge auf der Strecke von Kohlfurt nach Reibnitz treten Aenderungen, welche die Zeit von 10 Minuten übersteigen, nicht ein, es sind die Züge nach Hirschberg unmittelbar weiter geführt, während die Züge von Hirschberg an die bestehenden Züge ebenso unmittelbar anschließen. Auf der Bahnstrecke zwischen Görlitz und Lauban ist neben den bisher bestandenen und unverändert beibehaltenen, den Anschluß an die Züge der Route Kohlfurt-Hirschberg vermittelnden drei Personen-Zügen noch ein gemischter Zug in jeder Richtung eingelegt, welcher Personen in allen vier Wagen-Klassen von Lauban, Lichtenau, Nicolausdorf nach Görlitz und umgekehrt befördert.

Nachstehend ist der Gesammt-Fahrplan der Schlesischen Gebirgsbahn für die Personen- und gemischten Züge abgedruckt.

Von Kohlfurt nach Hirschberg.

Stationen.	Nummer des Zuges. 19.	21.	23.
	Anschluß von den Zügen des Hauptcourses Berlin-Breslau.		
	1 u. 5.	4 u. 9.	3.
	Früh.	Vorm.	Nachm.
Von Kohlfurt	4	11^{15}	3^{15}
„ Heide-Gersdorf	4^{20}	11^{35}	3^{35}
„ Lauban	4^{43}	12^{0}	4
„ Langenöls	5	12^{15}	4^{15}
„ Greiffenberg	5^{16}	12^{31}	4^{31}
„ Rabishau	5^{38}	12^{53}	4^{53}
„ Alt-Kemnitz	5^{55}	1^{10}	5^{10}
„ Reibnitz (Warmbrunn)	6^{10}	1^{25}	5^{25}
Ank. in Hirschberg	6^{25}	1^{40}	5^{40}
	Früh.	Nachm.	Nachm.

Von Görlitz nach Lauban.

Stationen.	Nummer des Zuges. 19 a.	21 a.	23 a.	55 a.
	Anschluß an Zug Nr. 19.	21.	23.	—.
	Früh.	VM.	NM.	Abds.
Von Görlitz	3^{46}	11^{5}	3	11^{25}
„ Nicolausdorf	4^{7}	11^{26}	3^{21}	12^{7}
„ Lichtenau	4^{24}	11^{43}	3^{38}	12^{37}
Ank. in Lauban	4^{34}	11^{53}	3^{48}	12^{54}
	Früh.	VM.	NM.	NM.

Von Hirschberg nach Kohlfurt.

Stationen.	Nummer des Zuges. 20.	22.	24.
	Anschluß an die Züge des Hauptcourses Berlin-Breslau.		
	4 u. 9.	10.	2 u. 6.
	Vorm.	Nachm.	Abds.
Von Hirschberg	8^{5}	3^{25}	9^{55}
„ Reibnitz (Warmbrunn	8^{25}	3^{46}	10^{15}
„ Alt-Kemnitz	8^{35}	3^{56}	10^{25}
„ Rabishau	8^{53}	4^{4}	10^{43}
„ Greiffenberg	9^{12}	4^{34}	11^{2}
„ Langenöls	9^{23}	4^{45}	11^{13}
„ Lauban	9^{39}	5^{2}	11^{29}
„ Gersdorf	10	5^{23}	11^{30}
Ank. in Kohlfurt	10^{18}	5^{36}	12^{3}
	Vorm.	Nachm.	Nchts.

Von Lauban nach Görlitz.

Stationen.	Nummer des Zuges. 20 a.	22 a.	24 a.	56 a.
	Anschluß von Zug Nr. 20.	22.	24.	—.
	VM.	NM.	Abds.	Abds.
Von Lauban	9^{44}	5^{21}	11^{45}	5^{40}
„ Lichtenau	9^{56}	5^{33}	11^{46}	6^{4}
„ Nicolausdorf	10^{15}	5^{50}	12^{3}	6^{34}
Ank. in Görlitz	10^{33}	6^{10}	12^{25}	7^{7}
	VM.	Abds.	Ncht.	Mrg.

Von den vorbezeichneten Zügen wird Nr. 19 der erste sein, welcher am 20. d. M. Früh Personen nach Hirschberg befördert und auf der Strecke Lauban-Görlitz wird Nr. 56 a am 20. d. M. zum erstenmale eingelegt.

Die Verausgabung der Post-Fahrbillets von Reibnitz nach Hirschberg, welche bisher auf unseren Stationen Berlin, Frankfurt, Guben, Sorau, Hansdorf, Kohlfurt, Lauban und Görlitz erfolgte, hört mit dem 19. dieses Monats auf.

Berlin, den 12. August 1866.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 9. d. M. heute stattgefundenen Ausloosung von Prioritäts-Obligationen Litt. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn behufs der Amortisation sind gezogen worden: [911]

I. Von den Obligationen Litt. E.

1. zu 1000 Thlr.

Nr. 185. 397. 416. 462. 838. 1180. 1553. 1760. 2006. 2125. 2272. 2413. 2484. 2527. 2688. 2713. 2895.

2. zu 500 Thlr.

Nr. 254. 279. 370. 540. 580. 619. 795. 990. 1089. 1606. 1682. 1915. 1989. 1999. 2382. 2457. 2558. 2614. 2909. 2993. 3157. 3314. 3380. 3424. 3734. 4255. 4584. 5100. 5160. 5553. 5852. 5853. 5889. 5890.

3. zu 100 Thlr.

Nr. 214. 475. 512. 854. 1183. 1277. 1340. 1367. 1557. 1692. 1861. 1891. 2135. 2327. 2357. 2421. 2609. 2664. 3078. 3277. 3329. 3390. 3869. 3870. 3901. 4305. 4327. 4348. 4456. 4915. 5006. 5049. 5125. 5140. 5253. 5330. 5523. 5839. 6039. 6070. 6377. 6502. 6551. 6673. 7048. 7237. 7654. 7730. 8286. 8515. 8954. 9699. 9484. 9706. 9795. 9889. 9928. 9968. 10132. 10330. 10424. 10481. 10547. 10641. 10758. 10846. 10912. 11118. 11134. 11257. 11522. 11557. 11659. 11758. 11866. 12050. 12065. 12219. 12534. 12634. 13074. 13133. 13456. 13463. 13859. 13913. 14003. 1443[illegible]. 14493. 14577. 14766. 14912. 14925. 14938. 14978. 15503. 15685. 15733. 16316. 16668. 16679. 16718. 16791. 17698. 18160. 18420. 18433. 19207. 19213. 19351. 19451. 19743.

II. Von den Obligationen Litt. F. I. Emission.

1. zu 1000 Thlr.

Nr. 167. 273. 1095. 1159.

2. zu 500 Thlr.

Nr. 9. 616. 617. 631. 831, 840. 886. 2245.

3. zu 100 Thlr.

Nr. 317. 388. 688. 1098. 1251. 1358. 1732. 2239. 3095. 3567. 4011. 4121. 4526. 4536. 4616. 4822. 6288. 6579. 7241. 7754. 8012. 8119. 8312. 8313. 8474. 8622. 9236. 10267.

Diese Obligationen werden hiermit zur Zurückzahlung gekündigt und zugleich die Inhaber derselben aufgefordert, die Valuta vom 1. October d. J. ab gegen Ablieferung der Obligationen nebst den Zinscoupons über die Zinsen vom 1. October d. J. ab bei unserer Haupt-Kasse während der Amtsstunden in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der im Jahre 1865 ausgeloosten Prioritäts-Obligationen Litt. E., und zwar:

Nr. 113. 1702. 1549. 2081 à 1000 Thlr.
Nr. 1267. 2001. 3576. 4194. 5050 à 500 Thlr.
Nr. 469. 472. 537. 991. 1317. 1495. 2500. 3011. 3332. 3548. 3570. 5069. 5628. 5958. 6083. 6476. 6905. 6906. 7590. 8127. 9225. 9364. 10121. 10200. 10656. 11571. 13414. 15706. 16094. 16972. 17257. 17726. 18644. 18793. 18843.

erneuert zur Einlösung aufgefordert.

Breslau, den 28. Juli 1866.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Conservatorium der Musik in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 214.

Neuer Cursus 4. Oktober 1. Theorie, Contrapunkt, Composition, Partiturspiel, Direction, Geschichte der Musik: **Fried. Kiel**, Mitgl. d. kgl. Akad. der Künste, **Reißmann**, **Succo**, **Stern**. 2. Piano: Solo-Ensemble- und vom Blattspiel: **Louis Brassin** aus Brüssel, **Ehrlich**, **Brißler**, **Cohde**, **Neupert**, **Radecke**, **Schwantzer**, **Jean Vogt**. 3. Solo und Chorgesang: Fräul. **Jenny Meyer**, **Rud. Otto**, **Stern**. 4. Declam.-dramat. Unterricht, königl. Hofschauspieler **Berndal**. 5. Italienisch, Dr. **Vallone**. 6. Orgel: **Schwantzer**. 7. Violine: kgl. Kammermusikus **de Ahna**. 8. Cello: **Hofmann**. 9. Klasse zu specieller Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen: **Ehrlich**, **Stern**. 10. Orchester: **de Ahna**, **Stern**. Das Programm ist durch alle Buch- und Musikhandlg. u. d. Unterzeichneten gratis zu beziehen. **Schülerinnen finden in der Anstalt eine alle Ansprüche befriedigende Pension.** [1483]

Julius Stern,
königl. Professor und Musik-Director.

Bekanntmachung.

Die Besitzer hiesiger Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt., welche die Ausgabe neuer Zins-Coupons zu diesen Obligationen (Ser. IV. Nr. 1—8) in dem hierfür festgesetzt gewesenen Zeitraum vom 2. bis 16. August d. J. nicht beansprucht haben, benachrichtigen wir, daß die **Verabfolgung der neuen Coupons fernerweit** an nachbenannten Tagen, [1621]

20., 13., 27. 30. August und 3., 6., 10. September d. J.,

in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr durch unsere Stadt-Haupt-Kasse erfolgt.

Die Obligationen sind zu diesem Zweck mit vorzulegen und zwar, bei mehr als zwei Stück, mittelst eines besonderen Verzeichnisses, geordnet nach den verschiedenen Apoints und Nummern.

Breslau, den 18. August 1866.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt. [1595]

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.

Von den an unserer Chaussee belegenen Hebestellen sollen die Hebestellen zu **Bernstadt** und **Neuhof, Kr. Oels**, jede mit einer einmaligen Hebebefugniß, einzeln vom 1. October d. J. ab, auf ein Jahr, im Wege der öffentlichen Lizitation, an geeignete und kautionsfähige Unternehmer meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 8. Septbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr im Gasthofe zum Schützenhause hierselbst,

anberaumt, zu welcher Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lizitations-Bedingungen im Büreau des hiesigen Magistrats, in der Wohnung des unterzeichneten ersten Directors, sowie im Termine selbst eingesehen werden können.

Namslau, den 14. August 1866. [1486]

Das Directorium des Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Vereins.
Mende.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt auch bei der jetzigen Cholera-Epidemie jederzeit Versicherungen von 100 bis 20,000 Thaler. [1487]

Breslau, den 16. August 1866.

Joh. Aug. Franck, Blücherplatz, im Börsengebäude,
Haupt-Agent obiger Gesellschaft.

Im lithogr. Institut [1499]

H. Scheffer in Breslau, Schuhbrücke Nr. 53 und Messergassen-Ecke Nr. 36,

ist erschienen und vorräthig, direct und durch sämmtliche Kunst- und Buchhandlungen zu beziehen. Commiss.-Verlag in Berlin bei **Isidor Nocca**:

Schlacht bei Königgrätz,

nach Original-Skizzen auf ff. Kupferdruck. Pap. 21½" Höhe, 27½" Breite.
Preis, um die Anschaffung jedem zu ermöglichen, nur
15 Sgr.;
dasselbe auf Kanzlei-Papier 12½ Sgr., fest für Wiederverkäufer direct mit 50 %.
Nach auswärts gegen Postanweisung mit dem Vermerk auf Brief vom 19. August.
Zuverläßige Colporteure werden für Breslau und außerhalb gesucht.

Die Wasser-Heilanstalt Schweizermühle bei Königstein in Sachsen

wird als ruhiger, friedlicher Aufenthaltsort Kranken und Genesenden dringend empfohlen, nachdem die Verbindung durch Eisenbahn und Dampfschiffe wieder hergestellt ist. [1254]

Dr. **E. Herzog**, ärztlicher Dirigent. **L. Hetschel**, Besitzer der Anstalt.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [1041] Dr. **Deutsch**.



Vermittelst bester Dampf- und Segel-Schiffe

ab Bremen und ab Hamburg

expedire ich **Auswanderer** und Frachtgüter nach Nord- und Süd-Amerika zu den **billigsten** Hafen-Preisen. [1264]

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,
von königl. Regierung concessionirtes Büreau.

Krankenheiler-Seife. Es giebt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife**, als ausgezeichnete Toiletteseife und bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten; sie ist allen kosmetischen und anderen Seifen umsomehr vorzuziehen, als sie neben der medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß macht, und nicht theurer kommt, als andere gute Toiletteseife. 2) **Die Jodsodaschwefelseife**, als unfehlbares und durchaus unschädliches Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe. Verhärtungen, Geschwüre, (selbst bösartige und syphilitische,) Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) **Die verstärkte Quellsalzseife**, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände und Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Zu beziehen durch **Herm. Straka** und **C. F. Keitsch** in **Breslau**, A. Strube in Görlitz, A. Möcke in Neisse, H. Zschetzschingk in Hirschberg, Selle u. Mattheus in Liegnitz, alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. [4323]

Neuländer.

Alabastrit, für Papierfabriken, an Stelle der **Annaline** und des **China-clay**; so wie für Maler und Anstreicher, anstatt der nicht so weißen Schlemmkreide;

Gebrannten Alabaster-, Stuccatur- und Mauer-Gyps; Desinfections-Gyps-Pulver;

Alabaster-Dünger-Gyps, enthaltend ca. 45 % Schwefelsäure und 54 % Kalkhydrat

liefern wir zu den billigsten Preisen ab Bahnhof **Bunzlau, Siegersdorf, Lauban, Greiffenberg** und **Jauer**. Bei Wagenladungen à 100 Ctr. tritt die ermäßigte Eisenbahn-Fracht-Klasse C. ein.

Löwenberg i. Schl.

Die Königl. Prinzl. Niederländ. Direction der Neuländer Gypsbrüche.
Th. Schöne. [1261]

Dr. Wendt-Kudraß'scher Cholera-Liqueur,

seit dem Jahre 1831 bekannt und empfohlen, ist von uns nur allein echt zu beziehen.

Wir machen darauf in gegenwärtiger Zeit wiederum besonders aufmerksam und offeriren denselben in 1/1, ½ und ¼ Quartflaschen, das Quart à 20 Sgr. excl. Flasche.

Die Flaschen sind mit unserm Fabrikstempel, der Empfehlung des Geh. Medizinal-Rath Dr. **Wendt** vom 7. October 1831 und unserer Bekanntmachung vom 5. September 1848 versehen. Breslau, im Juli 1866. [1106]

Nitschke & Comp.,
Ursulinerstraße 5 u. 6.

Echt holländischen Saatraps

empfehlen in schönster Qualität: [947]

J. Molinari & Söhne.

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Abtheilung I.

Den 11. August 1866, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Johanna Steinitz**, geb. **Peierls** zu Frankenstein (Firma: J. Steinitz) ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 12. August 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Häntzschel, im Terminszimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papierrn oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. October d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. Septbr. 1866 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 3. Oktober 1866, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Häntzschel im Terminszimmer Nr. 11 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termines wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fasong, v. Schlebrügge und der Justizrath Dühring, sämmtlich hierselbst, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schlachtvieh-Verkauf.

Die in dem Schlachtvieh-Depot zu Grottkau noch vorhandenen

91 Rinder (Ochsen),
258 Hammel

werden am

Dinstag, den 21. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem Artillerie-Stallplatz in Grottkau öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Neisse, den 16. August 1866.

Königl. Proviant-Amt. [1608]

Schul- u. Pensions-Anzeige.

Seit dem Juli habe ich meine Schul- und Erziehungs-Anstalt in mein sehr geräumiges Haus verlegt, welches auf einer kleinen Anhöhe rings von Gärten umgeben liegend, den Vorzug stets freier und gesunder Luft bietet.

Ich theile dies den geehrten Eltern und Vormündern, welche gesonnen sind, junge Mädchen von 8—16 Jahren einer Erziehungs-Anstalt zu übergeben, hierdurch mit, da ich früher, trotz vielfacher Anfragen meiner beschränkten Wohnung halber, nur eine geringe Zahl von Pensionärinnen in unsern Familienkreis aufnehmen konnte.

Daß den mir anvertrauten Zöglingen bei sehr mäßigem Honorar jeder den Anforderungen der Zeit entsprechende Unterricht sowohl in der Religion und den Wissenschaften, als auch in Sprachen, weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen und Musik zu Theil wird, darf ich wohl als bekannt voraussetzen. Die Gelegenheit, welche Oppeln zur Theilnahme an bildenden Vorträgen und Kunstgenüssen bietet, bin ich gern bereit, die jungen Mädchen unter meiner Aufsicht benutzen zu lassen.

Die Aufnahme von Pensionärinnen kann sogleich oder zu Anfang jedes neuen Quartals stattfinden. [1492]

Oppeln, im August 1866.

Marie Weiß,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule.

Vorräthig in allen namhaften Buchhandlungen Schlesiens:

Das richtigste und zuverlässigste Heilverfahren, welches vielen Tausend **Geschlechtskranken** ihre Gesundheit wiedergegeben hat und worüber den Regierungen die Beweise vorliegen, sowie mehr als 25,000 Briefe von Patienten vorhanden sind, lehrt blos das berühmte Buch des **Dr. Sam. La Mert**:

„Die Selbstbewahrung," bearbeitet von Dr. Retau. 69. Auflage. Preis 1 fl. 60 kr.

Der Zweck desselben ist gründliche, rasche und wohlfeile Hilfe und Unterdrückung aller **Schwindeleien**, welche gegen **heimlich Kranke** noch immer verübt werden. Der neueste Bericht des **ärztlichen Bureaus in Leipzig** weist im vorigen Jahre über 3000 glücklich vollendete Kuren nach. Dieses Buch ist in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. (= 1 fl. 45 kr. rhein., 1 fl. 60 kr. Oe. W.) zu bekommen.

UNION.

Londoner Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1714.
Grund-Capital incl. Reserven 1 Mill. Pfd. Sterl.
7,000,000 Thaler.
empfiehlt sich zur Uebernahme von Lebens-Versicherungen.
M. Mendelssohn, Reuschestrasse 63.
General-Agent.

„Friedrich Wilhelm",

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät,
am 26. März 1866.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen,

und wird später auch Bürgschafts- (Garantie-) Versicherungen übernehmen.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt: [1500]

im Geschäftslokale der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmstraße 62,
bei den General-Agenten, sowie
bei allen Agenten der Gesellschaft.

Für die Provinz Schlesen ist der Geheime Commercien-Rath Herr **von Ruffer,** in Firma **Ruffer & Comp.,** in Breslau, zum General-Agenten der Gesellschaft bestellt worden.

Personen, welche in Städten und Ortschaften dieses Bezirkes die Gesellschaft als Agenten zu vertreten wünschen, belieben sich dieserhalb an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Berlin, den 7. August 1866.

Die Direction.
Dr. Langheinrich.

Beweise für die entschiedene Wirksamkeit

des bereits über den ganzen Continent verbreiteten bitteren Liqueurs

Nachod.

Bei **Unterleibs-** und Magenbeschwerden, vorzüglich aber bei

Cholera-Anfällen

ist derselbe das **billigste und beste** Präservativ. [1518]

Außer bei unterzeichneten **Erfindern und alleinigen Fabrikanten** ist derselbe nur echt in den bereits veröffentlichten Niederlagen zu haben.

Breslau im August 1866.

Seidel u. Comp., Ring 27.

Daß der von den Herren **Seidel & Comp.** fabricirte Liqueur „Nachod" nach dem mitgetheilten Reecpte aus **bitter aromatischen Stoffen** bereitet wird und daher eine **die Verdauung anregende, kräftigende Wirkung** hat, und wo anregende Mittel passen, in den Zuständen von **Verschleimung und Abspannung** in kleinen Gaben eine **sehr wohlthatige Wirkung** äußern kann, wird hiermit bestätigt.

Breslau, 6. August 1866.

Dr. Meinecke, Ober-Stabsarzt.

Telegraphische Depesche aus Lundenburg.

Herren Rum-Fabrikanten Seidel u. Comp., Breslau.

Für **Cholera-Kranke** dringend nöthig 100 Flaschen Nachod (Magentropfen) schleunigst, **Wirkung ausgezeichnet, sehr empfehlenswerth.** Brief folgt. Bitte nach Lundenburg sofort zu dirigiren.

Dr. Kletke,
Feld-Lazareth-Inspector.

Die Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen

von

Julius Goldstein, Breslau.

Comptoir: **Tauenzienplatz 14,**

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Arten von Maschinen aus den berühmtesten Fabriken Englands. [1040]

Breslauer Korn, [1463]

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt: **Die Dampf-Kornbrennerei** Mühlgasse 9, Sandvorstadt.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera empfiehlt: [1385] **S. Grätzer, Ring 4.**

Fein doppelt Jamaica-Ingber,

außerordentliches Präservativ gegen die Cholera, empfehlen in 1/1, 1/2 u. 1/4 Ort.-Fl.

Otto Unger & Sohn,
Rum-, Spritt- und Liqueur-Fabrik, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2h.

Propsteier Saat-Roggen

verkauft das Dominium **Pogarth** bei **Prieborn** Kr. Strehlen. Preis am Orte: **10 Sgr.** (pr. 170 Pfd.) **über höchste breslauer Notiz** am Tage vor der Abnahme. Die Original-Saat ist vor 3 Jahren von mir selbst in der Propstei angekauft und rein fortgezüchtet. Diesjähriger Ertrag 20 Korn. [1473]

Dr. M. Wilkens.

Desinfection des Trinkwassers.

Zum Schutz gegen Cholera und Brechruhr empfiehlt **Kohlen-Wasser-Filter,** welche das Wasser klären und demselben alle Ansteckungsstoffe (Miasmen) entziehen, für eine einzelne Person von 25 Sgr. und für eine Haushaltung von 1 Thlr. 25 Sgr. an.

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin,
(Lorenz & Vette) Engelufer 15. [1488]

Lager bei **Herz & Ehrlich** in Breslau.

Der gerichtliche Ausverkauf

des **Manufactur-Waaren-Lagers en gros** zur Concurs-Masse der Firma **J. Liebrecht & Co.** gehörig, beginnt

Montag den 20. August

in dem bisherigen Lokale **Blücherplatz 5, erste Etage.**

Der gerichtliche Massen-Verwalter
Kaufmann **J. Glücksmann.** [1460]

Frische Füllung **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels,** Dr. **Hausselle,** Dr. **v. Baerensprung.** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine frischen Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct** aus **den Quellen** zu: [1504]

Seltere, **Spaa,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Sinzig, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach, Carlsbad, **Dryburg,** Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg, Königsdorff-Jastrzemb,** Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Hinnewieder, Kösen, Krankenheil, Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, Mergentheim, Nauheim, Neuenahr, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,** so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,

Schlesische Mineralbrunnen und Dr. C. L. Weitzer kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,

Pastillen von Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concent. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz** Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsche Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. g. Kreuz, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Unterricht in den kaufm. Wissenschaften für Damen.

Der neue Cursus, dessen Lehrplan die Lehrgegenstände: **einfache und doppelte italienische Buchführung, Kalligraphie, deutsche Handels-Correspondenz und kaufm. Rechnen (Arithmetik)** in sich schließt, beginnt am

4. September d. J.

Diejenigen Damen, welche sich an demselben zu betheiligen wünschen, bitte ich, ihre Anmeldungen **möglichst bald** bei mir zu veranlassen. [1512]

Oscar Silberstein,
Lehrer der Handelswissenschaften.
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8,
Hotel Zettlitz, 1. Etage.
Sprechst.: Nachm. von 1—3 Uhr.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse des **J. Koslowsky** zugehörenden Waaren, worunter besonders seidene Roben, feine wollene Kleiderstoffe, **schwarze Thybets und Cachemirs,** Barège und Mozambiques, französische Batiste und Organdis, **schwarze** Long-Shawls und Tücher, französische Long-Chales, Damen-Mäntel und Jaquets hervorzuheben sind, werden in dem bisherigen Lokale, Schmiedebrücke Nr. 1 zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Der gerichtliche Massen-Verwalter
S. Eisenhardt. [1502]

Im Ausverkauf.

Altbüßerstr. 2, zunächst d. Junkernstr.

Rothe Bordeaux-Weine, pro Flasche		9	Sgr.	2c.
do. Burgunder-Weine,	"	15	"	"
Ungar, herb und süß,	"	12½	"	"
Portwein, Madeira, Malaga,	"	15	"	"
Cognac, Bat.-Arac, Jam.-Rum,		15	"	"

in vorzüglicher Qualität. [1341]

Gaebel & Comp.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Rittergut **Hahnberg** und die rittermäßige Scholtisei **Waißbach** in Oesterr.-Schlesien, an der preußischen Grenze bei Patschkau gelegen, sind vom 1. April 1867 entweder einzeln oder auch zusammen auf mehrere Jahre zu verpachten. Beide Güter sind mit soliden Wirthschafts-Gebäuden, Viehstand, nöthigen Fundus instructus, Saamenfrüchten, dann einer Brennerei und Brauerei versehen.

Pachtlustige haben sich schriftlich bis Ende September nach Gräfenberg unter der Adresse **Joseph von Uhazy** zu wenden, nach dieser Zeit aber an Baron **Uslar Gleichen** in Böhmischdorf bei Freiwaldau. [1416]

Leibbinden [1171]

gegen Cholera empfehlen billigst:
Albert Adam & Co.,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Eine Besitzung

im Gebirge, in der unmittelbarsten Nähe eines bedeutend Badeortes, ist zu verkaufen. Großes massiv. Wohngebäude, neu, worin Restauration: Seitenflügel, Werkstatt u. Wirthschaftsgebäude, und ca. 2 Morgen großer, cultivirter Garten mit Gewächshaus. Preis 12,000 Thlr. Anzahlung mindestens 4000 Thlr. Hypothekenstand sehr günstig. Frankirte Adressen unter S. P. 14 übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg., woselbst auch Näheres einzusehen.

Ein moderner, halbgedeckter Wagen steht zu verkaufen Neumarkt Nr. 12.

Schwarze Anzüge.

Röcke in Tuch, Velour, Croiçé, Cachemir.
Beinkleider von Tuch, Bukskin u. Tricot.
Westen in Cachemir, Tuch, Bukskin, Sammet und Seide. [1489]

Sämmtliche angeführte Gegenstände werden zu zeitgemäß billigen Preisen offerirt.

P. Karpe's Kleiderhalle,
Albrechtsstraße Nr. 46.

Gasthaus-Kauf und Pacht.

1 Gasthaus mit 80 Mrg. Acker für 8000 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung,
1 do. für 9000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung,
1 do. für 6500 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung,
und 1 Gasthauspacht für 500 Thlr. pr. Anno werden nachgewiesen sub R. F. G. 120, poste rest. Beuthen O/S. fr. Sämmtliche Gasthäuser liegen im Gruben- und Hüttenrevier und haben überwiegend ordin. Schank. [1475]

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.** [1203]
S. Graetzer, Ring Nr. 4.

Besten Cholera-Liqueur

empfiehlt: **J. C. Hillmann,** Junkernstraße Nr. 16.

Parafinkerzen

von **A. Riebeck** halte ich stets assortirtes Lager zu billigsten Engros-Preisen. [1436]

J. C. Hillmann.

Wahrhaft sicherer Schutz gegen die Cholera (nicht Charlanterie)

ist nur allein die weltberühmte **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz, in Breslau, Büttnerstraße Nr. 34,** welche auch bei schon aufgetretener Krankheit jeden Krampf benimmt, den Körper warm erhält, das Erbrechen und die Diarrhöe sofort hemmt. 1/1 Flacon 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr., Unbemittelten während der Epidemie zur Hälfte des Preises.

[1343] **Eduard Sachs,** Büttnerstraße 34. 34. 34.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.

Heute erhalte die ersten Schotten-Voll-Heringe, und wird es daher in dieser Woche die vorzüglich schönen Rauchheringe wieder haben, welches ich meinen geehrten Kunden hier sowohl wie in der Provinz ergebenst anzeige.

[1495] **F. Radmann** aus Wollin i. P.



Desinfectionspulver.

Das **Haupt-Depôt** des rühmlichst bekannten

A. R. Günther'schen Desinfectionspulvers

ist Herrn **Adolf Bartlog** in Breslau, Oderstraße Nr. 7, übertragen worden. Dieses **Desinfectionspulver** ist das billigste und wirksamste Mittel, um **Senkgruben, Pissoirs, Nachtgeschirre, Abtrittsschloten, Ställe, Küchenausgüsse, Spüligfässer 2c. sofort geruchlos** und für die **Gesundheit unschädlich** zu machen.

Verkaufspreis à Pfd. 1½ Sgr., **im Ctr. billiger.**

[1002] Niederlage bei Herrn **August Matthies,** Altbüßerstraße Nr. 7.

Echten Peru-Guano,

für dessen reele und unverfälschte Qualität wir Garantie leisten, offeriren: [848]

Opitz & Comp., Neue-Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Lokal-Veränderung.

Meine Billard-Fabrik habe ich von der Breitenstraße nach der **Klosterstraße 81** verlegt u. bitte um geneigte Beachtung. **C. Letzner.**

Brauerei-Verpachtung.

Eine Brauerei nebst Gastwirthschaft in einem belebten Ort ist vom 1. October d. J. zu verpachten. [1485]

Nähere Auskunft giebt Herr Brauereibesitzer **Seydel in Freyburg.**

Anti-Cholera-Kupferplatten,

präparirt nach **Vorschrift** des Apotheker und Fabrikbesitzer Herrn **Theodor Schube,** sind wieder à Stück **5 Sgr., dutzendweise noch billiger,** vorräthig, und als statistisch festgestelltes Schutzmittel **nur** deponirt in der **Handlung** [1513]

Eduard Gross, Breslau, am Neumarkt 42.

Nur für Augenkranke

bin ich jetzt wieder täglich (außer Sonntag) **Vorm. von 11 bis 12 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr** für Unbemittelte, zu sprechen. [1923]

Dr. Jany.

Offener Posten.

Bei dem hiesigen **Vorschußverein** soll vom 1. October d. J. ab der **Kassirerposten**, mit welchem gegenwärtig eine jährliche Einnahme von mindestens **250 Thlr.** — unter Umständen kann auch Amtswohnung gewährt werden — verbunden ist, anderweit auf die Dauer gegen vierteljährliche Kündigung besetzt werden. Bewerber, welche eine Kaution von 600 Thaler erlegen können, wollen bis zum 1sten September d. J. ihre Gesuche an den Verein z. H. des Vorsitzenden Kreisrichter Esch richten.

Poln.-Wartenberg, 10. August 1866.

Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins.

Eine **Lehrerstelle** an unserer Gemeindeschule, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 350 Thlr., ist vacant. Geprüfte Lehrer belieben ihre Zeugnisse möglichst bald dem unterzeichneten Vorstande einzusenden. [1516]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Thorn.
Nathan Leiser.

Bitte zu lesen.

Ein hier, von den höheren Ständen vielfach gekannter j. Mann sucht zur Kaution 400 Thaler gegen gute Zinsen und dreifach hohe Sicherheit. Gefällige Offerten werden an die Exped. der Bresl. Zeitung sub D. 21 bis zum 25. d. M. erbeten. [1951]

H. Albrecht's
Weinhandlung, Kupferschmiedestr. 7, empfiehlt alle Sorten guter Weine, Rum, Cognac 2c. zu den möglichst billigsten Preisen.

!! Schutzmittel gegen Cholera !!

Meine Choleratropfen! die ich nach eigner Ueberzeugung für die besten halte, und Jeden, der von Cholera behaftet wird, nach Gebrauch derselben in kurzer Zeit davon befreit. à Flasche 10 u. 20 Sgr. zu haben bei

Dr. **Demlow**, prakt. Arzt,
[1954] Neumarkt 21, 2 Treppen.

Zur Beachtung. [1477]

Zum Verkauf eines couranten Artikels, welcher 25 pCt. Reingewinn abwirft, wird ein **Agent** gesucht. Den Vorzug erhält ein flottes Materialwaaren-Geschäft. Franco-Offerten beliebe man an das Annoncen-Bureau des Hrn. Eugen Fort in Leipzig zu richten.

Trauer-Schmuck

neuester Art in Broches, Ohrringen, Kämmen, Gürtelschlössern, Armbändern, Ketten empfiehlt billigst **Ludwig Besas**, Ohlauerstr. 2.

In Folge vielfacher Nachfragen habe ich dieser Tage von den auch hier seit vielen Jahren eingeführten und in ihrer Vortrefflichkeit bei **Husten, Hals- und Brustbeschwerden** richtig gewürdigten **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** aus Breslau wiederum eine neue Sendung beordert und erhalten und empfehle dieselben in den echten Packungen in **chamois Cartons à 15 Sgr., blaue à 7½ Sgr., grüne à 3½ Sgr. und Prima-Cartons à 1 Thlr.** [1514]

Th. G. Nümpler in Sprottau.

Große Livorneser Kirschen

empfehle ich als ein sehr gutes und gesundes Compot, das Pfund 6 Sgr. [1518]

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

---

70. Schuhbrücke 70.

Wir empfehlen unser großes Lager von **Petroleum-Lampen** (neuester Construction), ebenso bestes Petroleum, Photogene, Solaröl, Ligroine und **Photadyl** zu den kleinen Lampen.

J. Wurm & Co., Schuhbrücke Nr. 70.

In einer industriereichen Stadt OS. ist ein auf der belebtesten Straße belegenes Spec.-, Farbwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft wegen eingetretener Familien-Verhältnisse sofort zu verkaufen. Umsatz 800 Thlr. monatlch. Adr. W. 66 poste rest. Gleiwitz.

Die Butter

des Dom. **Poparth** bei Prieborn, Kr. Strehlen, aus süßer Sahne bereitet, ist vom 1sten September ab anderweitig in größeren oder kleineren festen Wochen-Lieferungen abzulassen. Proben gegen Postvorschuß. [1474]

Gutsverkauf oder Tausch!

Ein Rittergut, 2½ Meilen von Breslau entfernt, mit 100 Mg. Acker und Wiesen von guter Qualität, ist für 50,000 Thlr. bei 12 bis 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, oder gegen ein Haus zu vertauschen, durch **Eugen Wendriner**, Breslau, Gartenstr. Nr. 10.

Kräftige und gut gehaltene [1562]

Pommeranzen-Bäume

mit einem Kronen-Durchmesser von 6 bis 7 Fuß, werden zu kaufen gesucht. — Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten, mit Angabe der festen Preise, unter P. P. 10. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden.

Echten Caravanen-Thee à Pfd. 1 Thlr. bei **Aug. Bockow**, Herrenstraße 25.

Eine **Comptoir-Einrichtung**, bestehend in 1 Doppelpult, Copierpresse, Repositorien, Geldschrank 2c. ist preismäßig zu verkaufen **Neumarkt Nr. 21** par terre. [1931]

250,000 St. Mauerziegeln

1. und 2. **Klasse** verkauft ab Ziegelei auch frei Breslau billigst **A. Buchwann** Firma **C. D. Sperling** in D.-Lissa b. Breslau.

Knochen-Mehl, fein gemahlen und unverfälscht, offeriren billigst: [456]

Gebrüder Staats,
Tauenzien-Platz Nr. 4.

Um mir Lehrkräfte für meine Anstalt **auszubilden**, eröffne ich nächsten Mittwoch einen Lehrcursus. Unterrichtszeit von 8 bis 10 Uhr Abends. — Zu Besprechungen bin ich Vormittags von 10 bis 11 Uhr bereit. [1948]

G. Adolph, Albrechtsstraße 15.

Selbstkäufern weise ich ein Rittergut von nahe 1600 Morgen, ohne Hypotheken, eine Stunde von der Bahn, mit 50 Thlr. pro Morgen käuflich nach. Adressen fr. an die Expedition der **Breslauer Zeitung** unter H. M. 9. [1389]

Giesmannsdorfer Preßhefe,

in anerkannt bester Triebfähigkeit, täglich frisch,

Prima-Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke und Emmenthaler Käse empfiehlt die Fabrik-Niederlage: Friedr.-Wilh.-Str. 65.

Eine größere **Milchpacht**, zur Käserei sich eignend, wird von einem cautionsfähigen Pächter sofort gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre W. W. 100 poste restante Hirschberg einzusenden. [1364]

Stein-Dachpappe

aus der Fabrik der Herren **Albert Damcke und Comp. in Berlin,** empfiehlt die **General-Niederlage** von

Jos. Pappenheim in Breslau, Junkern- u. Altbüßerstraßen-Ecke Nr. 61.

Auch complette Dachungen unter Garantie, so wie Deckenbelegungen. [261]

Knochenkohle in den beliebtesten Körnungen offeriren: **Gebrüder Staats,**
[457] Tauenzien-Platz Nr. 4.

Avis.

Den geehrten Herren Kaufleuten hier und in der Provinz empfehle ich mich zur kostenfreien Nachweisung von zuverlässigem Geschäfts-Personal.

[1910] **L. Töpfer**, Reuschestr. 7.

Zur Nachricht. [1949]

Die **beiden angezeigten Lehrerstellen** sind besetzt. **G. Adolph.**

Eine **französische Bonne**, die womöglich den ersten Elementar-Unterricht zu ertheilen im Stande ist, **wird gesucht.** Offerten werden unter R. A. S. in **Gr.-Strehlitz** in Oberschlesien franco poste restante erbeten.

Eine erfahrene Köchin,

welche mit feiner Bäckerei und dem Einkochen von Früchten vertraut ist, auch das Anrichten der Speisen sowie das Einpöckeln versteht, kann sich Schloß Klein-Oels bei Ohlau zur Annahme Michaeli d. J. unter Einreichung der Dienst-Zeugnisse melden. [1387]

Gehalt bei freier Station 80 Thlr. jährlich.

Ein Commis und ein Lehrling

für's Spezerei-Waaren-Geschäft, Antritt bald oder 1. October d. J. werden gesucht. Frankirte Anfragen unter Chiffre: P. P. in die Expedition der Breslauer Zeitung. [1363]

Ein junger Mann, welcher 5 Jahre in einem Material-Geschäft thätig war, sucht bald oder zum 1. October zu seiner weiteren Ausbildung anderweitig Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffer R. II. 19, poste rest. Löwenberg erbeten. [1451]

Ein junger Mann, welcher als Reisender für eine Destillation fungirt, sucht bald oder per 1. Oktober eine ähnliche Stelle. Gefällige Offerten beliebe man unter R. D. 50 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [1452]

Ein **Commis**, gewandter Verkäufer und mit den besten Papieren versehen, sucht per 1. September oder October Condition in einem Mode-, Tuch- oder Garderoben-Geschäft. Gefällige Offerten bitte unter C. K. poste restante Tost OS. einzusenden. [1476]

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer im Specerei-, Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft, sucht per 1. Oct. c., gleichviel welcher Branche, ein Engagement. — Gef. Offerten beliebe man unter C. H. 500 im **Stangen'schen Annoncen-Büreau**, Breslau, Karlsstr. 28, niederzulegen. [1509]

Ein Commis, der bereits 6 Jahr als Verkäufer in einem Band-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft conditionirt, die besten Reverenzen zur Seite stehen, sucht sof. oder zum 1. October Engagement. Offerten bitte R. P. poste restante Breslau. [1952]

Zum Liqueur-Verkauf suchen wir einen jungen Mann, der in einem hiesigen derartigen Geschäft schon gewesen, zum sofortigen Antritt. Meldungen heute Vormittag im Comptoir, Schmiedebrücke Nr. 50. [1520]

Ein erfahrener junger Mann, noch activ, gut empfohlen, der polnischen Sprache mächtig, der auch schon Colonial- und Cigarren-Handlungen selbst geleitet hat, mit den schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht veränderungshalber vom 1. October, in gleicher oder ähnlicher Branche dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter J. D. 4 erbeten in Expedition der Breslauer Zeitung. [1494]

Ein **junger Mann**, der seit einer Reihe von Jahren im **Posamentier-, Band- und Wollewaaren-Geschäft** thätig, und dafür mehrere Jahre gereist hat, sucht bald oder 1. October ein anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten beliebe man poste rest. M. G. Groß-Glogau zu senden. [1484]

Gesucht wird ein tüchtiger **Correspondent** für ein größeres Colonial-Waaren-Geschäft. Frankirte Adressen unter A. M. 40 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1844]

Ein **Commis**, Spezerist, der deutsch und polnisch spricht und auch mit der doppelten **Buchführung** vertraut, sucht in einem Comptoir oder Cigarren-Geschäft zum 1. October ein Unterkommen. Franco-Adressen werden unter O. P. poste restante Kosten erbeten.

Ein verheiratheter Beamter ohne Familie, der seit vielen Jahren eine Landwirthschaft nebst einer großen Dampf-Brennerei mit Dampfmaschine mit gutem Erfolg geleitet hat, sucht eine dauernde Stellung. Adressen und Briefe können an den Gasthofsbesitzer **Albert Nauer** in Frankenstein franko eingesendet werden.

Ein praktisch tüchtiger Deconom wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes von 14,000 M. Areal, bei 250—300 Thlr. festem Gehalt und Tantième nebst freier Station oder Deputat verlangt. Näheres durch das landwirthschaftliche Bureau von **Joh. Aug. Götsch in Berlin**, Lindenstr. 89. [1394]

NB. Auch können einige **Gutsverwalter** und **Brennereiführer** vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten.

Ein **Wirthschafts-Inspector** in Mitte 30er Jahren, welcher auf den besten Gütern Schlesiens conditionirte, versehen mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bald oder Termin Michaeli d. J. Gef. Offerten sub Adr. Herr Kaufm. **Oscar Beyer** in Steinau a. O.

Ein tüchtiger **Destillateur**, der Essig-Fabrikation wie auch der Weinhandlung mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht pr. 1. October anderweitiges Engagement.

Gefällige Offerten werden poste restante G. R. Gleiwitz erbeten. [1428]

Ein **tüchtiger Destillateur**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Octbr. d. gesucht.

[1517] **D. Zernik** in Ratibor.

Ein **Lehrling** für ein **Getreide-Geschäft** wird gesucht. Näheres unter H. J. Nr. 5 poste restante Breslau.

Bei freier Station findet ein **Lehrling** in unserem Ledergeschäft sofort Stellung.

Gebrüder Lemberg,
Reuschestr. 25.

Ein Knabe anständiger Eltern wird in meinem Modewaaren-Geschäft als **Lehrling** zum baldigen Antritt gesucht.

S. Adler
[1919] in Neisse.

Für mein Möbel-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, suche ich pr. 1. October d. J. einen Lehrling, dem jedoch die nöthigen Schulkenntnisse nicht fehlen dürfen.

H. Dessauer.

Ein junger Mann (Secundaner), welcher deutsch und polnisch spricht, kann unter **günstigen** Bedingungen in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.

Posen. [1032] **H. Elmer.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen.

Hirschberg in Schlesien. [1273]

M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
Julius Berger.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird bei ganz freier Station für ein Manufactur- und Leder-Engros-Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt zu engagiren gewünscht. Näheres sub A. B. C. poste rest. Frankenstein. [1493]

Gartenstraße 22c ist die **1. Etage**, herrschaftlich eingerichtet, 6 Piecen, großes Entree, Zubehör, sofort oder Michaeli zu vermiethen. Näheres **par terre.** [1505]

Roßmarkt Nr. 9 [1939]

ist die 3. Etage zu verm. u. bald zu beziehen.

Ein Gewölbe [1943]

mit großem Schaufenster ist sofort zu beziehen Alte Sandstraße 15.

Tauenzienstr. 62b ist ein Quartier im ersten Stock, bestehend aus drei zweifenstrigen Stuben, Kabinet und Küche bald zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; desgleichen eine kleinere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche in **62a.** [1914]

Ein Gewölbe mit Schaufenster und angrenzender Wohnung sofort zu beziehen Alte-Taschenstr. 6. Näheres Antonienstr. 3, 2 Tr.

Der 2. Stock, [1937]

bestehend aus 6 Zimmern und großer Küche ist Mich. d. J. zu beziehen Alte Sandstr. 15.

Hummmerei Nr. 26 im Neubau mit Wasserleitung und Ausguß sind zwei größere Wohnungen bald oder Mich. zu beziehen.

Zu vermiethen und sofort, resp. den 1. October 1866 zu beziehen:

1) **Albrechtsstr. Nr. 13:** a. zum 1. October d. J. **sechs herrschaftliche Wohnungen** in der ersten, zweiten und dritten Etage für 1100, 1000, 800, 100, 100 und 90 Thlr.; b. ein par terre gelegenes **Verkaufsgewölbe** für 1000 Thlr.; c. zwei **Remisen** für 40 und 50 Thlr.; d. drei Kellerräume als Lagerkeller, für 150 Thlr.;

2) **Klosterstraße Nr. 85b:** a. eine **herrschaftliche** Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus zwei 3fenstr., einer 2fenstr., einer 1fenstr. Vorderstube, einer 2fenstr. Hinterstube mit Küche, Entree, Keller und Bodengelaß, für 400 Thlr.; b. sofort ein **Pferdestall** par terre, für 50 Thlr.; c. zum 1. October d. J. par terre eine **herrschaftliche** Wohnung für 225 Thlr., bestehend aus einer 1fenstr. und einer 2fenstr. Vorderstube, Mittelkabinet, einer 1fenstr. Hinterstube und Küche, Entree, Keller und Bodengelaß. [1408]

Kusche, gerichtl. Administrator,
Büttnerstraße Nr. 28.

Neumarkt Nr. 13

ist im 3. Stock vornheraus eine helle, trockne durchweg **neu renovirte Wohnung**, 4 Stuben, Küche nebst Zubehör, **bald** oder **Michaelis d. J.** zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [1922]

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141[

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Gedichte von Emil Rittershaus.

Zweite stark vermehrte Auflage.

Min.-Format. 34¼ Bog. In höchst eleg. Mosaik-Einbande mit Goldschnitt.

Preis 2 Thaler.

Warmer Patriotismus, glühende Begeisterung für alles Schöne und Große, und ein tiefes Mitgefühl für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen kennzeichnen diese Ergüsse eines wahren Dichters. [8 86]

Schmiedebrücke 55,

Ecke der Kupferschmiedestraße. ist die 1. Etage, sowie ein großer Lagerkeller zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Näheres daselbst im Friseurgewölbe. [1926]

Herrenstraße 31, 3. Etage rechts,

ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen und zum 1. Sept. zu beziehen. [1942]

Zwei anständige junge Herren, jüdischer Confession, können **Logis** erhalten **Reuschestraße 7,** zweite Etage. [1911]

Breitestraße Nr. 4 u. 5 ist der **halbe erste** so wie der **halbe zweite Stock** zu Michaeli zu vermiethen.

Das Nähere im **Gewölbe daselbst.**

Große Fabrik-Lokale

zu jeder Branche geeignet, bestehend aus:

1 großen Keller, (Feueranlage)
1 großen Werkstatt do. [1932]
1 Wohnung im 1. Stock, 4 Piecen,
1 Verkaufsgewölbe mit Schaufenster,

auf einer lebhaften Straße, in der Nähe zweier Bahnhöfe, sind bald oder vom 1. October ab preismäßig abzulassen. Das Nähere ertheilt

[1932] Herr **A. Friede**, Ohlauerstr. 87.

Klosterstraße Nr. 1d ist die Hälfte der 1. Etage von 3 Stuben und 1 Alkove von Term. Michaeli ab, zu vermiethen. [1955]

Elisabethstraße 3 ist der 2. Stock und ein Comptoir zu vermiethen, Michaeli oder bald zu beziehen. Näheres das. im 1. Stock.

Neumarkt 21 [1895]

sind 2 Verkaufs-Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, nebst Keller und Remise zu vermiethen.

Ein Specerei-Geschäft [1921]

ist sofort zu vermiethen Schmiedebrücke 34.

Lotterie-Antheile [1374]

zur bevorstehenden 3. Klasse sind nur bis zum 6. September zu bezieh. und zwar für alle 4 Kl.: ⅛ à 8, 1/16 à 4, 1/32 à 2, u. 1/64 à 1 Thlr.

Schlesinger in Breslau, Ring 52.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Holtei's Schlesische Gedichte.

Achte verbesserte und sehr verm. Auflage.

Volks-Ausgabe.

22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch. Preis 10 Sgr. [338]

König's Hotel, [957]

88. Albrechts-Strasse 88,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 18. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	77—82	75	66—70	"
Roggen, ...	55—56	54	52—53	"
Gerste	44—46	43	40—42	"
Hafer	30—31	29	26—28	"
Erbsen	62—65	57	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	201	194	184
Rübsen, Winterfr.	186	176	168

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14⅓ B., ⅛ G.

17. u. 18. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329‴95	330‴42	330‴67
Luftwärme	+ 11,0	+ 10,6	+ 15,2
Thaupunkt	+ 6,2	+ 4,8	+ 5,9
Dunstsättigung	67pCt.	61pC.	47pCt.
Wind	W 1	SW 1	SW 1
Wetter	heiter	heiter	trübe, Reg.

Breslauer Börse vom 18. August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam ..	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95¼	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	74	73½
Oester. Bankn...	81⅙	80⅔

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103	—
Freiw. St. A...	4½	—	97¼
Preus. Anl. ..	4½	—	97¼
dito	4	90½	—
St.-Schuldsch.	3½	84¾	—
Präm.-A. 1855	3½	122	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90¼	89¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	89¼	—
dito Litt. A.	4	96¼	—
dito Rust.	4	96	—
dito Litt. C.	4	96	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	93¼	—
Posen. dito	4	—	89
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89¼	—
dito	4½	93¾	93¼
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89¾	—
dito E.	3½	—	79
diso F.	4½	—	93¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	137½ bz.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	167½,⅛ bz.
dito B.	3½	—
Rheinische...	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb..	4	52½ bz.B.
Opp.-Tarnow.	4	75¾ G.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner..	6	72½ G.
Poln. Pfndbr.	4	60½ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A...	5	50¾ B.
Oester. L. v. 60	5	59 G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe .	5	53¼ B.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	59 B.
Fr.-W. Nrdb. .	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	33⅝ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		111 G.
Schles. Bank.	4	
Disc.-Com.-A.	4	.
Darmstädter .	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau